

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft Völklingen

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Dokumentation bezieht sich auf die „Pfarrei der Zukunft“, wie sie durch den Prozess der Raumgliederung von 2017 – 2018 umschrieben wurde.

Aufgrund der Aussetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode von 2013 – 2016 durch die Kleruskongregation und die anstehende Überarbeitung des Gesetzes wird dieser Raum nicht als kanonische Pfarrei (nach can 515 cic) errichtet.

Trotzdem werden wir die Bezeichnung „Pfarrei der Zukunft“ in den Erkundungsberichten beibehalten, da dieser Begriff in den vergangenen Jahren ein Arbeitstitel für die neu zu gründenden Räume war. Ebenso wäre es ein sehr hoher redaktioneller Aufwand, dies in den vorliegenden Dokumentationen zu verändern, da der Redaktionsschluss vor den Gesprächen des Bischofs mit der Kleruskongregation und dem päpstlichen Rat für die Gesetzestexte lag.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Edith Ries | Synodenbüro

Autor_innen

Diözesanes Erkundungsteam in der Pfarrei der Zukunft Völklingen

Oliver Besch

Anne Kiefer

Petra Scherschel

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | Juni 2020



1 Der Prozess der Erkundung

- A. Einleitung
- B. Vorgehensweise der Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Völklingen

2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

- A. Thematische Zusammenfassung
- B. Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

4 Anlagen

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

Dr. Gundo Lames (†)

Leiter des Strategiebereichs

„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Völklingen

Nach der Qualifizierung zur Erkundung, sichteten wir erstmals die Landkarten und schafften uns einen geographischen Überblick.

Hierbei wurde deutlich, dass im Vergleich zu anderen Pfarreien der Zukunft Völklingen mit dem Dekanat deckungsgleich ist.

Die Pfarrei der Zukunft Völklingen ist sehr langgezogen, schlauchförmig mit einem mittleren und oberen Ballungsgebiet und einem unteren ländlichen, dünnbesiedelten, südlich und östlich gelegenen Gebiet.

Aufgrund der räumlichen Übereinstimmung mit dem Dekanat nahmen wir Kontakt mit der Dekanatsleitung auf. In einem ersten Kontaktgespräch mit Dechant Franz-Josef Werle, dem stellvertretendem Dechanten Thomas Weber und dem Pastoralreferenten Holger Sturm stellten wir uns vor. Gemeinsam erörterten wir mit ihnen den Erkundungsprozess und dessen Anliegen. Darüber hinaus wurden für den nächsten Prozessschritt die Anzahl und die Örtlichkeiten der Rendezvous-Veranstaltungen festgelegt (SIEHE ZEITSTRAHL).

Zu den Rendezvous-Veranstaltungen wurde über kirchliche und öffentliche Medien breit eingeladen. Ebenso wurden Persönlichkeiten aus dem regionalen und öffentlichen Leben persönlich von uns angeschrieben (SIEHE ANLAGE).

In den beiden Rendezvous-Veranstaltungen wurde die Erkundungsidee vorgestellt und für den Ideen- und Methodenworkshop geworben.

Aufgrund von vier Leitfragen im Ideen- und Methodenworkshop wurden Personen, Themen und Orte identifiziert, die für die Erkundung von Interesse sein konnten (SIEHE ANLAGE: IDEEN- UND METHODENWORKSHOP).

Ebenso wurden dort Methoden zur Erkundung und Sozialraumanalyse vorgestellt und um eine Miterkundung geworben.

Aufgrund von vier Leitfragen im Ideen- und Methodenworkshop konnten Personen, Themen und Orte identi-

fiziert werden, die für die Erkundung von Interesse sein konnten (SIEHE ANLAGE: IDEEN- UND METHODENWORKSHOP).

Ebenso wurden dort Methoden zur Erkundung und Sozialraumanalyse vorgestellt und um eine Miterkundung geworben.

Wir als diözesane Erkunder agierten im Erkundungsprozess in drei Rollen:

- logistische und methodische Unterstützer der Miterkunder und Miterkunderinnen
- gemeinsame Erkundungen mit den Miterkundern und Miterkunderinnen
- als eigenständige Erkunder und Erkunderinnen

In bestimmten Abständen trafen wir uns mit den Miterkundern und Miterkunderinnen zu den Standortbestimmungen.

Hier erörterten wir zurückliegende Erkundungserfahrungen und besprachen weitere Erkundungsschritte.

Die Miterkunder wählten ihr Erkundungsthema nach ihren Interessen und Charismen aus.

Bei der Auswahl der von uns zu erkundenden Themen ließen wir uns sowohl vom Ideen- und Methodenworkshop, als auch von unseren eigenen Interessen und Fragestellungen leiten.

Alle Ergebnisse wurden in den Kurzdokumentationen festgehalten.

Diese Dokumentation und die Ergebnisse wurden in einer Abschlussveranstaltung den Miterkundern vorgestellt. Der Abschlussbericht wurde dem Leitungsteam der Pfarrei der Zukunft zur weiteren Verwendung übergeben.

2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

A. Thematische Zusammenfassung

Die Erkundungsthemen und Ergebnisse in der Pfarrei der Zukunft Völklingen wurden durch Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Rendezvous-Veranstaltungen und durch die Ergebnisse des Ideen- und Methodenworkshops gewonnen.

Ebenso wurden weitere Themen an die Erkunder von außen herangetragen. Themen, die uns als Erkundende interessant erschienen, haben wir aufgegriffen.

Aus dem Blick auf die Karte der Pfarrei der Zukunft Völklingen ergab sich bereits ebenso eine Vielfalt von Themen aufgrund der Unterschiedlichkeit. Zum Beispiel fiel von der Topographie her auf, dass die Besiedlung im oberen und mittleren Teil wesentlich dichter ist als im unteren Teil. Ebenso wurde im Blick auf die Karte deutlich, dass es sowohl sehr ländliche als auch städtische Gebiete gibt.

Aus dieser Vielfalt von unterschiedlichen Themen und den Arbeitsergebnissen des Ideen- und Methodenworkshops (SIEHE „ARBEITSERGEBNISSE AUS DEM IDEEN- UND METHODENWORKSHOP“ AM 13. SEPTEMBER 2018 IM GEISTLICHEN ZENTRUM PÜTTLINGEN, IM ANHANG) wurden exemplarisch folgende Themen in den Blick genommen und Erkenntnisse gewonnen:

- Kinder und Jugend
- Krankenhausseelsorge
- Ökumene
- Frauen
- Missionarisch unterwegs sein
- Migration
- Kommunalpolitik

Hieraus ergaben sich Beobachtungen und Wahrnehmungen, die in Teil 3, „Kurzdokumentationen des Erkundungsprozesses“ vertiefend nachzulesen sind.

- Durch das Verlagern von caritativen Aufgaben in die Orts Caritasverbände wird Kirche oft nicht mehr als diakonisch handelnde Institution wahrgenommen. Diakonisches Handeln in den Gemeinden vor Ort findet statt, hat aber oft keine Anbindung an die Orts Caritasverbände. An dieser Stelle könnten sinnvolle Vernetzungen entstehen.
- Deutlich wurde, dass manche Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sich nicht mit Kirche identifizieren und pastorale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich nicht mit der Caritas identifizieren.
- Partizipation ist wichtig, um Menschen zum Mitmachen zu motivieren: Menschen müssen beteiligt werden bei der Identifizierung und dem Erstellen von Angeboten = bedarfsorientiert agieren.
- Wir haben beobachtet dass da, wo Kirche sich zurückzieht, abwesend ist, kein Vakuum von sozialem Engagement entsteht, sondern Menschen/Institutionen werden sich in irgendeiner Weise trotzdem engagieren. Menschen warten nicht auf die Kirche.
- Manche Menschen vermissen die Kirche nicht, weil sie für sie keine Relevanz hat.
- Es gibt Menschen im kirchlichen Kontext, die mit großem Engagement und trotz vieler Widerstände ihre Arbeit mit Überzeugung und Freude tätigen. Dies gilt für Ehrenamtliche wie für Hauptamtliche.
- Ehrenamtliche und hauptamtliche Tätigkeit und Motivation hängen oft von der wertschätzenden und respektvollen Haltung ab, die entgegengebracht wird.
- Eine Willkommenskultur erleichtert einen guten Einstieg in die Begegnung miteinander.
- Es gibt viele Menschen, die sinnsuchend und interessiert sind.

-
- Kirchliche Verbände und Gruppierungen werden (noch!) in der Gesellschaft als wichtige Akteure wahrgenommen.
 - Kirchliche Institutionen übernehmen in vielen gesellschaftlichen Bereichen Verantwortung.
 - Wir haben erlebt, dass die Menschen die Zusammenarbeit mit dem Bistum oftmals als nicht kooperativ erlebt haben, es wurde ein Agieren auf Augenhöhe vermisst.
 - Maßnahmen in den verschiedenen Bereichen wie Bau und Ressourceneinsatz benötigen eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Partnern, orientiert an den zukunftsweisenden pastoralen Entwicklungen und Konzepten.
 - Kollegialität und Loyalität sind wesentliche Grundlagen der vertrauensvollen Zusammenarbeit für das Bistum als Organisation.
 - Die Gewähr für gute und gelingende Zusammenarbeit ist immer personenabhängig. (z.B. in der Ökumene...)
 - Dort wo ein gegenseitig wohlwollender, lebendiger und unterstützender Geist spürbar ist, geht vieles leichter von der Hand.
 - Dort, wo Leitung kompetent wahrgenommen wird, wirkt sich dies auf allen Ebenen (personell, fachlich...) positiv aus.
 - Projektleitung braucht Kompetenzen und Rahmenbedingungen um handlungsfähig zu sein.
 - Menschen brauchen Räume zur Glaubenskommunikation mit einer guten Atmosphäre, die ansprechend wirkt, zeitgemäß und einladend ist.
 - Dort, wo sich Menschen mit Räumen und Themen identifizieren und sich wohlfühlen, kann ein Multiplikatoreffekt entstehen.
 - An der Krankenhauseelsorge wurde deutlich, dass es wichtig ist, dass Kirche dort präsent ist, wo Menschen sich in Notsituationen befinden. Dort fungiert sie als Grenzgängerin an den Grenzen von Welt und Kirche, von Krankheit und Gesundheit, von Leben und Tod.
 - Es gibt ein Bedürfnis der Menschen nach Identität, Zugehörigkeit und Sicherheit. Durch den hohen Anteil an Migrantinnen und Migranten in Völklingen Stadt entsteht bei einigen Menschen das Gefühl des „Fremd-Sein“ im eigenen Land.
 - Menschen fühlen sich nur von Kirche wahrgenommen, wenn sie zur Kirche gehen.
 - Menschen sind überrascht, wenn Kirche an unerwarteten Orten präsent ist (SIEHE KURZDOKU KIRCHE:MOBIL!).
 - Ältere Menschen haben Angst vor Vereinsamung im Alter.
 - Kirchliche Institutionen, die eine gesellschaftliche, überkonfessionelle Verantwortung oder Bildungsverantwortung übernehmen (Intellektuell, emotional, sozial, spirituell) tragen zur Bildungsgerechtigkeit bei.
 - Kooperationen und Vernetzungen innerhalb des Dekanates finden aus persönlichen, personellen und zeitlichen Gründen häufig nicht in ausreichendem Maß statt (SIEHE KURZDOKU „GRÜNES HAUS“, „GEISTLICHES ZENTRUM“, „FRAUEN(T)RAUM“...USW.).
 - Frauen fühlen sich in ihrem kirchlichen Engagement von vielen Amtsträgern nicht ernstgenommen.
 - Menschen brauchen Seelsorger und Seelsorgerinnen als Ermöglicher, Beistand oder Ansprechpartner.

B. Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

Erfahrungen in der Anfangsphase und weiteren Erkundung

Die Erstkontakte mit pastoralen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Rahmen der Erkundung standen in der Spannung zwischen Offenheit und Zurückhaltung.

Signalisiert wurde, dass man sich persönlich nicht stark einbringen möchte, aber bereit sei zu unterstützen, wo dies möglich ist.

Mehrmals wurde uns gesagt, dass es aufgrund der aktuellen Aufgabenfelder und der Arbeitszeit nicht möglich ist, zusätzlich sozialräumlich zu arbeiten und darüber hinaus diakonisch aktiv zu werden.

Die Erwartungen, die die Menschen, bei den Rendezvous-Veranstaltungen an uns Erkunder hatten, unterschieden sich deutlich von unserem Auftrag. Die Menschen erwarteten Informationen zum Synodenumsetzungsprozess. So wurde in den Rendezvous-Veranstaltungen deutlich, dass es Interessierte gab, die gut informiert waren und sich konstruktiv in den Erkundungsprozess einbringen wollten. Aber wir haben auch Widerstand und Skepsis erlebt, was meistens mit einer Skepsis dem Synodenumsetzungsprozess gegenüber zu tun hatte und auch damit, dass die Informationen darüber nicht ausreichend waren. Ebenso gab es bei einigen eine Enttäuschung darüber, dass wir die erwartete Bestandsaufnahme nicht durchführten, denn Erkunden bedeutet, in die Sozialräume der Menschen hineinzugehen und deren Themen und Orte wahrzunehmen. Trotz der breiten Ausschreibung zu den Rendezvous-Veranstaltungen, kamen eher überwiegend kirchlich engagierte Menschen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Synode und Kirche wenig gesellschaftliche Relevanz haben und kein Interesse daran besteht.

Viele ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben nicht verstanden, dass wir uns nicht direkt an ihr Gremium, ihre Institution gewandt haben, sondern dass wir den Blick nach „außen“ „zu den Anderen“, „oder auch Kirchenfernen“ gerichtet haben.

Oftmals fiel auf, dass der Sinn und Wert einer Sozialraumorientierung im kirchlichen Kontext nicht bekannt ist und zunächst auch nicht erkannt wurde. Dies zog sich wie ein roter Faden durch den gesamten Erkundungsprozess.

Im Lernprozess der Erkundung fehlte zwischen theoretischer Einführung und der konkreten Umsetzung der Schritt des Zuschauens und des begleiteten, anleitenden Ausprobierens. Wenn zukünftig weiter erkundet werden sollte, dann müsste dieser Schritt mit eingebaut werden, um das Erkunden leichter zu erlernen.

Erfahrungen mit den Miterkundern und Miterkunderinnen

Überraschend war, dass nach jeder Rendezvous-Veranstaltung, auch wenn sie noch so kontrovers verlief, Menschen bereit waren, den nächsten Schritt mitzugehen. Für viele hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen war es aus zeitlichen Gründen nicht möglich, sich an der Erkundung zu beteiligen.

Einige hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren über den gesamten Erkundungsprozess hin sehr engagiert und machten sich hierfür Zeit.

Die Vorstellung der zahlreichen Erkundungsmethoden war für viele Miterkunder und Miterkunderinnen herausfordernd. Hier wäre es besser gewesen, erst nach der Auswahl eines Themas eine entsprechende Methode vorzuschlagen.

Beeindruckend war, dass ehrenamtliche Miterkunder und Miterkunderinnen sich einem Thema sehr motiviert annahmen und dies alleine erkundeten und dokumentierten. Vielfach waren die erkundeten Themen binnenkirchliche Themen. Ein Erkunden in unbekanntem Feldern und Themenbereichen wurde nur in wenigen Situationen angegangen.

Persönliche Lernerfahrungen und Entwicklungen in der Erkundungszeit

Das Betroffen sein über die Aussagen der befragten Personen hat zu einem Überdenken und zu einer Veränderung des eigenen pastoralen Handelns geführt.

Wichtig war die Erkenntnis, dass eine wertschätzende Haltung und der Respekt, den man jemandem gegenüber zeigt, mit dem Wertvollsten ist, was man einem Menschen entgegenbringen kann.

Beindruckend war, dass Menschen sehr offen und bereit waren, sich über Kirche und die Welt auszutauschen. Eine weitere Lernerfahrung war, dass man in solch einem intensiven Prozess gut für sich selbst sorgen muss, ohne die anderen dabei aus dem Blick zu verlieren.

Kirche ist weitaus mehr als ein Gebäude und es gibt viele unterschiedliche Orte, an denen Glaube erfahrbar werden kann, so zum Beispiel an der Würsttheke oder an anderen unerwarteten Orten.

Erfahrungen mit dem Team, dem Bistum und der Caritas

Die Zusammensetzung in einem multiprofessionellen Team war sehr bereichernd und hilfreich. Aufgrund von unterschiedlichen Herangehensweisen an Themen wurde ein breiteres Erkundungsspektrum möglich.

Deutlich wurde, dass die zeitliche berufliche Einteilung von pastoralen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und Caritasmitarbeitern und Caritasmitarbeiterinnen sich grundlegend unterscheidet.

Sehr auffällig war, dass es eine interne Fachsprache gibt, die sowohl im Team, als auch für einen außenstehenden Zuhörer befremdlich wirkt.

Es wurde uns deutlich, dass Prozesse, sowohl terminlich, als auch strukturell, gut miteinander kommuniziert werden müssen. Ebenso ist es wichtig, verlässlich zusammen zu arbeiten.

Die Zusammenarbeit im Team war gekennzeichnet von einem personellen Wechsel. Die Arbeitsfähigkeit des Teams und die Erkundung waren dadurch zeitweise eingeschränkt.

In Zusammenarbeit mit dem Bistum und der Caritas haben wir die Vor- und Nachteile, sowie die Herausforderungen einer lernenden Organisation kennengelernt. Wir erlebten das Bistum und die Caritas als zuverlässige Partner.



3. Kurzdokumentationen

- 01 Projekt „Kirche:Mobil!“
 - 01.1 Testerkundung für das Projekt „Kirche:Mobil!“
- 02 Krankenhausseelsorge Püttlingen | Interview
- 03 Evangelische Versöhnungskirchengemeinde | Interview
- 04 Spontanerkundung Café in der Innenstadt Völklingen
- 05 Völklinger Studentin mit Migrationshintergrund | Interview
- 06 Grünes Haus | Institutionsanalyse
- 07 Begegnungskirche und Frauen(t)raum Köllerbach
- 08 Geistliches Zentrum Püttlingen | Institutionsanalyse
- 09 Gespräch mit dem Regionalverbandsdirektor Peter Gillo

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 01



Kirche:Mobil!

Kernaussage(n):

- Das Angebot des Kirche:Mobil! löst bei den Menschen unterschiedliche Reaktionen aus, sowohl Freude und/oder Überraschung, als auch Ablehnung.
- Viele Menschen sehen eine Notwendigkeit darin, dass Kirche mehr auf Menschen zugehen und offener, moderner werden sollte.
- Kirche sollte viel mehr zuhören und in den Lebenswelten der Menschen stärker präsent sein.
- Menschen nutzen das Gesprächsangebot, um persönlichen Ärger oder Ressentiments gegenüber der Kirche Ausdruck zu verleihen, aber auch um sie zu loben.
- Menschen, die kirchlich sozialisiert sind, sorgen sich um die Zukunft der Kirche.
- Viele erzählen von negativen Erfahrungen mit Kirche, die sich bei ihnen bis heute auswirken.
- Menschen sind zum Teil offen für Neues aufgrund der Tatsache, dass das Alte nicht mehr trägt und wären bereit an neuen Ideen mitzuarbeiten.
- Es gibt im städtischen und ländlichen Umfeld unterschiedliche Sichtweisen in Bezug auf Migranten. „Manche fühlen sich als Fremde im eigenen Land“
- Migration ist in Völklingen ein Schwerpunktthema
- Es gibt sowohl überalterte Stadteile bzw. Orte und es gibt bestimmte Gebiete die einen starken Zuwachs von jüngeren deutschen Familien haben.
- Dort wo es eine gute Vernetzung mit den Kitas und Schulen gibt, sind pastorale Angebote leichter zu kommunizieren und etablieren.
- Es gibt in der PdZ sehr unterschiedliche Versorgungsangebote (Ärzte, Kaufhäuser)
- Die Gemeinwesenarbeit auf dem Wehrdener Berg ist jetzt schon ein zentraler missionarisch diakonischer Ort von Kirche.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Die ersten Informationen über das Projekt Kirche:Mobil! gab es in der Rendezvousveranstaltung.

In der zweiten Standortbestimmung wurde die Begleitung und Miterkundung des ersten Probelaufs des Mobils vereinbart.

Es folgte eine Planung der Erkunder-Tour mit den Projektverantwortlichen vor Ort. Eine dreitägige Erkundungstour wurde durchgeführt.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Durch mehrere Hinweise von hauptamtlicher Seite auf das Projekt „Kirche:Mobil!“ bei den Rendezvousveranstaltungen wurde ein Interesse geweckt.

Wir vermuteten bei diesem Projekt, dass es ein wichtiges Element der Erkundung sein könnte und zukünftig eine Fortführung der Erkundung ermöglicht.

Wer hat erkundet?

Patrik Altmeyer und Christoph Storb, samstags, montags, dienstags

Anne Kiefer und Oliver Besch samstags, montags, dienstags

Petra Scherschel montags

Was war Gegenstand der Erkundung?

Erkundungstour über drei Tage quer durch die Pfarrei der Zukunft Völklingen (VK Wochenmarkt, VK Waldfriedhof, Geislautern Vorplatz der Kirche, Heusweiler Einkaufszentrum, Riegelsberg vor einer Metzgerei, Wehrdener Fährmann, Püttlingen Marktplatz, Wehrdener Gemeinwesenarbeit und VK Weltkulturerbe). Hierbei wurde erkundet, was Menschen in ihrem Lebensraum bewegt, wie Örtlichkeiten wahrgenommen werden, wie die Projektverantwortlichen vorgehen, wie die Menschen auf das Angebot reagieren und wie Standorte bzw. Touren identifiziert werden, die zur Erkundung eigenen.

Welche Methoden wurden angewandt?

Orts erkundung, Personeninterviews

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

18. Mai bis 21. Mai 2019

Siehe Anlagen:

Projektskizze

Kontakmemo 1 und 2

Kontakmemo von Christoph Storb

Dokument über geplante Tour

Dokument über durchgeführte Tour

Empfehlungsschreiben

Presseartikel Wochenspiegel

Presseartikel Saarbrücker Zeitung

Presseartikel Paulinus

Fotos

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Im Folgenden werden die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke benannt, die wir im Laufe der drei Tage durch Personeninterviews und Ortserkundungen gemacht haben:

Völklingen auf dem Wochenmarkt, Stellplatz neben dem Missiotruck:

Im Interview wurde in Bezug auf Kirche mehrmals geäußert:

- dass Kirche mehr bei den Menschen sein sollte.
- moderner werden sollte,
- rausgehen und zuhören, sich um Menschen kümmern sollte.
- Es wurden Verletzungen geäußert, z.B. dass bei der Beerdigung des Vaters, der über 30 Jahre ehrenamtlich in der Kirche tätig war, dies von Seiten des Pfarrers erwähnt wurde.
- Ältere Menschen sind zum Teil offen für Neues aufgrund der Tatsache, dass das Alte nicht mehr trägt und wären bereit dort mitzuarbeiten.

Im Interview wurde in Bezug auf die Wohnsituation mehrmals geäußert:

- Viele Regeln würden einfach nicht beachtet, „jeder parkt hier wo er will, ohne Rücksicht auf Behinderte zu nehmen, die dort nicht vorbeikommen.“
- Es gibt immer mehr Kriminalität „Falsche Nummernschilder werden an den Autos angebracht, dadurch können keine Strafanzeigen usw. gestellt werden...“.
- Dass es einen sehr starken Wandel der Bevölkerung durch die Migration gibt, „man fühlt sich als Fremder im eigenen Land“. Immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund kaufen Häuser in der Stadt.
- Vor allem Rentner fühlen sich in der Völklinger Kernstadt unwohl und haben viele Fragen an die Politik. Aufgrund der Wohnsituation denken sie über einen Wegzug nach.

Völklingen auf dem Waldfriedhof:

Im Interview wurde in Bezug auf Kirche, die eigene Person und die Wohnsituation geäußert:

- dass eine Trauerbegleitung vermisst wurde. „Nach der Beerdigung hat niemand mal nachgefragt, wie es einem geht...“
- das Kirchen:Mobil! sei eine sehr gute Idee, um mit Menschen in Kontakt zu kommen und zu hören was die Menschen bewegt.
- Es gab Rückmeldungen, dass der Austausch und das Gespräch den Menschen gut getan haben. „So ein „SeelsorgeMobil“ müsste es öfter geben.“
- Es gab die Bereitschaft einer begeisterten Frau, dass sie gern ehrenamtlich an dem Projekt mitarbeiten möchte.
- Es gibt auf der Völklinger Höhe eine schlechte Infrastruktur gerade für ältere Bewohner, die zu Ärzten oder zum Einkaufen auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind.
- Es gibt auf der Völklinger Höhe viele ältere Bewohner und wenig Menschen mit Migrationshintergrund.
- Durch das Versterben von älteren Bewohnern ist die Völklinger Höhe ein begehrtes Wohnviertel für junge Familien. Dadurch wird sich dieses Viertel zukünftig verjüngen.
- Menschen sind von der Präsenz der Kirche an solch einem Ort überrascht.

Geislautern Vorplatz vor der Kirche:

Aussagen zu den Beobachtungen und Interviews:

Viele Familien kamen zu der Aktion. Es gibt eine gute Vernetzung von Kinder, Kindergärten und Schule. Sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder haben sich wohlgefühlt und beteiligten sich mit Begeisterung an den Angeboten.

Zur Aktion Wunschsteine wurden bei Erwachsenen die Fragen gestellt „Welche Sehnsucht habe ich“ bei Kindern „Was macht mich glücklich“.

Antworten hierauf waren bei den Erwachsenen die Sehnsucht nach einer intakten Familie, Gesundheit, Frieden, Gerechtigkeit, bei Kindern war es Freunde, Familie, Spielen, Malen, Ferien, usw. Durch die gemeinsame Wortgottesfeier am Ende wurde die Aktion sehr gut abgerundet.

Heusweiler Einkaufszentrum:

Ein zentral gelegener Ort, der von vielen Menschen jeglichen Alters über den ganzen Tag hinweg frequentiert wird. Sei es zum Einkaufen, zum Arztbesuch, um an die Bushaltestelle oder den Bahnhof zu kommen.

Nach einigen Aussagen wurde deutlich, dass es hier wenig Migration gibt und hier eine gesellschaftliche Mittelschicht anzutreffen ist.

Der Ort wird von Rentnern/Rentnerinnen als Begegnungsort, zum „Frühshoppen“ oder zum „Kaffeekränzchen“ genutzt.

Im Interview mit einer Männergruppe im Rentenalter wurde geäußert, dass sie von der Bistumsreform noch nichts gehört haben, dass für sie die Kirche ein „scheinheiliger Hurenverein ist, der anstatt Geld nach Notre Dame zu schicken, mal besser was für Arme machen sollte“. Sie seien aus der Kirche ausgetreten, weil das „Abzocker und Halsabschneider sind. Als man sie mal in Notsituationen gebraucht hatte, da hat niemand Zeit gehabt.“ „ich brauch auch keine Kirche, die mich beerdigt und keinen der bei meinem Tod was sagt.“

Im Gegensatz dazu äußerte eine Frau, die sich stark ehrenamtlich in der Kirche engagiert, dass sie dies sehr gerne tut und es toll findet, dass Kirche sich öffnet und Menschen in ihren Lebensräumen wahrnimmt und sich für Menschen interessiert. „Ich fühle mich in der Kirche sehr wohl und habe vor kurzem erst an einem ergreifenden Krankensalbungsgottesdienst teilgenommen.“

Einige Menschen nutzen das Gesprächsangebot, um über belastende Lebenssituationen und Ängste zu sprechen, z.B. erzählt eine 84Jährige bei einer Tasse Kaffee von ihrem dementen Ehemann. Mann, Mitte 50 auf die Frage: „Was wünschen Sie sich für die kommende Woche?“ Spontane Antwort: „Geld“, nach kurzem Nachdenken: „Trost“. Er erzählt, dass seine Mutter erst gestorben ist und er momentan einiges zu klären hat. „Ich bin froh, mal kurz darüber reden zu können.“

Alte Dame: wünscht sich „Gesundheit“ und erzählt. „Ich fühle mich den ganzen Tag schon so schwindlig.“

Eine 68jährige, die die Ausbildung zur Gemeindefreferentin durchlaufen hat und einige Jahre als Berufsschullehrerin gearbeitet hat, überlegt aus der Kirche auszutreten.

Sie sei die seit Jahrzehnten geführte „Frauenfrage“ in der katholischen Kirche leid, in der sich keine größeren Bewegungen abzeichnen und empfindet daher die Äußerungen des Trierer Bischofs zu Maria 2.0 als „arrogant“

Zitat Bischof Ackermann: "Ich kann die Ungeduld vieler Frauen verstehen. Ich sage aber offen, dass ich diese Streikaufrufe, diese Streikaktionen nicht für hilfreich halte".

Ein 50 jähriger Mann, der sich auf eine Tasse Kaffee am Kirchen:Mobil! einladen lässt sagte: „Ich halte nichts von der Kirche und den meisten Weltreligionen, die in der Geschichte Waffen gesegnet und Glaubenskriege geführt haben. Ich bin Atheist und

liebäugle mit dem Buddhismus. ...“ „Was ihr da macht, finde ich gut.“

Riegelsberg Markplatz vor der Metzgerei:

Hier war eine schon fast dörfliche Atmosphäre zu spüren. Die Menschen sind nach eigenen Aussagen gut vernetzt, es gibt wenig Armut, wenig Einsame, genügend Geschäfte, viele Ärzte, die auch Hausbesuche machen. Man ist stolz darauf, wenn die Tochter im katholischen Kindergarten arbeitet.

In einem längeren Interview mit einer Frau wurde geäußert, dass sie nur noch zu Beerdigungen oder besonderen Anlässen in die Kirche geht. Als sie kirchlich heiraten wollte, war sie schon schwanger und der Heimatpfarrer hat sie deswegen nicht getraut, sie musste sich in der Nachbarpfarrei trauen lassen. Nachdem sie dann später geschieden war, hat ihr der damalige Pfarrer die Kommunion, an der Beerdigung ihrer Mutter, verweigert. Sie kam sich bloßgestellt vor. Auf die Frage „Glauben sie noch an Gott, oder spielt er eine Rolle?“ antwortete sie „Ja, klar, der hat mir ja nix getan, der hat ja mit der Kirche nichts zu tun. Ich bete auch immer noch vor dem schlafen gehen...“

Wehrdener am Fährmann:

Ist ein Treffpunkt für Wanderer, Spaziergänger und Radfahrer, aufgrund des Regens waren nur wenige Menschen dort unterwegs. In einem Gespräch mit einer Fahrradgruppe kam die Aussage: „Die Evangelischen und Katholischen müssen in der Zukunft mehr zusammenhalten. Es geht für beide sonst nur noch bergab. Es ist gut, wenn Kirche „mobil“ wird.“

Püttlingen Marktplatz:

Es gab eine große und wohlwollende Offenheit bei der Platzzuweisung. Hier wurden uns für die Zukunft zwei disponierte Stellen empfohlen. (s. Bilderdoku). Von Seiten der Behörde wurde es sehr positiv gesehen, dass Kirche so etwas macht.

„Alte alleinstehende Menschen brauchen Kirche „als Abwechslung“, so die Aussagen einer alten Dame, die seit 10 Jahren alleine lebt und praktizierende Katholikin ist.

Wehrdener Berg Kirche St. Hedwig:

Kirchenangehörige vermissen das Glockengeläut, das stillgelegt wurde. Der Glockenturm kann zurzeit, aus Kostengründen, weder abgerissen noch renoviert werden. Die Kirchenbesucher werden immer weniger durch den Wegfall der „schlesischen Gastarbeiter“ die überwiegend katholisch waren.

Die Kirche wird unter anderem als „Stationskirche“ genutzt. Jedoch sieht man ihr eine gewisse Patina an, „es ist gut gemeint“ aber „sehr alt und nicht ansprechend“.

Wehrdener Berg die Gemeinwesenarbeit Caritas:

- **Informationen zur Gemeinwesenarbeit :**
- Die Einrichtung untersteht dem Caritasverband Saarbrücken.
- Die neu renovierten Räume wirken sehr ansprechend, freundlichen und hell beim Eintreten in das Gebäude.
- Sie liegt in einem Stadtteil mit sozialen Brennpunkten.
- Schwerpunkte der Gemeinwesenarbeit "Wehrdener Berg" sind:
 - Hausaufgabenbetreuung mit sozialer Gruppenarbeit für Kinder und Jugendliche
 - Gemeinwesenorientierte Erziehungshilfe
 - Frauen- und Männerarbeit
 - Kinder- und Juendarbeit

- Internetcafé
 - Sozialberatung
 - Bürgeraktivierung, Durchführung von Bewohner-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zur Wohnsituation und aktuellen Problemen
 - Beratung und Begleitung der bestehenden Bewohnervertretung
 - Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten, Pfarreien, Behörden, Wohnungsgesellschaften und anderen Gemeinwesenprojekten
 - Öffentlichkeitsarbeit
- Eine Vernetzung in der Kinder- und Jugendarbeit, wie zum Beispiel mit dem „Grünen Haus“ wird als unrealistisch angesehen, weil es dort eine andere Klientel gibt.
- **Anmerkungen und Aussagen der Beschäftigten zur Gemeinwesenarbeit:**
- das Reisen aus dem eigenen Stadtteil wird von vielen als Hürde empfunden, es ist leichter unter sich zu bleiben.
 - Nach 40-jähriger Gemeinwesenarbeit sieht man sich selbst klar als „Ort von Kirche“
 - die neuen Räumlichkeiten werben die Adressaten auf.
 - Entscheidungen werden oft oben getroffen.
 - Kirche braucht nur diejenigen, die ins System passen. Es braucht aber Menschen, die einen dort abholen, wo sie sind.
 - „Der kirchliche Kontakt hört am Zaun auf!“ (Gelände um die Kirche und den Kindergarten ist umzäunt). „Anstatt mittendrin zu sein, ist Kirche abgeriegelt.“
 - Gemeinwesenarbeit wird nicht als kirchlicher Ort gesehen. Bzw. es findet keine Kooperation statt.
 - Menschen kommen dorthin, weil sie ein Anliegen haben und verbinden die Gemeinwesenarbeit nicht mit einer kirchlichen Institution.
 - Die Menschen kommen, weil sie dort verlässliche Ansprechpartner und Öffnungszeiten haben. Sie kommen, weil ihnen geholfen wird.
 - Die Themen/Angebote müssen für die Menschen eine Relevanz haben.
 - Häufig findet ein Eins zu Eins Kontakt statt.
 - Die Gemeinwesenarbeit wird schon von der vierten Generation genutzt. Alle vier Generationen sind Adressaten, auf die eingegangen werden muss.
 - Seit mehreren Generationen gibt es auch immer wieder Spannungen von verschiedenen Migrationsgruppen.
 - Es gab die Rückmeldung an das Projekt Kirchen:Mobil! dass es auf eine verlässliche, regelmäßige Präsenz achten muss. Eine Chance wird darin gesehen, dass das Mobil das „Mittendrin“ sucht.

Völklingen Weltkulturerbe:

Zu den Öffnungszeiten eignet sich dieser Ort, um mit kulturell interessierten Menschen in Kontakt zu kommen. Dort konnten wir einen guten Stellplatz ausmachen. Dieser Platz eignet sich auch zur Tourismus Erkundung.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Anliegen und Perspektiven aus Sicht der Befragten und der Verantwortlichen:

- Dass Kirche viel stärker auf Menschen zugehen soll.
- Dass Kirche viel mehr zuhören sollte und mehr in dem Lebenswelten der Menschen präsent sein sollte.
- Dass es solche Projekte häufiger geben sollte.
- Verstetigung des Projektes

Anliegen mit Blick auf Orte:

- Sinnvolle Zeiteinteilung (Frequentierung der Orte beachten, Analyse von Angebot und Nachfrage)
- Verbindlichkeit und Regelmäßigkeit an festen Orten zu sein

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Die notwendige Vorbereitungszeit ist nicht zu unterschätzen und es lohnt sich, hierfür ausreichend Zeit einzuplanen.
- Genehmigungen bzgl. der Stellplätze müssen eingeholt werden.
- Die Hürde, auf Menschen zuzugehen und sie anzusprechen ist viel geringer als zuvor befürchtet. Medien (Spruchkarten, Give-aways, Kieselsteine...) können hierbei ein Türöffner sein.
- Flexibilität und kreativer Umgang mit Unwägbarkeiten sind notwendig.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Das große Engagement und die Motivation von Christoph Storb und Patrik Altmeyer. Viele Menschen zeigten sich sehr offen und gesprächsbereit.

Die meisten Begriffe auf den mitgenommenen Wunschsteinen waren: „Familie“, „Gesundheit“, „Stille“, „Chillen“, „Ruhe“...

Es gab anrührende und berührende Momente in der Begegnung mit Menschen, z. B. auf dem Friedhof. Menschen haben sich spontan geöffnet und sich uns anvertraut.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mk 16,15-16 „Da sagte er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium...“

Lk 18, 41 „Was willst du, dass ich dir tue?“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Es wäre wünschenswert, wenn es solche Projekte bistumsweit gäbe, weil hierdurch eine von vielen Möglichkeiten besteht, dass der missionarisch-diakonische Ansatz in die Tat umgesetzt wird.

Ebenso könnte dadurch der Erkundungsansatz weitergeführt werden.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Es ist unerlässlich, diese Haltung des „auf Menschen zugehen“ einzuüben und einzunehmen.

Das Projekt ist hierfür ein gutes Übungsfeld für haupt- und ehrenamtlich Handelnden im Bistum Trier.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Das Projekt „Kirche:Mobil!“ dient der methodischen Umsetzung des synodalen Perspektivwechsels, der Sozialraumorientierung und eines diakonisch-missionarischen Ansatzes.

„Kirche:Mobil!“ bietet ebenfalls die hervorragende Möglichkeit Erkundung in der Pfarrei der Zukunft dauerhaft zu ermöglichen und zu etablieren.

Dadurch kann sie viele Anregungen zum pastoralen Handeln im Rahmen des Leitbildes geben.

4. Weiterführendes

a. **Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

Örtliche Miterkunder haben Kontaktadressen von interessierten Personen die sich eine Mitarbeit beim Kirchen:Mobil! vorstellen können, ausgetauscht.

b. **Kontakt:**

DKiH Christoph Storb
Spessartstr. 2
66333 Völklingen
06898/4661

Pfr. Patrik Altmeyer
Spessartstr. 2
66333 Völklingen
06898/4661



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 1.1

Kirche:Mobil! Christoph Storb

Kernaussage(n):

- Es gibt neue Wege zu den Menschen, die wir im Rahmen der Umsetzung der Synode gehen können!
- Aufsuchende Seelsorge funktioniert.
- Das Konzept „Kirche:Mobil!“ hat Zukunft.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Testerkundung für das Projekt „Kirche:Mobil!“

Was war Auslöser für die Erkundung?

Die Idee unserer ErkunderInnen, das geplante „Kirche:Mobil“ schon vorab als Werkzeug der Erkundung mit Hilfe eines Kleinbusses einzusetzen und zu testen

Wer hat erkundet?

Pfarrer Patrik Altmeyer, Diakon Chris Storb, das Erkunder-Team A der PdZ Völklingen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Verschiedene Orte der PdZ: Parkplatz vor Einkaufszentren in Heusweiler, Wochenmarkt in Völklingen, Friedhof Völklingen, Leinpfad in Wehrden, Weltkulturerbe, Marktplätze in Püttlingen und Riegelsberg

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview, Sozialraumbegehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

18. bis 21. Mai

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Wir sind mit dem Kleinbus an die angegebenen Stellen gefahren und haben Passanten über ein „Lockgeschenk“ (z. B. bemalte Steine mit guten Wünschen, Tasse Kaffee oder Tee, ...) ein Gespräch angeboten.

- Die Menschen, die wir angesprochen haben, waren angenehm überrascht, dass „Kirche“ sich auf den Weg zu ihnen macht.
 - Es ist möglich, ganz niederschwellig auf Menschen zuzugehen, um sie mitten in ihrem Leben abzuholen.
 - Das „leise“ Angebot, für die Menschen da zu sein und ihnen Zeit zu schenken, kann genutzt werden; wenn nicht beim ersten Mal, dann bei einem weiteren Treffen: Aus einem lockeren Gespräch bei einer Tasse Kaffee kann die Verabredung zu einem weiteren Gespräch im geschützten Bereich entstehen.
 - Wir können gleichermaßen unsere „alte“ Kirche in einer neuen Sicht präsentieren (Flagge zeigen) und andererseits zeigen, dass Kirche auch ganz anders geht. Vorurteile abbauen!
 - Wir können ganz neue Kontakte knüpfen und „Außenstehende“ zum Mitmachen einladen.
 - Wir können Menschen Lebenshilfe anbieten und / oder vermitteln, eine direkte und konkrete Form von Nächstenliebe / diakonischem Tun.
-

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Die Menschen sind offen für Impulse, die sie in ihrem Alltagstrott zum Nachdenken über ihren Glauben und ihre Spiritualität bringen. Sie freuen sich über Gesten der Zuwendung und über Zeit, die ihnen geschenkt wird. Je nach Person ergaben sich dichte Seelsorgegespräche, die offensichtlich von vielen Angesprochenen als wohltuend empfunden wurden.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Das Konzept „Kirche:Mobil!“ funktioniert.
- Man braucht Zeit und Geduld, um dieses Konzept umzusetzen, auch wenn das Gespräch im Einzelfall sehr schnell zielführend sein kann.
- Je nach Ort und den daraus resultierenden Passanten müssen ganz verschiedene Methoden der Kontaktaufnahme angewendet werden.

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Die Einfachheit, mit der wir zu „Fremden“ dichte Kontakte aufbauen können, aber umgekehrt auch die teilweise harsche Ablehnung von Kirche durch einige Passanten.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- Wir sind gesandt!
- Wir sind Licht der Welt und Salz der Erde und können weitergeben, was uns geschenkt wurde.
- Mein Nächster ist immer der Mensch, der mir gegenübersteht.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Mitmachen! Eigene Ideen einbringen! Das Kirche:Mobil! klonen!

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Es hört nie auf!

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Das Projekt „Kirche:Mobil“ ist die langfristige Umsetzung dieser Erkundungstests, wird aber noch viele weitere Methoden des Zugehens auf die Menschen in ihrer Lebensumgebung realisieren.

b. Kontakt:

Diakon Chris Storb, Pfarrei Heilig Kreuz im Warndt, Spessartstr. 2, 66333 Völklingen,
Tel.: 06898 / 4661; christoph@storb.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 02

Krankenhausseelsorge Püttlingen

Kernaussage(n):

Die KrankenhausseelsorgerInnen verstehen ihr Handeln als diakonisches Handeln der Kirche in einem säkularen Kontext.

Sie können unabhängig von der institutionellen Hierarchie vor Ort arbeiten.

Sie verstehen sich als GrenzgängerInnen an den Grenzen von Welt und Kirche, von Krankheit und Gesundheit, von Leben und Tod.

Durch die gute Vernetzung mit den Abläufen und den MitarbeiterInnen des Krankenhauses werden die spirituellen Angebote für MitarbeiterInnen gut angenommen.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Telefonische Kontaktaufnahmen mit der Krankenhausseelsorgerin Petra Thielen des Knappschaftskrankenhauses Püttlingen.
Vereinbarung eines Erkundungstermins am 21. Januar 2019
Durchführung der Erkundung

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis auf die Krankenhausseelsorge des Püttlinger Krankenhauses bei der Standortbestimmung mit den MiterkunderInnen

Wer hat erkundet?

Petra Scherschel
Anne Kiefer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Das Knappschaftskrankenhaus Püttlingen
Die Krankenhausseelsorge des Krankenhauses

Welche Methoden wurden angewandt?

Institutionsbegehung
Experteninterview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Am 21. Januar 2019 von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Siehe Anlagen:

1. Gesprächsnotizen Petra Scherschel und Anne Kiefer
2. Gesprächsnotizen Petra Thielen welches sie zur Verwendung zugesandt hat.
3. Fotodoku

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Krankenhauseelsorge Püttlingen arbeitet in enger ökumenischer Kooperation und versteht ihr Handeln als diakonisches Handeln der Kirche in einem säkularen Kontext. Als Krankenhaus(!)seelsorgerin hat sie die Kranken und Sterbenden und ihre Angehörigen aber auch die MitarbeiterInnen des Krankenhauses und die Organisation des Krankenhauses im Blick.

Beide SeelsorgerInnen sind Teil des Krankenhauses und zugleich, da sie nicht vom Krankenhaus, sondern vom Bistum bzw. dem Kirchenkreisverband An der Saar angestellt sind, unabhängig von der institutionellen Hierarchie vor Ort. Sie können unmittelbar dort arbeiten, wo sich Not zeigt, sie können sich einmischen und auch Kritik äußern, wenn institutionelle Entscheidungen die Würde von Menschen bedrohen.

Sie sehen sich als KrankenhauseelsorgerInnen in einem nichtkirchlichen Krankenhaus als GrenzgängerInnen an den Grenzen von Welt und Kirche, von Krankheit und Gesundheit, von Leben und Tod.

Wichtig ist beiden die gute Vernetzung mit den Menschen und den Abläufen des Krankenhauses, um möglichst dort präsent zu sein, wo ihre Arbeit am nötigsten ist. Denn ihnen geht es nicht darum, von möglichst vielen Menschen während ihres Krankenhausaufenthaltes gesehen zu werden (Quantität), sondern in echten Krisensituationen seelsorgerliche Begleitung anzubieten (Qualität). Durch eine Rufbereitschaftsregelung ist immer ein/e SeelsorgerIn auch in akuten Sterbesituationen erreichbar.

Frau Thielen ist Mitglied des klinischen Ethikkomitees des Krankenhauses und dort stellv. Vorsitzende. Außerdem unterrichtet sie in der Krankenpflegeschule den Themenbereich ‚ethische Herausforderungen‘. Dadurch kann die Krankenhauseelsorge einen qualifizierten Beitrag in der Auseinandersetzung mit den ethischen Herausforderungen des Krankenhauses leisten.

Durch die gute Vernetzung mit den Abläufen und den MitarbeiterInnen des Krankenhauses werden die spirituellen Angebote für MitarbeiterInnen (Innehalten am Ende des Jahres, Sterbeseminare für Pflegekräfte und Therapeuten etc.) gut angenommen. Neben der Koordination und Begleitung der sog. Grünen Damen und Herren wurde ihnen vom Haus auch die gleiche Aufgabe im Hinblick auf den Türkischen Besuchsdienst von Seiten des Krankenhauses übertragen.

Die Krankenhauseelsorge führt zweimal jährlich eine ökumenische Fötenbestattung auf dem Püttlinger Friedhof Engelsfeld durch.

Seit vielen Jahren arbeiten die KrankenhauseelsorgerInnen in der Fachkonferenz Trauer des Dekanates Völklingen mit. Frau Thielen ist die aktuelle Leiterin der Konferenz.

Neben SeelsorgerInnen aus dem Dekanat arbeiten dort eine Vertreterin des Ambulanten Hospizes St. Michael Völklingen und der KEB Saarbrücken sowie der ev. Krankenhauspfarrer Herr Harth als Vertreter der evangelischen Kirche mit. Inhaltlich geht es um den fachlichen Austausch, um die Initiierung und Begleitung innovativer Projekte der Trauerpastoral und um die Organisation und Durchführung von Fortbildungsangeboten für Haupt- und Ehrenamtliche in der Trauerarbeit.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Der Fachkonferenz ist es ein Anliegen, den Themenbereich Trauer, zu dem auch die Beerdigungspastoral gehört, der aber noch umfassender gedacht werden sollte als Begleitung im Sterbeprozess und im Trauerprozess nach der Beerdigung, dass dieser ganze Themenbereich einen guten Platz in der Pfarrei der Zukunft bekommt. Dies könnte z.B. in einem **Themenzentrum** ‚Sterben, Tod und Trauer‘ geschehen.

Wichtig ist beiden Seelsorgern die gute Vernetzung mit den Menschen und den Abläufen des Krankenhauses

Weitere Anliegen sind, dass die Seelsorge im Krankenhaus Püttlingen weiter von Bistumsseite finanziert/gefördert wird.

Dadurch bleibt die Unabhängigkeit ihres Handelns gewährleistet. Es wird für die Zukunft von Kirche immer wichtiger sein, an solchen Orten Präsenz zu zeigen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Durch die Unabhängigkeit ihres Arbeitens kann die Krankenhausseelsorge wichtige Akzente in der zwischenmenschlichen Beziehung setzen sowohl bei Patienten als auch Angehörigen, MitarbeiterInnen usw.

Dass es für die Zukunft von Kirche immer wichtiger sein wird, an solchen Orten Präsenz zu zeigen.

Gelingendes Arbeiten ist immer abhängig von den handelnden Personen und ihrem Engagement.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Frau Thielen identifiziert sich stark mit ihrem beruflichen Handeln.

Dadurch wurde deutlich, dass es mehr braucht als ein Abarbeiten von Aufgaben, sondern dass es ein Herzensanliegen ist.

Wenn MitarbeiterInnen eigenverantwortlicher und kreativer arbeiten können/dürfen, entsteht mehr Raum für Neues.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Matthäus 25,40ff „Was du einem meiner geringsten Brüder getan hast, ...“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Es wäre gut, den Gedanken **Themenzentrum** ‚Sterben, Tod und Trauer‘ weiter zu denken und umzusetzen.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

...dass Neugierde und Offenheit wesentliche Voraussetzungen sind für die Umsetzung der Synode.

Diese Haltung haben wir bei den SeelsorgerInnen wahrgenommen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Beide Seelsorger wünschen sich einen Erfahrungsaustausch mit den Gemeinden zum Beispiel zu den Themen: Beerdigungskultur, Umgang mit Sterben und Tod.

Ebenso wäre eine Vernetzung von Gemeinde- und Krankenbesuchsdienste vor Ort wünschenswert, um Parallelwelten zu vermeiden.

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Frau Thielen ist Mitglied des klinischen Ethikkomitees des Krankenhauses und dort stellv. Vorsitzende. Außerdem unterrichtet sie in der Krankenpflegeschule.

Kooperationspartner der Krankenhausseelsorge sind:

- die Grünen Damen und Herren und der Türkische Besuchsdienst.
- Fachkonferenz Trauer des Dekanates Völklingen in der Frau Thielen die aktuelle Leiterin der Konferenz ist.
- Ambulantes Hospiz St. Michael Völklingen
- KEB Saarbrücken

b. Kontakt:

Kontakt Seelsorge

Petra Thielen (kath. PR), (06898/55-2391)

petra.thielen@kksaar.de

Ulrich Harth (evangel. Pfarrer)

Andreas Noster (kath. Klinikpfarrer)

Kontakt ökumenische Krankenhaushilfe

Helmut Karrenbauer (06898/55-2293)

In der Humes 35

66346 Püttlingen



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 03

Evangelische Kirchengemeinde

Kernaussage(n)

- Es existiert eine sehr gute ökumenische Zusammenarbeit, Ökumene ist für Frau Wild eine Herzensangelegenheit, aber stark personenabhängig!
- Diakonisches Handeln ist sowohl bei der evangelischen als auch katholischen Kirche an die kirchlichen Träger Diakonie bzw. Caritas angebunden. Es ist wichtig, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die christliche Haltung zu fördern und zu stärken, z.B. durch spirituelle Angebote und geistliche Begleitung. So entsteht ein Bewusstsein, dass dies Organisationen in kirchlicher Trägerschaft sind.
- Es gibt ein Bedürfnis der Menschen nach Identität, Zugehörigkeit und Sicherheit.
- Durch den hohen Anteil an MigrantInnen in Völklingen Stadt entsteht bei einigen Menschen das Gefühl des „Fremd-Seins“ im eigenen Land.
- Wegen fehlender Ressourcen (vor allem Zeit) ist es sehr schwer, mit den vielen Ehrenamtlichen in Kontakt zu kommen
- Die Umsetzung der Synode sieht Frau Wild als große Chance.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Telefonische Kontaktaufnahme mit der evangelischen Pfarrerin Frau Rita Wild, Stadt Völklingen

Vereinbarung eines Interviewtermins für den 05.11.2018 von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr mit den zuständigen Diözesanerkunderinnen Petra Scherschel und Anne Kiefer

Was war Auslöser für die Erkundung?

Persönliches Gespräch mit Frau Wild beim Ideen- und Methodenworkshop am 13.09.2018 im Geistlichen Zentrum Püttlingen

Wer hat erkundet?

Anne Kiefer und Petra Scherschel

Was war Gegenstand der Erkundung?

Pfarrerin der evangelischen Versöhnungskirchengemeinde Völklingen Frau Rita Wild

Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterview
Kirchenbegehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

05. November 2018, 10 Uhr – 13.00 Uhr

siehe Anlagen:

Fotos

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Es existiert eine sehr gute ökumenische Zusammenarbeit, Ökumene ist für Frau Wild eine Herzensangelegenheit, das Gelingen der Zusammenarbeit erlebt sie aber als personenabhängig.
- Mittagessen in der „Emmaus-Stube“:
Angebot der kath. Kirche. Jeden Donnerstag gibt es ein Mittagessen im Gemeindesaal. Davor gibt es einen geistigen Impuls in der Kirche, ist aber nicht verpflichtend. Für das Essen zahlen bedürftige Menschen 1,-€
- Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Entkoppelung von Kirche (auch als Institution) und diakonischem Handeln:
Hungernde = Tafel
Trauernde = Trauer-Café
Sterbende = Hospiz,
da Kirche in diesen Feldern als Akteur nicht wahrgenommen wird bzw. nicht vorhanden ist.
- Diakonisches Handeln ist sowohl bei der evangelischen als auch katholischen Kirche an die kirchlichen Träger Diakonie bzw. Caritas angebunden. Es ist wichtig, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die christliche Haltung zu fördern und zu stärken, z.B. durch spirituelle Angebote und geistliche Begleitung. So entsteht ein Bewusstsein, dass dies Organisationen in kirchlicher Trägerschaft sind.
- Es besteht Entwicklungsbedarf hinsichtlich der (Wieder)-zusammenführung von Diakonie und Gemeinde.
- Wenn die Diakonie eigenständig, d. h. abgekoppelt von der Gemeinde ist, was macht dann noch den Unterschied zur Arbeiterwohlfahrt aus?
- Es gibt ein Bedürfnis der Menschen nach Identität, Zugehörigkeit und Sicherheit.
- Durch den hohen Anteil an MigrantInnen in Völklingen Stadt entsteht bei einigen Menschen das Gefühl des „Fremd-Sein“ im eigenen Land.
- Wegen fehlender Ressourcen (vor allem Zeit) ist es sehr schwer, mit den vielen Ehrenamtlichen in Kontakt zu kommen.
- Die Umsetzung der Synode sieht Frau Wild als große Chance.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Fr. Wild wünscht sich mehr Zusammenarbeit/Vernetzung zwischen Diakonie, Caritas und der kirchlichen Gemeinde.

Sie wünscht sich motivierte und offene katholische Kolleginnen und Kollegen.

Um Menschen für Angebote zu gewinnen, müssen Bedürfnisse der Menschen identifiziert sein, sie müssen bei der Entstehung/Entwicklung beteiligt werden → Mehr Partizipation ermöglichen.

Frau Wild glaubt, dass die evangelische Kirche vor den gleichen Herausforderungen steht wie die katholische Kirche. Sie hofft, dass ihre Kirche einen ähnlichen synodalen Weg gehen wird.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Um den Herausforderungen, vor denen die katholische Kirche steht, begegnen zu können, bedarf es starker Persönlichkeiten mit der Bereitschaft, Neues zu denken und neue Wege zu gehen.

Das Gelingen einer guten Zusammenarbeit zwischen den Seelsorgerinnen und Seelsorgern ist personenabhängig.

Es gibt gute Erfahrungen, aber auch Erfahrungen, dass Kommunikation und Zusammenarbeit schwierig ist.

Offenbar „leidet“ die evangelische Kirche an ähnlichen Symptomen wie die katholische Kirche.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die offene und herzliche Begegnung mit der Pfarrerin. Wir haben uns sehr willkommen gefühlt. Ebenfalls bemerkenswert ist ihr Engagement für die Menschen, die in ihrer Gemeinde leben. Frau Wild ist außerordentlich kreativ und phantasievoll.

Frau Wild möchte den Menschen auf Augenhöhe begegnen und nicht nur als Pfarrerin gesehen werden. Sie berichtet, dass sie Vereinsmitglied der DLRG ist und dort erst als Pfarrerin wahrgenommen wurde, als sie eine Trauerfeier für ein verstorbenes Mitglied angeboten hatte. Durch ihre Haltung im Alltag legt sie ein christliches Zeugnis ab.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Lk 18, 41 „Was willst du, das ich für dich tun soll?“

Gal 3,26-28 „Denn ihr seid alle Söhne und Töchter Gottes durch den Glauben in Jesus Christus...da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus...“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Hinsehen, hinhören und handeln!

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Es geht nur zusammen!

c. Weitere, besondere Hinweise:

Siehe oben.

4. Weiterführendes

a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

keine

b. Kontakt:

Ev. Versöhnungskirchengemeinde Völklingen

Poststraße 48

66333 Völklingen

Telefon: 06898 / 22137, Email: webmaster@versoehnungskirche-voelklingen.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 04

Spontanerkundung Café

Kernaussage(n)

- „Wir sind für die Kirche nur interessant, wenn wir hingehen.“
- Wenn wir nicht in die Kirche gehen/zur Kirche hingehen, dann kommt die Kirche auch nicht zu uns.
- Wir fühlen uns alleingelassen, einsam.
- Solange wir noch rüstig sind und alleine in die Stadt gehen können, haben wir auch Kontakt zueinander.“
- Beide Damen haben Angst vor dem Tag, an dem sie sich nicht mehr alleine versorgen/helfen können. Beide sind verwitwet und haben keine Kinder.
- Es fällt ihnen schwer zu glauben, ist unfassbar, dass die Vorwürfe, z. B. zu Missbrauchsfällen tatsächliche Realität sein sollen. Wenn es so ist, dann werden Zweifel an der Institution Kirche laut und ihr Kirchenbild sehr erschüttert.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Zwei ältere Damen in einem Café in der Innenstadt von Völklingen

Was war Auslöser für die Erkundung?

Spontane Erkundung

Wer hat erkundet?

Diözesanerkunderin Petra Scherschel

Was war Gegenstand der Erkundung?

Zwei ältere Damen sitzen in einem Café an einem Tisch, trinken Kaffee und unterhalten sich miteinander.

Welche Methoden wurden angewandt?

Unstrukturiertes Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

07.12.2018 von 10.30 bis ca. 11.30 Uhr

siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Damen sind überrascht und sehr erfreut darüber, dass jemand mit ihnen über ihre Lebenssituation spricht.

Sie haben unterschiedliche Interessen: häkeln, Kreuzworträtsel lösen, spazieren gehen.

Inhalte:

Lebenssituation von älteren, zum Teil auch einsamen Menschen mehr Aufmerksamkeit schenken.

Es gibt einen großen Schatz an Erlebnissen und Erfahrungen (Kriegskinder).

Ängste, Sorgen von älteren Menschen existieren. Wie kann man ihnen menschenwürdig begegnen?

Welche Angebote unterstützen ältere Menschen bei der Teilnahme am öffentlichen Leben → Fahrdienste, Angebote von gemischten Gruppen (Männer-Frauen, Alte – Junge, Migranten – Einheimische...)

Wo und wie können ältere Menschen ihre Fähigkeiten mit und/oder für andere Menschen einbringen?

Sie wollen nicht nur Empfänger und Empfängerinnen von Hilfeleistungen sein.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Kirche sollte lebenspraktische Angebote machen und nicht die Haltung einnehmen, nur wer zu uns kommt, bekommt vielleicht auch etwas.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Auf ältere Menschen zuzugehen und mit ihnen ins Gespräch kann ganz einfach sein. Sie haben viel zu erzählen und hören. Da ist echtes Interesse und Empathie eine wichtige Voraussetzung.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die freudige Überraschung und Offenheit, als ich mit den Damen ins Gespräch kam. Der Wunsch, sich anderen Menschen mitzuteilen und die Befürchtung, dass die Möglichkeiten dafür eher sehr begrenzt sind. Da scheint es eine Diskrepanz zu geben.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Ältere Menschen mehr in den Blick nehmen. Über bedarfsorientierten Angebote nachdenken und ältere Menschen an der Entwicklung beteiligen. Grundsätzlich eine Haltung der Wertschätzung für die Talente und Begabungen von Menschen entwickeln und vom Mensch her denken.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Erkunden und die damit einhergehenden Voraussetzungen wie Neugierde, Offenheit und Aufmerksamkeit sind unabdingbar, um Neues zu erschließen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Keine

4. Weiterführendes

a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

Keine

b. Kontakt:

Ohne



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 05

Studentin Völklingen mit Migrationshintergrund

Kernaussage(n)

- Caritas wird nicht automatisch mit katholischer Kirche in Zusammenhang gebracht
- Die Unterstützungs- und Beratungsangebote und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes haben großes Ansehen bei Migranten und Flüchtlingen.
- Beratungen finden auf Augenhöhe statt
- Die Vielfalt an Diensten (vom Pflegedienst über psychosoziale Dienste bis hin zu allgemeinen sozialen Diensten) können in vielen unterschiedlichen Notlagen bedarfsgerecht unterstützen.
- Vereinzelt bestehen Ängste, dass man katholisch sein muss oder zum Katholizismus bekehrt wird, wenn man Angebote der Caritas annimmt.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Caritas als Teil der Katholischen Kirche oder Wohlfahrtsverband mit vielfältigem Beratungs- und Unterstützungsangebot?

Was war Auslöser für die Erkundung?

Im Verlauf der Erkundungsphase wurde immer wieder erkennbar, dass der Caritasverband und seine Beratungs- und Unterstützungsangebote nicht oder wenig in Zusammenhang mit der katholischen Kirche gesehen werden. Dem sollte konkret in einem Gespräch mit einer muslimischen Frau nachgegangen werden.

Wer hat erkundet?

Diözesanerkunderin Petra Scherschel, Sozialpädagogin/-arb. B. A.

Was war Gegenstand der Erkundung?

Junge Frau mit Migrationshintergrund in der Rolle als Studentin im dualen Studium bei einem Orts Caritasverband

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

08. Mai 2019, von 10.00 Uhr – 11.30 Uhr

siehe Anlagen: Keine

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Als Themen sind aufgetaucht:

- Außenwirkung der Caritas bzgl. ihrer Zugehörigkeit zur katholischen Kirche
- Attraktivität der Caritas als Arbeitgeber
- Persönliche Erfahrungen der Gesprächspartnerin mit Caritas, insbesondere wegen ihrer muslimischen Religionszugehörigkeit
- Vorhandene Vorurteile bei Muslimen

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Caritas soll ihr Profil nach außen schärfen. Sie soll aktiver auf Menschen zugehen und nach ihren Bedürfnissen fragen.

Die Gesprächspartnerin wünscht sich mehr und bessere „Werbung“ für ihre Angebote, z. B. Gesprächsangebot einer Caritasmitarbeiterin für Flüchtlinge im katholischen Kindergarten.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

..., dass Caritas insgesamt sich in der Außenwirkung deutlicher als bisher zur Kirche zugehörig darstellt.

Was hat uns als Erkundende berührt?

..., dass die Gesprächspartnerin in offener und sympathischer Art von ihren Erfahrungen berichtet hat und dass sie im Umgang mit unseren Besuchern zugewandt und trotzdem professionell handelt.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Was unterscheidet Caritas von anderen Behörden?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

c. Weitere, besondere Hinweise:

keine

4. Weiterführendes

a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

keine

b. Kontakt:

Frau Brivan Alo
Caritasverband Schaumberg-Blies e. V.
66606 St. Wendel

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 06



Grünes Haus

Kernaussage(n):

- Das Grüne Haus ist eine bedeutende Institution in der Kinder- und Jugendarbeit die täglich mit mehr als 100 Menschen unterschiedlicher Generationen, Konfessionen und Herkunft in Kontakt kommt.
- Das Grüne Haus wird als persönlichkeitsbildend und sinngebend empfunden und so auch beschrieben. Es ist ein zweites Zuhause für Viele.
- Im Grünen Haus wird eine beispielhafte Willkommenskultur gepflegt und eine gegenseitig wertschätzende Haltung gelebt.
- Das Grüne Haus übernimmt
 - gesellschaftliche Verantwortung
 - überkonfessionelle Verantwortung
 - Bildungsverantwortung (Intellektuell, emotional, sozial, spirituell) und trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei.
- Die in der Synode genannten Kernthemen sind im „Grünen Haus“ „eine schon lange vollzogene Selbstverständlichkeit“ und stellt somit einen Ort von Kirche dar.
- Die Zusammenarbeit mit dem Bistum Trier wird gelegentlich von den kommunalen Kooperationspartnern als schwierig eingeschätzt. Ein Umgang auf Augenhöhe in der Zusammenarbeit mit dem Bistum wird vermisst.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

„Grünes Haus“ in der Pfarrei der Zukunft Völklingen

Telefonische Kontaktaufnahme mit Herrn Meiser.

Erster Kontaktbesuch am 7. Dezember von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr Anne Kiefer mit der

Vereinbarung eines Erkundungstermins am 14. März mit den zuständigen

Diözesanerkundern Oliver Besch, Petra Scherschel und Anne Kiefer.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweise auf das „Grüne Haus“ bei einer Rendezvousveranstaltung in Köllerbach

Wer hat erkundet?

Oliver Besch
Anne Kiefer
Petra Scherschel

Was war Gegenstand der Erkundung?

Das „Grüne Haus“ als Institution
Haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen, SchülerInnen, Institutionsleiter;

Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterview
Institutionsbegehung und Institutionsanalyse

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Am 14. März 2019 von 11.00 Uhr bis 16.30 Uhr.

Siehe Anlagen:

Bilddoku vom 14. März 2019

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Das „Grüne Haus“ ist seit 1974 Einrichtung des Bistums.

Im Laufe der Jahre wurde die Angebotspalette immer wieder erweitert.

Die freiwillige Ganztagschule ist ein zentrales Aufgabengebiet des Hauses.

Zurzeit werden 86 Kinder dort betreut. Täglich kommt das Haus mit über 100 Menschen in Kontakt.

Themen: Viele in der Synode genannten Kernthemen sind im „Grünen Haus“ „eine schon lange vollzogene Selbstverständlichkeit“

Das Grüne Haus übernimmt

- gesellschaftliche Verantwortung
- überkonfessionelle Verantwortung
- Bildungsverantwortung (Intellektuell, emotional, sozial, spirituell) und trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei.

Alleinstellungsmerkmale sind die erweiterten Öffnungszeiten mit unterschiedlichen Angeboten, pädagogisch qualifizierte MitarbeiterInnen mit erweitertem Stellenplan. Die MitarbeiterInnen sehen in ihren Aufgabefeldern auch einen Verkündigungsauftrag.

Kooperationspartner sind das Albert Einstein Gymnasium, die Stadt Völklingen, das Jugendamt, Vereine, Jugendkirche Elija, Leonardo Hotel Völklingen, Abtei Tholey, der Regionalverband Saarbrücken,... usw.

Keine Anbindung gibt es mit der Fachstelle Plus Kinder und Jugendpastoral und mit der Dekanatsjugendstelle.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Das Haus ist herausgefordert durch Verknappung der Ressourcen und Veränderungen der Aufgabenbereiche. Es muss sich bei den Angeboten an dem orientieren, was gebraucht und finanziert wird.

Ideen können oft nicht umgesetzt werden.

Die Finanzierung des Hauses birgt ein Konfliktpotential, weil Zuständigkeiten in der Finanzierung und in der Dringlichkeit/Notwendigkeit oft nicht eindeutig geklärt sind.

Die Zusammenarbeit mit dem Bistum Trier wird gelegentlich von den kommunalen Kooperationspartnern als schwierig eingeschätzt.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Kirche muss stärker bei Lebensthemen von Kindern, Jugendlichen und Familien präsent sein, wie z.B. Scheidung, Trauer, Partnerschaft usw. und sich als Teil der Gesellschaft zeigen. Ebenso ist es wichtig sich mit diesen Lebensthemen und Lebenswelten auseinander zu setzen.

Eine kooperative Haltung und ein Umgang auf Augenhöhe mit Kooperationspartnern wäre für die Zukunft notwendig.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Der familiäre und wertschätzende Umgang

Die offene, einladende Willkommenskultur, die heimelige Atmosphäre.

Berührt hat uns, dass ehemalige Schüler nun selbst ehrenamtlich dort arbeiten und dass es eine große Verbundenheit mit dem grünen Haus gibt.

Die Sensibilität gegenüber Mobbing und Konflikten.

Es gab eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung.

Professionalität der Leitung spiegelt sich in den Strukturen und klaren Abläufen, erkennbare und gute Mitarbeiterführung.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Entlastung von Familien mit stellenweise hohen Herausforderungen, durch ein solides und verlässliches Betreuungsangebot.

„Eurer Ja sei ein Ja, euer nein sei ein nein...“ (Genfer Bibel Mt 5, 37)

„Lasst die Kinder zu mir kommen...“ Mk 10, 14b

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Mt 25, 40b

Spiritualität kann vor allem bei Kindern und Jugendlichen auch außerhalb des Kirchenraumes stattfinden.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Es stellt sich die Frage, wie können in Zukunft gute Kooperationen mit den Akteuren der PdZ Völklingen entstehen?

Zum Beispiel **Themenzentrum Jugendarbeit**

Ein Ziel oder eine Vision, auch im Sinne der Synode ist es, die Lebensbedürfnisse/ Lebenswelten und Fragen von Menschen zu ermitteln und daran an zu knüpfen bzw. zusammen zu führen um entsprechende Angebote machen zu können.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Dass eine offene, einladende Willkommenskultur ein wesentliches Element ist, um sich wohlfühlen und um gut zu kommunizieren.

Eine entsprechende Wertschätzung der geleisteten Arbeit ist von Seiten des Bistums nicht immer zu spüren.

c. **Weitere, besondere Hinweise:**

Das „Grüne Haus“ wird von jüngeren SchülerInnen nicht als kirchliche Institution wahrgenommen.

Eine Motivation der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen entstand durch die Vorbildfunktion durch ehemaligen SchülerInnen „so will ich das auch mal machen“

Dies wird als Persönlichkeitsbildend und Sinngebend von ihnen empfunden.

4. Weiterführendes

a. **Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

Keine

b. **Kontakt:**

Markus Meiser
Schillerstraße 2
66333 Völklingen
Tel. 06898/25940



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 07

Begegnungskirche und Frauen(t)raum Köllerbach

Kernaussage(n):

- Frauen haben eigene Zugänge zu religiösen Themen.
- Frauen fühlen sich in ihrem kirchlichen Engagement von vielen Amtsträgern nicht ernstgenommen.
- Wo ein gegenseitig wohlwollender, lebendiger und unterstützender Geist spürbar ist, geht vieles leichter von der Hand.
- Menschen sind eher bereit ihre Charismen in die Kirche einzubringen, wenn eine Flexibilität gewährleistet ist und somit eine Hürde für die Mitarbeit möglichst klein gehalten wird.
- SeelsorgerInnen werden eher als Ermöglicher, Beistand, Ansprechpartner gebraucht.
- Projektleitungen benötigen Rahmenbedingungen und müssen mit Kompetenzen ausgestattet werden
- Die Begegnungskirche als Gebäude bietet mit ihrem Umfeld gute Bedingungen für Anforderungen in einer zukünftigen Pfarrei.
(s. Institutionsanalyse)

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

- Erster Eindruck von Begegnungskirche bei Rendezvous -Veranstaltung.
 - Telefonische Kontaktaufnahme mit Gemeindeferentin Heidelinde Bauer zur Terminvereinbarung für Institutionsbegehung und Interview.
 - Interview mit 5 Frauen und Institutionserkundung
-

Was war Auslöser für die Erkundung?

Bei der Rendezvous-Veranstaltung fiel auf, dass das Gebäude in seiner Architektur gut durchdacht ist und liturgisches und gemeinschaftliches Gemeindeleben in einer selten vorhandenen Weise verbinden kann.

Darüber hinaus schienen an dem Haus keine größeren Investitionen vorgenommen worden sein. Das Haus scheint keine optimale Auslastung und Nutzung zu haben. (z.B. Krypta mit Taufbecken als Abstellraum)

Dennoch machten die Frauen im Projekt Frauen(t)raum einen sehr innovativen und motivierten Eindruck, die das Potential des Standortes erkannt haben.

Diesem Spontaneindruck wollte ich nachgehen. Letztendlich stellte sich für mich als Mann in der Kirche die Frage, ob eine spezifische Frauenpastorale sinnvoll und in der heutigen Zeit der Gleichberechtigung noch zeitgemäß ist.

Wer hat erkundet?

Oliver Besch

Was war Gegenstand der Erkundung?

Standort Begegnungskirche und pastorales Projekt Frauen(t)raum in der Pfarrei der Zukunft Völklingen.

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview und Institutionsbegehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Am 02.07.18 von 16:00 bis 18:00 Uhr

Siehe Anlagen:

Protokoll und Hypothesen

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Die Begegnungskirche wurde in den 70er Jahren nachkonziliar gestaltet und erfüllt viele Voraussetzungen für ein innovatives kirchliches Gemeindeleben.
- Die „Frauenkirche“ fragt nach Begabungen, Fähigkeiten und Themen von Frauen, greift diese auf und bringt diese in vielfältiger Weise in ihre Arbeit ein.
- Frauen, die sich in der „Frauenkirche“ engagieren, sehen sich klar als Teil der Kirche, brauchen aber einen Raum, der nicht von Männern und kirchlichen Strukturen gegängelt oder dominiert wird.
- Frauen, die sich in der „Frauenkirche“ engagieren, schätzen eine flexible und niederschwellige Mitarbeit.
- Die Identifikation und der Multiplikatoreneffekt mit der „Frauenkirche“ bei den dort mitarbeitenden Frauen ist spürbar hoch.
- Die „Frauenkirche“ hat als „Ort von Kirche“ wenig formale Mitbestimmungs- oder Entscheidungsmöglichkeiten bei aus ihrer Sicht notwendigen und sinnvollen Investitionen. Dieses führt gelegentlich zur Resignation bei den Frauen.
- Frauenkirche ist mit den sonstigen örtlichen kirchlichen Frauengruppierungen (kfd) und Strukturen wenig vernetzt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Die Begegnungskirche als frühere Filialkirche führt in der Arbeit der Pfarrei eher ein Schattendasein.
- Frauen(t)raum möchte u.a. einen anerkannten kirchlichen Rückzugs,- und Schutzraum für Frauen in der bisher patriarchalisch geführten Kirche anbieten.
- Frauen wollen ganz selbstverständlich von kirchlichen Amtsträgern und Kirchenfunktionären ernst genommen werden und auf Augenhöhe mit diesen kommunizieren um Kirche gewinnbringend mitgestalten zu können.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Kirche zieht gelegentlich bei Investitionsentscheidungen konservative Überlegungen den zukunftsweisenden Argumenten vor.

Während z.B. die neugotische Pfarrkirche im Ortsbereich Köllerbach-Kölln, direkt an einer Hauptverkehrsstraße, ohne geeignete Parkflächen und Gemeinschaftsräume im Vordergrund steht und vor Jahren wegen eines Grubenschadens aufwendig und kostenaufwendig renoviert wurde, war die Begegnungskirche als modernes Kirchengebäude zeitweilig geschlossen und tritt als Filialkirche in der Pfarreiengemeinschaft auch heute eher in den Hintergrund.

Ca. 100 Meter unterhalb der Pfarrkirche gibt es in Köllerbach-Kölln eine kleine evangelische Martinskirche mit z.T. spätgotischen Mauern. Diese wurde vom Ende des 17. Jahrhunderts bis zum Bau der katholischen Pfarrkirche Herz Jesu im Jahr 1899 als Simultankirche genutzt.

Was hat mich als Erkundender berührt?

Die hohe Motivation der Frauen, aufgrund der Tatsache dass sie ihre Charismen und Themen in die die „Frauenkirche“ einbringen können

Die Gastfreundschaft sowie offene und konstruktive Haltung gegenüber meiner Person und Rolle.

Die Tatsache, dass auch schon in den 70er Jahren tolle bauliche Konzepte im Bistum Trier umgesetzt wurden, die heute in vielen Gemeinden fehlen, hat mich sehr beeindruckt.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

„Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!“ Johannes 4, 7

Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Matthäus 11, 28

Ich danke dir dafür,
dass ich so unglaublich
wunderbar geschaffen bin.

Psalm 139, 14

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Frauen in Kirchenangelegenheiten grundsätzlich hören, ernst nehmen und Verantwortung in allen Grunddiensten der Kirche übertragen.-
- Zukünftig sollte von kirchlichen Entscheidungsträgern bei Investitionen und Präferenzen weniger konservativ vorgegangen werden und sich mehr an zukunftsweisenden pastoralen Notwendigkeiten und innovativen Konzepten orientiert werden.
- Orte von Kirche sollten mit einem internen Budget und definierten Kompetenzen ausgestattet werden, über das im Rahmen des vereinbarten Auftrags von den namentlich Verantwortlichen frei verfügt werden kann.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Dadurch dass ich den Ort Köllerbach nicht kannte, konnte ich ohne jede Vorinformation und vorherige Eindrücke den Ort auf mich wirken lassen.

Dies ermöglichte es mir, ohne emotionale Bindungen Einschätzungen vorzunehmen oder Visionen zu entwickeln.

Es lohnt sich einer persönlichen Grundsatzfrage (hier: Notwendigkeit der Frauenpastorale) nachzugehen, mit betroffenen Personen das Gespräch zu suchen und zu versuchen, ihre Perspektive einzunehmen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

keine

4. Weiterführendes**a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

Die „Frauenkirche“ war nicht mit der Internetplattform des Dekanates Völklingen und der Pfarreiengemeinschaft Riegelsberg-Köllerbach verknüpft.

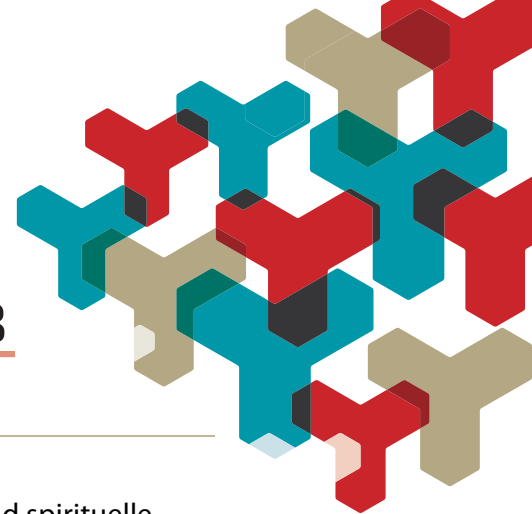
Es gibt von den Hauptverkehrsstraßen von Köllerbach keine Hinweisschilder auf die Begegnungskirche

Bischof Stephan sollte von den Verantwortlichen des Projektes „Frauen(t)raum“ eingeladen werden.

b. Kontakt:

Frau
Gemeindereferentin
Heidelinde Bauer
Kirchstraße 28
66292 Riegelsberg
06806-9949321

Frau
Pastoralreferentin
Katja Zeimet-Backes
Theodolinde Katzenmaier-Straße 4
66346 Püttlingen
06898-69089014



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 08

Geistliches Zentrum Püttlingen

Kernaussage(n):

- Das Geistliche Zentrum ermöglicht Glaubenskommunikation und spirituelle Angebote für Menschen, die diese suchen. (Es gibt dort überwiegend eine Komm-Kultur)
- Das Geistliche Zentrum in Püttlingen hat viele Kooperationspartner, jedoch finden einige Projekte bzw. Kooperationen nicht statt, da es hierfür meist keine personellen, finanziellen, zeitlichen Ressourcen oder es hierfür keine Nachfrage gibt.
- Das Geistliche Zentrum ist für Menschen in Lebenskrisen und Notsituationen eine Anlaufstelle. Durch ein Gespräch oder den Verweis auf entsprechende Institutionen, kann ihnen in ihrer Situation geholfen werden.
- Die Kooperation mit dem Dekanat gestaltet sich mühselig, da von Beginn an freiwilliges Engagement im Konzept vereinbart war. Die Dekanatsmitglieder selbst mit ihren Projekten beschäftigt sind und keine zeitlichen Ressourcen hierfür frei haben.
- Das Gebäude wurde in den 60er Jahren gebaut. Es ist ein riesiger Bau der auf den ersten Blick sehr komplex und verschachtelt wirkt. Es hat mit seiner „Bauhausarchitektur“ seinen eigenen Charme.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Es gab eine telefonische Erstkontaktaufnahme mit Herrn Sturm, in der eine Terminvereinbarung zur Ortsbegehung und eines Interviews für den 7. Februar 2019 mit Anne Kiefer vereinbart wurde.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Es gab ein Hinweis auf das „Geistliche Zentrum “ bei der Rendezvousveranstaltung in Köllerbach

Wer hat erkundet?

Anne Kiefer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Das „Geistliche Zentrum in Püttlingen“

Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterview
Institutionsbegehung und Institutionsanalyse

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Am 2. Februar 2019 von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Siehe Anlagen:

Fotodokumentation

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Das Geistliche Zentrum ist ein Tageshaus mit Selbstverpflegungsstatus ohne Übernachtungsmöglichkeit. Die Klosterkirche steht nach Absprache mit dem Konvent zur Verfügung.

Das Geistliche Zentrum ist eine Anlaufstelle für Menschen in Lebenskrisensituationen und Sinnsuchende.

Die Pforte, die zum größten Teil ehrenamtlich besetzt ist, ist sozusagen das Kommunikationszentrum von dem aus vieles organisiert und weitergeleitet wird.

Ebenfalls wird der Klosterladen über die Pforte betrieben.

Im Geistlichen Zentrum werden eine Vielzahl von Kursen, Fortbildungen oder Impulsen angeboten, wie zum Beispiel aktuell

- **Lesen und Lauschen.** Ein Leseabend für alle.
- **Schreibend die Stille erfahren.** Mit dem Stift in der Hand besondere Zeiten erleben. In denen sich Gedanken ordnen, neue Ideen entstehen, im Alltag Pause machen.
- **Gebets- und Austauschgruppe.** Hier geht es um ein gemeinsames Innehalten vor Gott mit anschließendem Austausch. Eingeladen sind alle Interessierten, ob jung oder alt oder dazwischen.
- **Infos zum Sternenweg** für Interessierte und Pilger, die sich zu einem großen Ziel aufgemacht haben. Im Geistlichen Zentrum gibt es eine Pilgerstation mit Stempelstelle auf der Köllertalschleife.
- **Geistliche Fahrt** – Auf den Spuren des hl. Franz von Assisi und des hl. Antonius von Padua. Die in einer Kooperation des Geistlichen Zentrums mit der Kfd des Dekanates Tholey.
- Es gibt Infos und **Infoveranstaltungen zur Entstehung des Klosters Heilig Kreuz.** Das Kloster ist heute noch eine der wenigen Klöster im Saarland (neben Tholey und Blieskastel). Die Geschichte seiner Entstehung wird in den Infoveranstaltungen dort kenntnisreich und mit Bildunterstützung präsentiert.
- Es gibt immer wieder **Sternwanderungen**, wie zum Beispiel Caminando juntos – Gemeinsam unterwegs. Herr, wir leben in einer Welt mit vielen verschiedenen Völkern. Jede Gemeinschaft hat ihren eigenen Weg, aber manchmal treffen sich auch diese Wege.
- Es gibt eine **Gebetsaustauschgruppe**, in der es um das gemeinsame Innehalten vor Gott mit anschließendem Austausch geht zu der alle Interessierten, ob jung oder alt oder dazwischen eingeladen sind.
- Es gibt **Buchvorstellungen** wie „Blickst du da noch durch?“. Dies ist ein Buch mit einer Sammlung von vielen kleineren Beiträgen zu ganz unterschiedlichen seelsorgerlichen Themen über viele Jahre hinweg.
- Es gibt **persönlichkeitsbildende Angebote** wie zum Beispiel „Wie man die Welt für sich gewinnt“ Leben mit Charisma. Eine positive Ausstrahlung ist die Eintrittskarte in die Herzen der Menschen. Diese Kunst der Wirkung zu nutzen und selbst zu beherrschen.
- Es gibt **noch Vieles mehr** wie zum Beispiel der „Meditativer Oasentag zur Advents- und Weihnachtszeit“, „Einkehrtage für Küster“, „Singen wie im Himmel“, „Abendmusik mit Impulsen zum Welthospiztag“, „Entspannt durch den Herbst“ „Wege zum Erfolg“, „Kraftquellen aus der ganzheitlichen Heilkunde der hl. Hildegard von Bingen“, „Entspannt durch das Leben“.

Diese Angebote werden im Jahresprogramm des Geistlichen Zentrums und multimedial (Facebook, Zeitungen...) veröffentlicht.

All diese Angebote werden in Kooperation mit vielen Personen und Institutionen durchgeführt.

Wie zum Beispiel:

- Mit dem Regionalcaritasverband Saarbrücken und der Sozialstation, die im Hause ansässig sind.
- Den Kitas und dadurch besteht auch eine Vernetzung mit den Jugendämtern
- Ebenso mit der hausansässigen Hostienbäckerei und dem Kloster
- Der KEB Saarbrücken
- Dem Regionalverband Saarbrücken
- Der Stadt Püttlingen
- Der evangelischen Kirche Köllerbach in der ökumenischen Zusammenarbeit
- Dem Dekanat Völklingen
- Den Familienbildungsstädten Saarlouis und Dillingen (auch als Werbeträger)
- Mit der Landesentwicklungsgesellschaft Saar
- Usw.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Dass sich das Geistliche Zentrum unter anderem als „Ort geistlicher Bildung“, „Unterstützer in Lebenskrisen und Sinnfindung“ und als ein „Glaubenskommunikationszentrum“ sieht.

Der Stellenumfang von Holger Sturm beträgt 50% und die (Dekanats-) Sekretärin Frau Bauer ist mit 4 Wochenstunden dort beschäftigt. Diese geschieht auf einer Vereinbarung mit dem Dechanten.

Dadurch, dass das Ganze mit sehr viel Verwaltungsaufwand verbunden ist, kommt oftmals die geistliche und pastorale Arbeit von Holger Sturm zu kurz. Ebenfalls würde er sich über mehr Unterstützung und Kooperationen seitens des Dekanats und der Kollegen und Kolleginnen wünschen. Diese haben oftmals durch ihre eigene Arbeit kein Zeitkontingent für das Geistliche Zentrum frei bzw. führen eigene Projekte oder Maßnahmen durch. In der Konzeption war von Beginn an keine Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit vorgesehen. Dies geschieht auf freiwilliger Basis.

Durch die Verbindung Geistliches Zentrum und Kloster besteht eine besondere Chance der Offenheit. „Der Begriff Kloster ist vom Charakter her positiv besetzt und zeugt von einer geschützten Atmosphäre“, erklärte Holger Sturm. Er erklärte auch, dass schon vor der Synode dort synodal gearbeitet wurde und dies eine Grundhaltung in der Arbeitsweise des Geistlichen Zentrums sei.

Das Geistliche Zentrum ist in seinen Teilnehmerkreisen nicht auf das Dekanat Völklingen beschränkt und zieht zahlreiche Personen aus den umgebenden Dekanaten und Landkreisen an. Dies findet aber weder bei der Finanzierung noch bei der Personalisierung seinen Niederschlag.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Das geistliche Haus ist ein Ort des Innehaltens, Erneuerns, Aufbrechens

Was hat uns als Erkundende berührt?

Dass die Mitarbeiter in der Hostienbäckerei und an der Pforte überwiegend ehrenamtlich tätig sind.

Dass die verbleibenden Mitschwestern in der Liturgie nur unterstützend mitarbeiten und nicht pastoral Tätig sind, sondern als Krankenschwestern im nahe gelegenen Krankenhaus arbeiten.

Wenn auf den ersten Blick, vieles veraltet/ in die Jahre gekommen und marode erscheint, es doch kostbare und lebendige Räume gibt, die wichtig für die Glaubenskommunikation sind.

Interessant war, dass direkt neben dem Geistlichen Zentrum die Caritas Sozialstation ihren Standort hat.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

MT 11, 28 „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“

Joh 16, 22-26

„Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei. Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.“

Römer 10

„Dies ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen.“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Dass es für die Pfarrei der Zukunft wichtig ist, solch ein Zentrum gut in den Blick zu nehmen und genau zu überlegen was hierfür investiert werden muss, sowohl personell, finanziell, als auch strukturell.

Durch die „Komm-Kultur“ wird es schwierig sein, Randgruppen bzw. der Kirche Fernstehende zu erreichen. Ein Inseldasein ist zu erkennen, welches durch mehr Player und Vernetzungen aufgelöst werden könnte.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Dass Glaubenskommunikation von wesentlicher Bedeutung ist und in Zukunft eine Basis für neue kleine Zellen des Christseins sein wird.

Dass die gastfreundliche Haltung, wie ich sie im Geistlichen Zentrum erlebt habe, ein Türöffner für Vertrauen und Beziehung sein kann.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Angebote und ihr Gelingen sind unter anderem von der Kooperation und Unterstützung von anderen Playern abhängig.

Weitere Infos zum Weiterlesen gibt es auf der Homepage des Geistlichen Zentrums:
„gzv.de“

4. Weiterführendes

a. **Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

Keine

b. **Kontakt:**

Holger Sturm
Vöklinger Str. 197
66346 Püttlingen

Telefon: 06898 / 69 40 962

EMAIL:

info@gzv.de

Homepage:
gzv.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

VK 09

Regionalverbandsdirektor

Kernaussage(n):

- Es gibt sehr viele Kooperationen zwischen dem Regionalverband und der Kirche, die als „gut“ und „geerdet“ beschrieben werden.
- Im Bereich der KiTas wird sehr bedauert, dass sich die Kirche aus der Finanzierung immer mehr zurückzieht trotz des großen Kontaktpotentials für die Kirche und der Möglichkeit einer christlichen Wertevermittlung.
- Es wird deutlich, dass es eine Glaubenswissensvermittlung nicht mehr gibt und die tradierte Form von Generation zu Generation nicht mehr stattfindet.
- Kirche sollte stärker darüber nachdenken, wie sie „Teilhabe am öffentlichen Leben“ für alte, kranke und behinderte Menschen unterstützt und ermöglicht. Bsp: Hol-, und Bringdienste, Fahrdienste.
- Um Ehrenamtliche die eine Fähigkeit in die Gemeinde einbringen könnten, sich aber nicht angesprochen, gewollt oder unsicher fühlen, müsste stärker geworben werden.
- Kirche wurde von den drei Gesprächsparten die katholische Kirchenmitglieder sind, als „meistens gut“ beschrieben. Ebenso wird die Kirche als „Ankerpunkt“ im Leben benötigt. Alle drei hoffen, dass ihnen nicht irgendwann die Argumente ausgingen sich für Kirche zu positionieren, oder sich für sie einzusetzen.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Telefonische Kontaktaufnahme mit dem Regionalverbandsdirektor Herr Gillo Peter zur Terminierung eines Schlüsselpersoneninterviews.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Durch die Vorbereitung der Erkundung und einige Recherchen sind wir auf Herrn Gillo als Regionalverbandsdirektor aufmerksam geworden.

Wer hat erkundet?

Oliver Besch
Anne Kiefer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Der Regionalverbandsdirektor mit seinen beiden Dezernenten Petra Spoo-Ludwig (Jugend, Gesundheit Arbeit und Soziales, zuständigkeit für das Jugendamt, das Gesundheitsamt, das Jobcenter Saarbrücken und das Sozialamt) und Arnold Jungmann (Finanzen, Recht, Schulen und Erwachsenenbildung, mit Zuständigkeit für die Fachdienste Recht, Ordnung und Bauaufsicht, Finanzdienste, Schulpsychologischer Dienst, Schulverwaltungsamt, Bauamt und Volkshochschule)

Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterviews

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Am 17. Januar 2019 von 11.00 bis 12.30 Uhr

Siehe Anlagen:

Protokoll des Interviews von Oliver Besch, ergänzt durch Anmerkungen von Anne Kiefer. Dieses wurde an Herr Gillo zur Kenntnisnahme gesandt und von ihm in wenigen Punkten ergänzt.

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Der Regionalverband kooperiert in mehreren Bereichen mit dem Bistum Trier. So z.B. in der Jugendhilfe, in der Gemeinwesenarbeit Wehrden, im Café Exodus Saarbrücken, im Grünen Haus Völklingen, in der Gemeinwesenarbeit und Kinderhaus Völklingen gemeinsam mit der Diakonie, in der Schuldnerberatung, Suchtberatung mit der Caritas.

Auch werden Einrichtungen und Projekte die in katholischer Trägerschaft liegen vom Regionalverband monetär unterstützt. So z.B. Pfadfinder...

Im Bereich der Kindertagesstätten besteht eine Zusammenarbeit.

Unabhängig vom Finanzierungsrückzug, der von kirchlicher Seite damit begründet wird, dass es sich z.B. beim Kindertagesstättenausbau um einen staatlichen Rechtsanspruch handelt, wird sehr bedauert, dass sich die Kirche aus der Finanzierung der Trägeranteile zurückzieht. Dies geschehe, trotz des großen Kontaktpotentials, der Kirche mit vielen jungen Familien und Kleinkindern.

Man sieht in den Kindertageseinrichtungen ein großes Potential für die Kirche, Menschen unterschiedlichen Alters und v.a. Familien zu erreichen. Darüber hinaus sieht man in den Kitas, Orte an denen eine christliche Wertevermittlung stattfindet, wie sie in den Familien seltenst stattfindet.

Die Wahrnehmung wurde geäußert, dass es eine Glaubenswissensvermittlung nicht mehr gibt und die tradierte Form von Generation zu Generation nicht mehr stattfindet. Kirche wird von außen oft mit Gebäuden und Geld in Verbindung gebracht.

Zu wenig kommen die Fragen vor:

- Was macht Kirche überhaupt noch aus?
- Pfarrer schaffen es durch ihren Leitungsstil, dass sich viele aus der Kirchengemeinde verabschieden
- mangelnde Zugeständnisse, liturgische Engstirnigkeit, schlechte Erreichbarkeit, absolutistische Entscheidungen, Starrheit, ...

Alle drei Gesprächspartner gehören der katholischen Kirche an.

Gelegentlich würden sie gefragt warum sie noch Mitglied in der Kirche seien, Mit der Überzeugung, dass das was Kirche macht, „meistens gut“ sei und „Ankerpunkte“ im Leben benötigt würden, sei die Hoffnung verbunden, dass nicht irgendwann die Argumente ausgingen sich für Kirche zu positionieren oder sich für sie einzusetzen.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Kindertageseinrichtungen in Kirchlicher Trägerschaft sollten klar von staatlichen Einrichtungen zu unterscheiden sein bzw. sich stärker profilieren.

Dies bezieht sich z.B. auf die pädagogisch-katechetische Vorbereitung von Kirchlichen Festen und Feiertagen, biblische Inhalte und christliche Werte. Auch zuständige Seelsorger sollten sich dort regelmäßig einbringen und Kontakte pflegen. Zumindest aus der Vergangenheit (14 Jahre) wurden hier z.T. sehr negative persönliche Erfahrungen geschildert.

Anfragen und Hinweise an Seelsorger blieben oft unbeantwortet und folgenlos. Kirche sollte stärker darüber nachdenken, wie sie „Teilhabe am öffentlichen Leben“ für

alte, kranke und behinderte Menschen unterstützt und ermöglicht. Z.B: Hol-, und Bringdienste, Fahrdienste...

Um Ehrenamtliche die eine Fähigkeit in die Gemeinde einbringen könnten, sich aber nicht angesprochen, gewollt oder unsicher fühlen müsste stärker geworben werden.

Kirche sollte stärker als Gegenüber von politischen Entscheidungen wahrgenommen werden und anhand des christlichen Wertefundaments Alternativen anbieten.

Kirche sollte aufgrund ihres christlichen Wertefundamentes als Stimme bei politischen Entscheidungen wahrgenommen werden oder auch Alternativen anbieten.

Im Bereich Völklingen gibt es keine Jugendkirche, so wie sie sich in Saarbrücken bewährt hat, somit auch keine regelmäßige Gottesdienstangebote für diese Zielgruppe. Hier bestünde der Wunsch, dass es auch im Bereich Völklingen solch ein Angebot gäbe.

Der sozialräumlich arbeitende Fachdienst Jugendhilfe in Völklingen wünscht sich eine engere Zusammenarbeit mit der Familienberatung.

Fr. Brandt, von der Jugendamt- Außenstelle in Völklingen sucht dringend Pflegefamilien und bat darum in den Pfarrbriefen der Pfarreien im Dekanat Völklingen für die Arbeit werben zu können.

Bisher gab es trotz mehrerer Anfragen in den Pfarrbüros keine Rückmeldung.

(Hier gab es eine Kontaktvermittlung durch die Erkunder mit dem Dekanat Völklingen, die ihre Zusage gaben, das Anliegen in ihren Pfarrbriefen zu veröffentlichen.)

Es besteht der Wunsch nach mehr kirchliche Präsenz in stationären Einrichtungen wie Wohngruppen und Heimen. Ebenso würde man sich über kirchliche Räumlichkeiten für Zielgruppen freuen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Wir haben gelernt, dass Synodenthemen, wie zum Beispiel, „Wozu sind wir Kirche in der heutigen Zeit“, „Vom Einzelnen her denken“ durchaus an der Kirchenbasis vorkommen und eine Relevanz haben. Besonders dann, wenn sie nicht beachtet werden, wie zum Beispiel „mangelnde Zugeständnisse“, „liturgische Engstirnigkeit“, „schlechte Erreichbarkeit“, „absolutistische Entscheidungen“, „Starrheit...“

Regeltreffen zwischen Politikern und Kirchenvertretern vor Ort mit konkreten Themen (z.B. Flüchtlingshilfe) wurden in der Vergangenheit als sehr konstruktiv und produktiv bewertet. Dieses sollte auch zukünftig beachtet werden.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Dass alle drei Gesprächspartner katholisch sind und sich Sorgen darüber machen, ob sie in der Zukunft noch Argumente für die katholische Kirche haben.

Die Erkenntnis und Rückmeldung, dass in der kirchlichen Arbeit, v.a. im caritativen Bereich überwiegend Frauen aktiv sind und die Männer überwiegend Entscheidungen treffen.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Lasst die Kinder zu mir kommen

Was willst du was dir

Gib den Kaiser

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Regelmäßige Kontaktaufnahmen mit der Verbandsdirektion um anstehende Themen oder auftretende Probleme zu erörtern, wären sehr hilfreich und förderlich. Siehe Anliegen und Themen.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Kommunikation und Vernetzung sind wichtige Parameter einer gelingenden Zusammenarbeit.

Siehe Punkt 2

c. Weitere, besondere Hinweise:

Es wurde eine Kontaktaufnahme zwischen dem Dekanat Völklingen und von Fr. Brandt, von der Jugendamt- Außenstelle in Völklingen hergestellt, die dringend Pflegefamilien sucht. Es gab von seitens des Dekanats Völklingen Zusage das Anliegen in den Pfarrbriefen zu veröffentlichen.

Über die schnelle, unkomplizierte Zusammenarbeit und Unterstützung hat sich Frau Brandt sehr gefreut und sich bedankt.

4. Weiterführendes

a. **Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

Keine

b. **Kontakt:**

Regionalverband Saarbrücken

Für Saarbrücken, Völklingen, Püttlingen, Heusweiler, Sulzbach, Reigelsberg, Quierschied,
Kleinblittersdorf, Friedrichsthal, Großrosseln,

Schloßplatz

66119 Saarbrücken

Telefon 068150606

stefanie.kahn@rvsbr.de

petra.spoo-ludwig@rvsbr.de

arnold.jungmann@rvsbr.de



4. Anlagen

1. Erstkontakt Karte und Terminierung

- Anlage 1 Karte Pfarrei der Zukunft Völklingen
- Anlage 2 Erkundungsplan 1. Hälfte 2019
- Anlage 3 Erstkontakte in den Dekanaten allgemein
- Anlage 4 Erstkontakt in der Pfarrei der Zukunft Völklingen

2. Rendezvous

- Anlage 5 Einladung „Rendezvous im neuen Raum“
- Anlage 6 Verlaufsplan Rendezvous in Püttlingen-Köllerbach
- Anlage 7 Anschreiben Politik
- Anlage 8 Einzuladende Personen zu den Rendezvous-Veranstaltungen
- Anlage 9 Bericht Rendezvous Köllerbach
- Anlage 10 Einladung Pressemitteilung
- Anlage 11 Presse Pressemitteilung
- Anlage 12 Pressemitteilung SZ 25.05.2018
- Anlage 13 PowerPoint

3. Ideen und Methodenworkshop

- Anlage 14 Einladung
- Anlage 15 Allgemeiner Verlaufsplan
- Anlage 16 Arbeitsergebnisse aus dem Ideen- und Methodenworkshop
- Anlage 17 Bescheinigung Miterkunder

4. Standortbestimmungen

- Anlage 18 Leitfragen für Erkundungen im Raum der Pfarrei der Zukunft
- Anlage 19 Verlaufsplan Standortbestimmung 1
- Anlage 20 Verlaufsplan Standortbestimmung 2

5. Abschlussveranstaltungen

- Anlage 21 Planung Rückgabe und Übergabe Team A
- Anlage 22 Verlaufsplanung Abschlussveranstaltung

6. Pressebericht

- Anlage 23 Kirche:Mobil! | Artikel im Paulinus

7. Anhänge zu den Kurzdokus

- Anlage 24 Projektskizze „Kirche:Mobil!“
- Anlage 25 Bilddokumentation „Kirche(n)Mobil“
- Anlage 26 Durchgeführte Erkundungstour mit dem „Seelsorge-Mobil“
- Anlage 27 Kontaktmemo 01.04.2019
- Anlage 28 Kontaktmemo 04.02.2019
- Anlage 29 Kontaktmemo 03.09.2019 | Gespräch mit Diakon Chris Storb
- Anlage 30 Stichwörter Trauer

(zu Kurdoku 1)

- Anlage 31 Bilder/Eindrücke Knappschafts Krankenhaus Püttlingen

(zu Kurdoku 2)

- Anlage 32 Impressionen vom Grünen Haus

- Anlage 33 Fragebogen Institutionsbegehung und Schlüsselpersoneninterview

(zu Kurdoku 6)

- Anlage 34 Institutionsanalyse Begegnungskirche

- Anlage 35 Frauen(t)raum Köllerbach | Gespräch mit fünf engagierten Frauen

(zu Kurdoku 7)

Anlage 36 Bilder Geistliches Zentrum
(zu Kurdoku 8)

Anlage 37 Gesprächsleitfaden Erkundung
Anlage 38 Interview Regionalverband Saarbrücken
(zu Kurdoku 9)

Anlage 1

Raumgliederung des Bistums Trier
Vorlage für die formale Anhörung



BISTUM
TRIER

Pfarrei der Zukunft Völklingen

57.247 Katholiken
183 qkm



0 0,75 1,5 3
Kilometer

Anlage 2

Regeltreffen Erkundungsteams 31. Januar 2019

Planungshilfe Erkunden 1. Hälfte 2019

1. Vergewisserung

- a. Unsere bisherigen Ziele der Erkundung waren:
- i. Durch Rendezvousveranstaltungen haben möglichst vielen Akteure und Interessierte einen Zugang zum Erkundungsprozess und sind informiert.
 - ii. Miterkunder/innen in allen vier PdZ's
 - iii. Ansprechpartner für Interessierte, ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter der Caritas und Kirche
 - iv. Kommunale-politische Kontakte knüpfen und Sichtweise auf Kirche gewinnen.
 - v. Kontakte zu Schlüsselpersonen aus Politik, Gesellschaft, Sozialem und Kirche.
 - vi. Identifizierung von Lebensräumen von Menschen.
 - vii. Identifizierung von Themen der Menschen.
 - viii. Erkenntnisse über Bedürfnisse, Sorgen und Nöten der Menschen.
 - ix. Im Team kooperativ und kollegial arbeiten.
 - x. Meine eigene Berufsrolle bedenken...
 - xi. Vernetzung

b. Davon haben wir erreicht:

...	weil ...
Nahezu alle Punkte	Weil wir zielorientiert und strukturiert vorgehen. Weil wir im Team kollegial, kritisch/konstruktiv miteinander umgehen. Weil wir unsere Professionen nutzen.

c. Nicht erreichen konnten wir

...	weil ...
Mehr außerkirchliche Kontakte Mehr außerkirchliche Ort Siehe Erkundungsziele	Es Hemmungen gab. Es gab punktuell Berührungsängste. Wir uns lieber im sicheren Terrain bewegt hatten. Nicht mutig genug waren uns von innerkirchlichen Sichtweisen zu lösen. Bis jetzt!!! Weil erst andere Dinge aus unserer Sicht vordergründig waren, die jetzt abgehakt sind.

Anlage 2

Regeltreffen Erkundungsteams 31. Januar 2019

2. Unsere Ziele 2019

a. Erkunden findet in Spannungen und Herausforderungen statt:

- i. die Miterkundenden
- ii. Hauptamtliche – Ehrenamtliche
- iii. Kerngemeinde – Fernstehende – indifferente Christen – Ausgetretene – Andersgläubige ...
- iv. binnenkirchliche Themen und Fragen („innen“) – Themen und Fragen der Menschen im Sozialraum („außen“)
- v. Themen im Dorf/Stadtteil – Themen in Organisationen bzw. Einrichtungen – Themen einzelner Zielgruppen
- vi.

Welche dieser Spannungen möchten wir bearbeiten, und wie wird das deutlich in unserem Erkundungsplan?

- Siehe rot markierte Begriffe
- Durch Terminierungen und mehr spontane Erkundungen.

b. Für und mit den Miterkundenden haben wir folgende Ziele:

- Siehe Homepage Standortbestimmungen mit den Miterkundern und die Dokumentation der Miterkundungsergebnisse.
- Miterkunder und Erkunder bestärken sich gegenseitig.
- Begleitete und motivierte Miterkunder.

c. Als Erkundungsteam insgesamt wollen wir selbst ...

i. folgende neue Zielgruppen erreichen ...

Kirchenferne und außerkirchliche Orte mehr erreichen.
Menschen auf der Straße, Bedürftige, Arme, Einsame...

ii. mit folgenden bisher noch nicht erreichten Personen aus dem Kreis der Fernstehenden, der Kommunen, der Vereine ... ins Gespräch kommen:

- Interview mit der Landrätin Merzig Wadern (erfolgt noch)
Vereinen
- Projekt Stadtentwicklung Vernetzungsprojekt Völklingen 2030
- Projekt „SeelsorgeMobil“
Siehe Erkundungszielplan

Anlage 2

Regeltreffen Erkundungsteams 31. Januar 2019

3. Unser Erkundungsplan für die erste Hälfte 2019 hat folgende Kernelemente

- a. Siehe Terminplan
- b. Siehe Erkundungszielplan
- c. Spontane Ortserkundungen / Begegnungen / Interviews

4. Unsere Erfolgskriterien sind:

- a. Gute Begegnungen
- b. Dass der Prozess lebendig bleibt.
- c. Menschen und Orte unter einer diakonischen Sichtweise kennen lernen/erkunden.
- d. Neue Erkenntnisse gewinnen.
- e. Kritisch- konstruktive Auseinandersetzung und Reflexion des Prozesses

5. Wir benötigen folgende Unterstützungen:

- a. Weitere unkomplizierte Unterstützung des Synodenbüros wie bisher.
- b. Weitere gegenseitige Nutzung der Ressourcen und Professionen des Team und des Einzelnen.

Anlage 3

Vorstellungstermin in den Dekanaten

am 15. März 2018, 10.00 Uhr in SLS Liedorf und 14.30 Uhr in Dillingen

am 26 März 2018, 17:00 Uhr in Vlk, Kirchstraße 28, Ph. St. Josef, Riegelsberg

am 12. April 2018, 11:00 Uhr in Wadg, 14:00 Uhr Illingen, Kirchenstraße 26
Merchweiler

Material:

Karten „Kleines sehen, statt übergehen“

Zweiseiter BGV

1. Ablauf der Vorstellung

- **Begrüßung** – Dank für das Zustandekommen des Treffens (trotz vorösterlicher Vorbereitungen)
- **Vorstellungsrunde** Anwesende, Name, Funktion, Wenn ich an Erkundung denke, dann...? Satz zu Ende führen
- **Prozessbeschreibung**
 - Bewerbungsverfahren – Berufsgruppenübergreifend
 - Sept-März – Schulungsmodule und Regeltreffen:
 - Kennenlernen, Vertrautwerden mit dem Instrumentarium der Sozialraumanalyse, prakt. Elemente einüben und reflektieren, Teambildung, Prozessmitgestaltung, Untergruppen (Datenmaterial, Kommunikation, Einstiegsszenarien, Zweiseiter)

2. Was will Erkundung in der Durchführungsphase?

- Erkundung von Sozialräumen
- Sozialraumanalyse (s. Blatt)
- Identifikation von Handlungsfelder und Themen
- Ideen für einen missionarisch-diakonische Arbeit innerhalb des neuen Pastoralraumes (PdZ)

3. Was sind die nächsten Schritte:

- Kontaktaufnahme auf Leitungsebene (Dekatsebene)
- Kontaktaufnahme zu Kontaktpersonen (ausfindig machen und kontaktieren, z.B. Caritas...)
- Kontaktaufnahme zu potentiell interessierten Miterkundern
- Ortsbesuche/Ortsbesichtigungen = Hinweise
- Spontane Begegnungen und Begehungen



- Rendezvous- Veranstaltungen Kurzinformation, Gewinnung von Interessierten und Miterkundern
- Örtliche Erkunder und Erkundung

Wir arbeiten exemplarisch und im Kleinen- Es geht um sehen, wahrnehmen, festhalten

- Nach Interessenklärung Begleitung und Unterstützung der örtlichen Erkunder Teams
- Auswahl von Quartieren und Sozialräumen
- Weitere Gespräche mit Personen/Gruppen/Institutionen
- Evtl. weitere Erkunder gewinnen

Anlage 3



Dokumentation:

alle Erkenntnisse und Ergebnisse werden nach „oben“ und „unten“ kommuniziert und stehen zur Verfügung bzw. können abgerufen werden.

Dadurch kann eine Reflexion und weitere Konsequenzen und Schritte erfolgen.

(z.B. spezielle Datensichtung, vertiefende Erkundung , „Themen“ – Versammlungen, Quartiersversammlungen , weitere Vernetzung und Interessenserkundung usw. „zirkulär“)

-> liegt nicht mehr in unserer Verantwortung

4. Schluss:

Optionen für Terminabsprache/- planung und

Klärung der Örtlichkeiten für die Rendezvous-Veranstaltungen

Verweis auf die Homepage

www.dillingen.erkundung.info

www.saarlouis.erkundung.info

www.lebach.erkundung.info

Anlage 4

**Kontaktaufnahme und Vorstellungstermin in der
Pfarrei der Zukunft Völklingen
am 26 März 2018, 17:00 Uhr, Kirchstraße 28, Ph. St. Josef, Riegelsberg**

Material:

Karten „Kleines sehen, statt übergehen“

Zweiseiter BGV

1. Ablauf der Vorstellung

- **Begrüßung** – Dank für das Zustandekommen des Treffens (trotz vorüberlicher Vorbereitung)
- **Vorstellungsrunde** Anwesende, Name, Funktion, Wenn ich an Erkundung denke, dann...? Satz zu Ende führen
- **Prozessbeschreibung**
 - Bewerbungsverfahren – Berufsgruppenübergreifend
 - Sept-März – Schulungsmodule und Regeltreffen:
 - Kennenlernen, Vertrautwerden mit dem Instrumentarium der Sozialraumanalyse, prakt. Elemente einüben und reflektieren, Teambildung, Prozessmitgestaltung, Untergruppen (Datenmaterial, Kommunikation, Einstiegsszenarien, Zweiseiter)

2. Was will Erkundung in der Durchführungsphase?

- Erkundung von Sozialräumen
- Sozialraumanalyse (s. Blatt)
- Identifikation von Handlungsfeldern und Themen
- Ideen für eine missionarisch-diakonische Arbeit innerhalb des neuen Pastoralraumes (PdZ)

3. Was sind die nächsten Schritte:

- Kontaktaufnahme auf Leitungsebene (Dekatebene)
- Kontaktaufnahme zu Kontaktpersonen (ausfindig machen und kontaktieren, z.B. Caritas...)
- Kontaktaufnahme zu potentiell interessierten Miterkundern
- Ortsbesuche/Ortsbesichtigungen = Hinweise
- Spontane Begegnungen und Begegnungen



- Rendezvous- Veranstaltungen Kurzinformation, Gewinnung von Interessierten und Miterkundern
- Örtliche Erkunder und Erkundung

Wir arbeiten exemplarisch und im Kleinen- Es geht um sehen, wahrnehmen, festhalten

- Nach Interessenklärung Begleitung und Unterstützung der örtlichen Erkunderteams
- Auswahl von Quartieren und Sozialräumen
- Weitere Gespräche mit Personen/Gruppen/Institutionen
- Evtl. weitere Erkunder gewinnen

Anlage 4



Dokumentation:

alle Erkenntnisse und Ergebnisse werden nach „oben“ und „unten“ kommuniziert und stehen zur Verfügung bzw. können abgerufen werden.

Dadurch kann eine Reflexion und weitere Konsequenzen und Schritte erfolgen.

(z.B. spezielle Datensichtung, vertiefende Erkundung , „Themen“ – Versammlungen, Quartiersversammlungen , weitere Vernetzung und Interessenserkundung usw. „zirkulär“)
-> liegt nicht mehr in unserer Verantwortung

4. Schluss:

Optionen für Terminabsprache/- planung und
 Klärung der Örtlichkeiten für die Rendezvous-Veranstaltungen
 Verweis auf die Homepage

www.dillingen.erkundung.info

www.saarlouis.erkundung.info

www.lebach.erkundung.info

www.völklingen.erkundung.info

Anlage 5

Einladung

Rendezvous im neuen Raum

Erkundungsphase im Bistum Trier
in den Pfarreien der Zukunft

Sie haben Lust am Kontakt mit Menschen und wollen erfahren, was sie bewegt und was ihnen wichtig ist?

Dann laden wir Sie ein zum Rendezvous im neuen Raum.



 www.erkundung.bistum-trier.de

Wirken Sie mit als Miterkunderin oder Miterkunder, als Expertin oder Experte, als Kooperationspartner. in der Pfarrei der Zukunft Völklingen. Wenn Sie daran Interesse haben, dann laden wir Sie ein zu der Veranstaltung

„Rendezvous im neuen Raum Völklingen“

Am 19. Juni 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Begegnungskirche, Kirchstr. 11, 66346 Püttlingen-Köllerbach
Anmeldung bis zum 16. Juni erbeten

Am 28. August 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Pfarrzentrum, Spessartstr. 2, 66333 Völklingen-Ludweiler
Anmeldung bis zum 25. August erbeten

Wir möchten Ihnen vorstellen, was wir unter Erkundung verstehen und was die nächsten Schritte sein werden. Gerne wollen wir mit Ihnen zusammen erkunden und überlegen, ob und wie Sie sich an der Erkundung beteiligen können und möchten.

Wir bitten um Ihre Anmeldung bis zu den oben angegebenen Terminen. Auf Ihrer Homepage www.voeelklingen.erkundung.info finden Sie einen Link, über den Sie sich direkt anmelden können. Oder schreiben Sie uns eine E-Mail mit Name und Kontaktdaten, dann übernehmen wir das für Sie. Die Adresse lautet: erkundung.voeelklingen@bistum-trier.de

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ihr Erkundungsteam Anne Kiefer, Petra Scherschel und Oliver Besch



Anlage 6

RENDEZVOUS-VERANSTALTUNGEN in Püttlingen-Köllerbach 19. Juni 2018

VERLAUFSPLAN

TAEM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.

Im Voraus zu klären:

- Anzahl der Anmeldungen (Synodenbüro)
- Räume vor Ort (Dekanatsbüro)
- Anwesenheitsliste
- Bestuhlung bei B ggf. Mikrofonanlage
- Ggf. Leinwand (für Kurzfilm)
- Kaltgetränke, ggf. Schnittchen
- 1 Moderationswände mit DIN A0 Karten, Stecknadeln in drei Farben
- Moderationskarte und Eddings (Moderationskoffer)
- Postkarten
- Infomaterial
- Mikrofonanlage / Lautsprecheranlage

Erkunderteam ist 90 Min vor Beginn am Veranstaltungsort

Anlage 6

	<p>Was haben wir heute Abend mit Ihnen vor?</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach einem kurzen gegenseitigen Wahrnehmung wollen wir Ihnen vorstellen was wir unter Erkundung verstehen. Nach dem Informationspart, werden wir eine kurze Pause machen. Sie sind eingeladen sich mit den bereitgestellten Erfrischungsgetränken zu versorgen. - Danach wollen wir mit denen unter Ihnen, die Lust haben selbst mit uns in welcher Form auch immer, in die Erkundung einzusteigen, inhaltlich weiterarbeiten - und mit Ihnen nächste Schritte für die Weiterarbeit vereinbaren 	<p>Ablauf</p> <p>19:30 – 19:45 Uhr Begrüßung und Vorstellen des Ablaufs</p> <p>19:45 – 20:00 Uhr Wahrnehmungsübung</p> <p>20:00 – 20:30 Uhr Warum Erkundung? Was ist Erkundung? Wie wird erkundet?</p> <p>20.30 -21.00 Uhr Klärung von Fragen</p> <p>21:00 – 21:10Uhr Pause</p> <p>21:10 – 21:25 Uhr Die nächsten Schritte Vereinbarungen zur „Ideen und Methodenwerkstatt“</p> <p>21:25 – 21:30 Uhr Verabschiedung</p>		<p>Anne</p>
--	--	--	--	-------------

Anlage 6

20'	<p>Gegenseitiges Vorstellen bzw. Wahrnehmen</p> <p>Gemeinsam mit Ihnen wollen wir zu Beginn eine Wahrnehmungsübung machen, wir möchten sie dazu einladen bewusst einmal wahrzunehmen welche Erkenntnisse durch die folgende Übung mit ihnen gewonnen werden können:</p> <p>Ich werde jetzt ein paar Fragen stellen und bitte sie, wenn eine Antwort auf sie zutrifft sich zu stellen.</p> <p>Wir hätten von Ihnen gerne gewusst:</p> <p>Wie lange waren sie hierher unterwegs?: bis zu 10 Min – bis zu 15 Min – bis zu 20 Min oder länger</p> <p>Wer von Ihnen ist hierhin heute Abend? zu Fuß gekommen – mit dem Fahrrad oder Motorrad - mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmittel</p> <p>Zu welcher Altersgruppe gehören Sie: 0 bis 30 Jahre – 31 bis 45 Jahre – 46 bis 60 Jahre – 61 und älter</p> <p>Wie fühlen Sie sich bisher über die Synode informiert: Sehr gut – gut - mäßig – schlecht</p> <p>Wie fühlen Sie sich bisher über die Erkundungsphase informiert: Sehr gut – gut - mäßig – schlecht</p> <p>Nun gab es ganz unterschiedliche Standbilder Was haben sie wahrgenommen. Welche Informationen/Erkenntnisse nehmen sie mit aus der Stellübung.</p> <p>Genau diese Wahrnehmungen haben schon etwas mit Erkundung zu tun.</p> <p>Postkarten: es geht um Keines sehen statt zu übergehen...</p>		Aufstehen vom Sitzplatz	Anne
-----	---	--	-------------------------	------

Anlage 6

	<p>Grundsätzliches: Warum erkunden wir?</p> <p>Nachdem Bischof Stephan den Entwurf für die zukünftigen Pfarreien in unserem Bistum zur formalen Anhörung freigegeben hat, gilt es nun den äußeren Rahmen der 35 Pfarreien mit Leben zu füllen.</p> <p>Bisher gingen wir trotz immer wieder veränderter Strukturen von einem bestimmten Kirchenbild aus, bei dem sich nun viele Katholiken die Frage stellen, wie dieses Bild in so großen Strukturen funktionieren soll.</p> <p>Neben dem Bewährten in unseren Pfarreien spüren wir auch wie vieles wegbricht und alte Muster nur noch schwer oder gar nicht mehr funktionieren. Daher soll inhaltlich neu geschaut werden.</p> <p>Die Phase der Erkundung leistet hierzu einen ersten Beitrag.</p> <p>30 Erkunder wurden in unserem Bistum hierzu ausgebildet und entsandt um die Menschen vor Ort mit ihrer Außensicht beim neuen Hinschauen zu begleiten.</p> <p>Im Voraus gab es, wie das oft so bei neuen Dingen ist, viele Unsicherheiten, Befürchtungen und Gerüchte bezüglich der Erkundung: Wir hoffen mit der heutigen Veranstaltung etwas mehr Klarheit schaffen zu können und so einigen Nebel zu lichten.</p> <p>Wir wissen aber auch dass es neben den Kritikern, Kirchenmitglieder gibt, die im Geist der Trierer Synodenbeschlüsse neue Wege in der Kirche suchen und wagen wollen. Und auch hierfür will die Erkundung ein möglicher Weg sein.</p> <p>Das vor zwei Jahren verabschiedete Synodenpapier legt fest 4.1.1 „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier.“</p> <p>In den Empfehlungen der Sachkommissionen wird dem Bistum unter 1.4 eine missionarisch-diakonische Grundaussrichtung ans Herz gelegt.</p>	Plenum	Oliver Oliver
--	---	--------	----------------------



Anlage 6

	<p>Zwei Schlüsselbegriffe, die eine bestimmte Kirchenkultur notwendig machen, die in weiten Teilen für uns als Kirche zwar selbstverständlich aber nicht immer erfahrbar ist.</p> <p>Ich möchte das am Beispiel des missionarisch-diakonischen Anspruchs deutlich machen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn wir in der Erkundung eine missionarisch-diakonische Haltung einüben, dann geht es nicht darum: „Wie bekommen wir Menschen in die Kirche und bringen ihnen das Heil“ sondern: „Was will mir Gott durch die Menschen denen ich begegne sagen und was kann ich auf Augenhöhe mit ihnen tun, damit Leben gelingt.“ <p>Die Erkundung will dabei unterstützen: (Nicht mehr, aber auch nicht weniger)</p>			
	<p>Was Erkundung meint: Film einspielen</p>		Kurzfilm Zeichentrick	
20'	<p>Wie geht Erkundung :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alleine nicht zu schaffen (Aus drei mach viele) - Wir stoßen die Erkundung an, damit sie hier vor Ort weitergehen kann. (Funken entzünden) - Sozialraum (s. Blatt) <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Darum ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen mitmachen. - Konkret kann das bedeuten sich gemeinsam mit Menschen auf Erkundungs/Entdeckungsreise begeben. Um wahrzunehmen, zu sehen... was es überhaupt diakonisch, caritativ...gibt... z.B. Familienbildungsstätte in SLS <p>Oder wo es auch gemeinsame Interesse/Ziele/Motivationen/ Initiativen... von Menschen gibt. z.B. Bauernhof gibt</p>	Plenum		Petra Anne Alle

Anlage 6

	<p>Und was das überhaupt mit „Kirche von heute“ zu tun hat. Denn letztlich stellt sich die Frage: Wo zu sind wir Kirche in dieser Zeit ???</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsam wollen wir dies in einem Ideen- und Methodenworkshop mit Ihnen entwickeln. - Herausfinden an welchen Orten gibt es welche Menschen mit welchen Themen? - Sammeln, von erste Erkenntnisse und Ideen, die sich für uns als Kirche hieraus ergeben <p>Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmer Hinweis: Wer weiter mitmachen will, ist herzlich eingeladen im Anschluss an die Pause zu bleiben.</p>			
5'	<p>Pause</p>			
	<p>Der nächste Schritt: Fragen aus dem Plenum Ggf. Hinweis von uns</p>			
30'	<p>Info Punkteleben für Einladung zur Ideen und Methodenwerkstatt</p> <p>Saarlouis 29. Mai Laurentiusstraße 43 , 66773 Schwallbach Hülsweiler Dillingen 23. August Ort ??? 19.00 Uhr Lebach 3. September Ort ??? 19.00 Uhr Völklingen 13. September Ort ??? 19.00 Uhr</p>			

Anlage 6

			<p>Was sind die nächsten Schritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme zu Kontaktpersonen (ausfindig machen und kontaktieren, z.B.Caritas...) - Kontaktaufnahme zu potentiell interessierten Miterkundern - Ortsbesuche/Ortsbesichtigungen = Hinweise - Spontane Begegnungen und Begehungen <p style="text-align: center;"></p> <ul style="list-style-type: none"> - Örtliche Erkunder und Erkundung <p>Wir arbeiten exemplarisch und im Kleinen- Es geht darum in Ruhe hinzusehen, wahrzunehmen und festzuhalten – nicht vorschnell Lösungen und Projekte zu planen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nach Interessenklärung Begleitung und Unterstützung der örtlichen Erkunderteams - Auswahl von Quartieren und Sozialräumen - Weitere Gespräche mit Personen/Gruppen/Institutionen - Evtl. weitere Erkunder gewinnen <p style="text-align: center;"></p> <p>Dokumentation:</p> <p>alle Erkenntnisse und Ergebnisse werden nach „oben“ und „unten“ kommuniziert und stehen zur Verfügung bzw. können abgerufen werden. Es geschieht nichts im Geheimen</p> <p>Dadurch kann eine Reflexion und weitere Konsequenzen und Schritte erfolgen. (z.B. spezielle Datensichtung, vertiefende Erkundung, „Themen“ – Versammlungen, Quartiersversammlungen , weitere Vernetzung und Interessenserkundung usw. „zirkulär“) -> so dass Kirchenleben ein ständiges Erkunden sein darf und soll.</p>
--	--	--	--

Anlage 6

	<p>Ideen und Methodenworkshop</p> <p>Auseinandersetzung mit der bevorstehenden Erkundung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pinnen Sie bitte Ich komme aus... <p>Es stehen max. 3 Pinnwände mit DIN A0 Karten zur Verfügung mit 3 Stecknadelnfarben: ihren Wohnort an mit Farbe XY ihren Arbeitsort (falls außerhalb der Karte, Moderationskarte mit ca. km -Angabe und Arbeitsort) Farbe XX</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind meine Erwartungen im Bezug auf Erkundung? • Worauf möchte ich gerne aufmerksam machen? (Mein Lebensumfeld, Sozialraum) <p>Gibt es Menschen (oder eine Gruppe) von der Sie wenig wissen und gerne mehr erfahren würden Und wo glauben Sie wäre der Ort oder die Orte, andere Menschen, wo sie etwas über diese Menschen (Gruppen) erfahren könnten oder mit ihnen selbst ins Gespräch kommen könnten? Farbe XZ (evt mehrere Nadeln)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wozu bin ich bereit? Was kann ich anbieten? Wo möchte ich eingebunden werden? • Bin ich lieber in meinem Bereich Erkunder oder in einem für mich neuen Bereich... 	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Einzelarbeit 3Min</p>	<p>Moderationskarten Eddings</p>	
30'	<p>Interessenklärung, Mitwirkung, Koordination, Vereinbarungen für nächste Schritte</p> <p>Gegenseitige Vorstellung der Interessen - moderieren Einladung, sich Mitstreiter in der Idee zu suchen</p>			
5'	<p>Verabschiedung</p> <p>Dank für das Mittun, Vereinbarung und Terminierung eines weiteren Treffens In einen schönen Abend wünschen</p>			

Anlage 7

Sehr Herr Landrat...,

wie Sie aus einem Anschreiben unseres Bischofs Dr. Stephan Ackermann und aus der örtlichen Presse entnehmen konnten, machen wir uns im Rahmen der Synodenumsetzung in den nächsten Monaten als Erkunder auf den Weg, um mit Menschen in der zukünftigen Pfarrei Dillingen in Kontakt zu kommen und sie zum Mitmachen am Erkundungsprozess einzuladen.

Sehr herzlich laden wir Sie zu einer der beiden „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen kirchlichen Raum Dillingen ein.

Wir würden uns auch freuen, Mitarbeiter des Landkreises Merzig und Saarlouis, die in unterschiedlicher Weise in der sozialen Vernetzungsarbeit (z.B. Senioren, Migration, Familien) tätig sind, an einer der Rendezvous-Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Bitte leiten Sie die angehängte Einladung zu den beiden Veranstaltungen an entsprechende Mitarbeiter ihres Hauses weiter.

Es besteht die Möglichkeit sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner in den Erkundungsprozess einzubringen.

In den Veranstaltungen werden wir vorstellen, was wir unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden direkt unter einem Link der Homepage www.voelklingen.erkundung.info oder in einer E-Mail mit Angabe von Name und Kontaktdaten unter erkundung.voelklingen@bistum-trier.de erbeten.

Ganz herzlich grüßen wir Sie und freuen uns auf die Begegnung mit Menschen in Ihren Landkreisen.

Anne Kiefer
Gemeindereferentin

Petra Scherschel
Sozialpädagogin

Oliver Besch
Diakon

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

wie Sie aus einem Anschreiben unseres Bischofs Dr. Stephan Ackermann und aus der örtlichen Presse entnehmen konnten, machen wir uns im Rahmen der Synodenumsetzung in den nächsten Monaten als Erkunder auf den Weg, um mit Menschen in der zukünftigen Pfarrei Dillingen in Kontakt zu kommen und sie zum Mitmachen am Erkundungsprozess einzuladen.

Sehr herzlich laden wir Sie zu einer der beiden „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen kirchlichen Raum Saarlouis“ ein.

Wir würden uns auch freuen, Mitarbeiter ihrer Gemeinde, die in unterschiedlicher Weise in der sozialen Vernetzungsarbeit (z.B. Senioren, Migration, Familien) tätig sind, an einer der Rendezvous-Veranstaltungen zu begrüßen.

Bitte leiten Sie die angehängte Einladung zu den beiden Veranstaltungen an entsprechende Mitarbeiter ihres Hauses sowie an die Ortsvorsteher innerhalb ihrer Gemeinde weiter.

Es besteht die Möglichkeit sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner einzubringen.

In den Veranstaltungen werden wir vorstellen, was wir unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden direkt unter einem Link der Homepage www.voelklingen.erkundung.info oder in einer E-Mail mit Angabe von Name und Kontaktdaten unter erkundung.voelklingen@bistum-trier.de erbeten.

Ganz herzlich grüßen wir Sie und freuen uns auf die Begegnung mit Menschen in Ihrem Landkreis.

Anne Kiefer
Gemeindereferentin

Petra Scherschel
Sozialpädagogin

Oliver Besch
Diakon

Anlage 8

Einzuladende Personen für Rendezvous-Veranstaltungen

Alle Hauptamtliche		Dekanatsreferenten
Alle Ehrenamtlichen - VR-PR-KGR		Dekanatsreferenten
Caritas - Geschäftsführer		Petra Scherschel
KiTa`s		Dekanatsreferenten
Familienbildungsstätte		Dekanatsreferenten
Fachstellen - Jugend		Dekanatsreferenten
TAFEL		Dekanatsreferenten
Malteser		Dekanatsreferenten
Evangelische Kirche - Pfarrer/innen		Dekanatsreferenten
Regionalpresse - Amtsblatt - Wochenspiegel - Saarbrücker Zeitung		Dekanatsreferenten
Kommunalpolitiker - Landrat - Bürgermeister - Ortsvorsteher		Oliver Besch

Darüber hinaus, können Sie gerne auch Personen oder Institutionen in Ihrem Raum anschreiben, von denen Sie glauben, dass Sie im Erkundungsprozess eine wichtige Rolle spielen könnten.

Anlage 9

Um mit den Menschen in der „Pfarrei der Zukunft Völklingen“ ins Gespräch zu kommen, hat der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann vor Tagen ein so genanntes Erkundungsteam in den neu geplanten Raum entsandt.

Köllerbach. „Es geht bei der Erkundung nicht um die Frage: Wie krieg ich die Leute wieder in die Kirche?“ Sagt Diakon Oliver Besch. Besch gehört gemeinsam mit der Gemeindeferentin Anne Kiefer und der Sozialpädagogin Petra Scherschel zu einem von zehn Erkunderteams, die im Auftrag des Trierer Bischofs derzeit im Bistum unterwegs sind. „Alle Erkunderteams kommen jeweils von außerhalb. Das ist gewollt, wegen des unverfälschten Eindrucks“, sagt Pastoralreferent Christoph Morgen vom Dekanat Völklingen, der das Treffen, hier Rendezvous genannt, in der Köllerbacher Begegnungskirche mit organisiert hat. Morgen weiter: „Bei der Erkundung soll niemand bekehrt werden“. Das macht neugierig, provoziert Fragen, etwa: „Worum geht es dann?“ Die Mitgliederzahlen in den Kirchen sinken. Die Zahl der Seelsorger auch. Die Anteilnahme an kirchlichen Veranstaltungen wird geringer. Die Pfarreien sollen ab 2020 deutlich größer werden-siehe Info. Vielen macht das Angst. In diesen unsicheren Zeiten schickt nun das Bistum Trier seine Erkundungsteams in die örtlichen Pfarreiengemeinschaften. Angesprochen sind alle Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenswelten. Auch sollen sich Interessierte als örtliche Miterkunder mit auf den Weg machen, um die Sorgen, Ängste, Wünsche, Bedürfnisse ihrer Mitmenschen zu erfahren. Dies sei das vorderste Anliegen der Erkundungsphase vor dem Start in die Pfarrei der Zukunft. Also fragen die diözesanen und regionalen Erkunder: „Wo leben die Menschen? Wo wohnen Sie? Wo arbeiten Sie? Wo verbringen sie am liebsten ihre Freizeit? Worüber unterhalten sie sich? Welche Ansprache wünschen sie sich von den Amtsträgern, Kirchlichen Mitarbeitern und/oder ehrenamtlich tätigen Menschen in der Kirche?“ Morgen: „Die konkrete Erkundungsphase läuft bis zum Herbst 2019. Alle Erkenntnisse werden gesammelt und den Menschen vor Ort sowie der Bistumsleitung zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse fließen dann in der zukünftigen Pfarrei in weiterführende pastorale Überlegungen ein.“

Anlage 9

Besch ergänzte hierzu: Schön wäre es, wenn darüber hinaus auf Menschen zugegangen, sich für sie interessiert und mit ihnen als Kirche zusammengearbeitet würde, wenn diese nicht zur Gottesdienstgemeinde gehörten.

Trotz der Notwendigkeit als Kirche eine neue Haltung einzuüben, forderten beim ersten Termin in der Köllerbacher Begegnungskirche einige Teilnehmer -circa 40 waren gekommen -: alle Dinge, die bisher gut gelaufen sind, auch weiterhin fortsetzen zu dürfen.

Besch: „Die Ängste der Menschen sind unüberhörbar.“ Während bei der Veranstaltung in Köllerbach auf der einen Seite die Angst geäußert wurde, dass ihre Kirche zugemacht werden könnte, befürchteten andere, dass die Stelle des Kirchenmusikers gestrichen werden und die Chöre darunter leiden müssten. Gleichzeitig wurde aber auch eingestanden, dass die Anzahl der kirchlich Engagierten nachlässt.

Zur Klärung einiger struktureller Fragen verwiesen die Erkunder auf die Teilprozessgruppen innerhalb des Bistums, die erste Ergebnisse ihrer Arbeit im Herbst vorlegen werden.

Außerdem werden von der Bistumsleitung im Spätsommer Foren zu unterschiedlichen Themen angeboten, zu der sich jeder Interessierte anmelden und sich persönlich einbringen kann.

Aufgabe der Erkunder ist es nun erst einmal „das Ohr an den Menschen zu haben“, so Besch. Die Erkundungsphase findet ihre Fortsetzung am 28. August mit einem weiteren „Rendezvous im neuen Raum“ in Ludweiler.

Hierzu können sich noch Interessierte anmelden.

Außerdem findet am 13. September mit den Miterkundern ein Ideen- und Methodenworkshop im Kloster Heilig Kreuz Püttlingen statt. Et/Be

Pfarrei der Zukunft

Nach den vorläufigen Plänen des Bistums Trier wird es ab dem Jahr 2020 nur noch 35 „Pfarreien“ im Bistum geben. Eine davon hat ihren Sitz in Völklingen. Sie umfasst praktisch das ganze Gebiet des heutigen Dekanates Völklingen zwischen Heusweiler-Eiweiler und Großrosseln-Nassweiler einschließlich der Orte Riegelsberg, Püttlingen und Völklingen. Hier leben auf einer Fläche von 183 Quadratkilometern aktuell 57.247 Katholiken. et

Anlage 10

Erkunder laden zum Mitmachen ein

[Be] Nachdem Bischof Stephan Ackermann die neu erarbeitete Raumgliederung im Bistum Trier als Vorlage für die formale Anhörung freigegeben hat, werden sich in den vorgesehenen 35 „Pfarreien der Zukunft“ sogenannte „Erkunderteams“ auf den Weg machen.

Als „Erkunder“ in der Pfarrei der Zukunft Völklingen wurden vom Bischof Frau Gemeindeferentin Anne Kiefer, Frau Sozialpädagogin Petra Scherschel und Herr Diakon Oliver Besch entsandt.

Sie laden alle Menschen, die sich an der Erkundung beteiligen können und möchten, zu einem der beiden „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen Raum Völklingen“ ein. Dabei besteht die Möglichkeit sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner einzubringen.

Die „Rendezvous“ finden statt

am 19. Juni 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Begegnungskirche, Kirchstr. 11, 66346 Püttlingen-Köllerbach
Anmeldung bis zum 16. Juni erbeten

am 28. August 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Pfarrzentrum, Spessartstr. 2, 66333 Völklingen-Ludweiler
Anmeldung bis zum 25. August erbeten

In den Veranstaltungen werden die Erkunder vorstellen, was sie unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden direkt unter einem Link der Homepage www.voelklingen.erkundung.info oder in einer E-Mail mit Angabe von Name und Kontaktdaten unter erkundung.voelklingen@bistum-trier.de erbeten.

Anlage 11

Erkunder laden zum Mitmachen ein

[Be] Nachdem Bischof Stephan Ackermann die neu erarbeitete Raumgliederung im Bistum Trier als Vorlage für die formale Anhörung freigegeben hat, werden sich in den vorgesehenen 35 „Pfarreien der Zukunft“ sogenannte „Erkunderteams“ auf den Weg machen.

Als „Erkunder“ in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis wurden vom Bischof Frau Gemeindeferentin Anne Kiefer, Frau Sozialpädagogin Petra Scherschel und Herr Diakon Oliver Besch entsandt.

Sie laden alle Menschen, die sich an der Erkundung beteiligen können und möchten, zu einem der drei „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen Raum Saarlouis“ ein. Dabei besteht die Möglichkeit sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner einzubringen. Die „Rendezvous“ finden statt

am 18. April 2018, von 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr
im „Gemeindesaalbau“, Hauptstraße 90, Schwalbach

am 24. April 2018, von 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr
im „Us Vereinshaus“, Friedhofstraße 2, Differten

am 15. Mai 2018, von 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr
im „Pfarrheim St. Johannes“, Kurt-Schumacher-Allee 100, Steinrausch

In den Veranstaltungen werden die Erkunder vorstellen, was sie unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden bis zwei Tage vor den jeweiligen Veranstaltungen direkt unter einem Link der Homepage www.erkundung.bistum-trier.de oder in einer E-Mail mit Angabe von Name und Kontaktdaten unter erkundung.saarlouis@bistum-trier.de erbeten.

Anlage 12

Pressemitteilung des Dekanates Völklingen mit Bitte um Veröffentlichung

Erkunder laden zum Mitmachen ein

Nachdem Bischof Stephan Ackermann die neu erarbeitete Raumgliederung im Bistum Trier als Vorlage für die formale Anhörung freigegeben hat, machen sich in den vorgesehenen 35 „Pfarreien der Zukunft“ sogenannte „Erkunderteams“ auf den Weg zu den Menschen. Bischof Ackermann hat diesen folgenden Auftrag mitgegeben: „In der Erkundungsphase geht es darum, Lust auf Neues zu machen und dadurch Neues zu entdecken. Die Erkunder sollen den Menschen vor Ort begegnen und sie dazu anstiften, neue Erfahrungen zu machen.“

Als „Erkunder“ in der „Pfarrei der Zukunft Völklingen“, zu der auch das Köllertal gehört, wurden vom Bischof Frau Gemeindeferentin Anne Kiefer, Frau Sozialpädagogin Petra Scherschel und Herr Diakon Oliver Besch entsandt. Sie wollen wahrnehmen, was die Themen der Menschen sind, auch von denen, die in der Kirche nicht anzutreffen sind. Sie sollen Orte entdecken, die für die Menschen eine Bedeutung haben, und Kontakte suchen zu Fremden, Kirchenfernen oder Menschen anderer Religionen.

Das können die Erkunderteam nicht alleine leisten, sie sind auf Unterstützung angewiesen. Deshalb sind alle Menschen, die sich an der Erkundung beteiligen können und möchten, eingeladen zu einem der beiden „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen Raum Völklingen“. Dabei besteht die Möglichkeit, sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner einzubringen.

Die „Rendezvous“ finden statt

am 19. Juni 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Begegnungskirche, Kirchstr. 11, 66346 Püttlingen-Köllerbach
Anmeldung bis zum 16. Juni erbeten.

am 28. August 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Pfarrzentrum, Spessartstr. 2, 66333 Völklingen-Ludweiler
Anmeldung bis zum 25. August erbeten.

In den Veranstaltungen werden die Erkunder vorstellen, was sie unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden direkt unter einem Link der Homepage www.voelklingen.erkundung.info oder in einer E-Mail mit Angabe von Name und Kontaktdaten unter erkundung.voelklingen@bistum-trier.de erbeten.

v.i.S.d.P.
Christoph Morgen
-Pastoralreferent-

Anlage 13



HERZLICH WILLKOMMEN!

Die Postkarten zur Erkundung



Grundsätzliches zur Erkundung

Synodenabschlussdokument vom 15. Mai 2016

4.1.1 „Die **Orientierung am Sozialraum der Menschen** wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier.“

In den Empfehlungen der Sachkommissionen wird dem Bistum unter 1.4 eine **missionarisch-diakonische Grundausrichtung** empfohlen.

Schlüsselbegriffe für unsere Kirchenkultur!

Die Erkundung will dabei unterstützen

Anlage 13

Missionarisch-diakonische Kirche sein

Es geht bei der Erkundung nicht um die Fragen:

- Wie können wir möglichst viele Menschen bekehren?
- Wie können wir Gott zu den Menschen bringen?
- Wie bekommen wir wieder mehr Menschen in die Kirche?

Es geht um die Fragen:

- Wie kann ich das Evangelium in und mit den Menschen neu entdecken?
- Wie kann ich im Dialog mit den Menschen und im gemeinsamen Erkunden der Zeichen der Zeit, Gottes Gegenwart und Absicht erkennen?



Wie geht Erkundung?

- Wir erkunden im Sozialraum und brauchen örtliche Miterkunder!

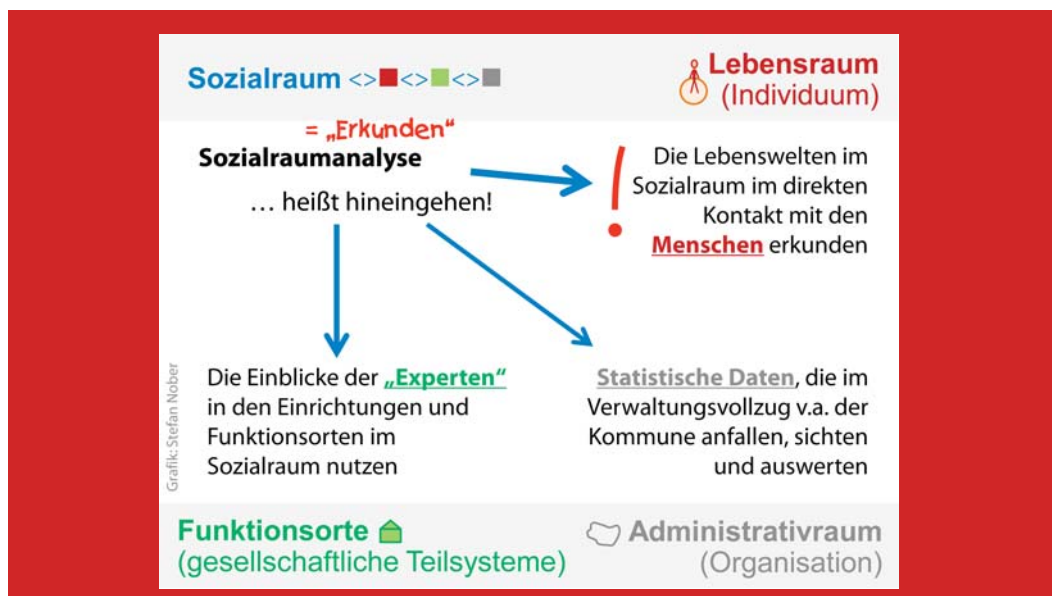
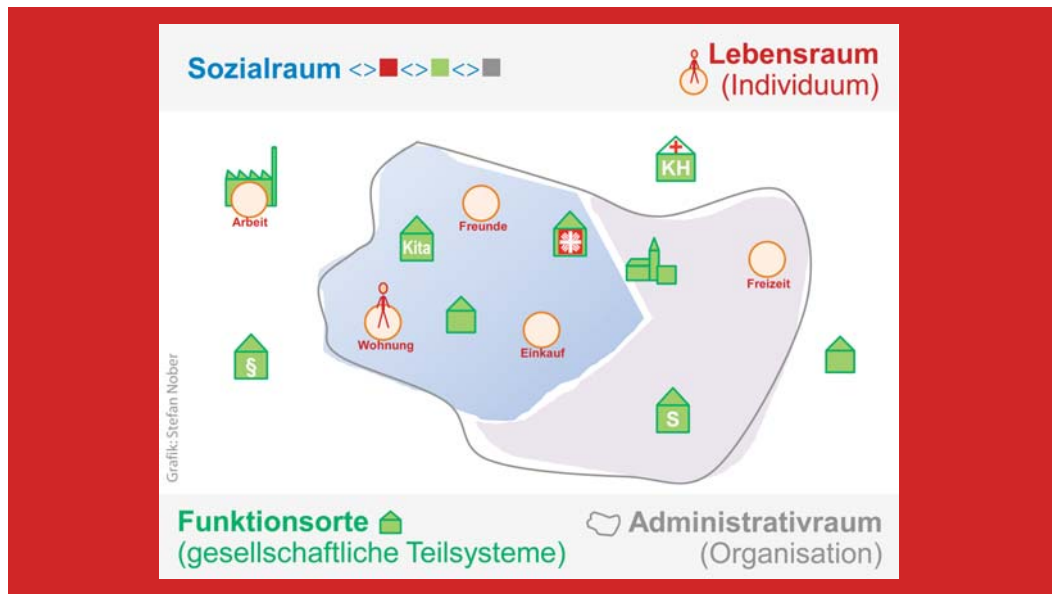
d.h. sich gemeinsam mit Menschen auf Erkundungs/Entdeckungsreise zu begeben.

Wahrzunehmen, hören und zu sehen:

- Wo gibt es gemeinsame Interesse/Ziele/Motivationen/ Initiativen... von Menschen
- Was gibt es überhaupt an diakonisch, caritativem Bedarf und Engagement in meinem Lebensumfeld

Was hat das mit „Kirche von heute“ zu tun.

Anlage 13



Unsere Plattform:

www.völklingen.erkundung.info

Unsere Kontaktadresse:

erkundung.voelklingen@bistum-trier.de

Anlage 13

Fragen vor der Erkundung:

- **Wen wollen Sie fragen: „Was soll ich dir tun?“**
 - Zu wem sind wir gerufen?
 - Für wen ist Kirche da?
- **Mit wem sind wir unterwegs?**
 - Welche Kooperationen und Vernetzungen leben Sie bereits oder gibt es schon?
 - Welche würden Sie spannend finden?
 - Welche würden Sie gerne noch eingehen

Fragen vor der Erkundung:

- **Wo bricht Gott in ihren Alltag ein?**
 - Welche Orte von Kirche „kennen“, „erleben“ und „erspüren“ Sie?
 - Denken Sie dabei nicht nur an Kirchengebäude?
- **Was hat Gott Ihnen schon geschenkt?**
 - Welche Gaben, welche Fähigkeiten, welche Leidenschaften oder Energien entdecken Sie bei sich oder bei anderen?



Die Pfarrei der Zukunft Völklingen

Wohnort?

Arbeitsplatz?

**Menschen/
Gruppen/Themen
über die ich gerne
mehr erfahren
würde**

Anlage 13

Was macht Erkundung?

- Gewinnt unter dem Blickwinkel einer missionarisch-diakonischen Arbeit innerhalb des neuen Pastoralraumes (PdZ) erste Erkenntnisse und Ideen, die für uns als Kirche zukünftig von Bedeutung sind.



EINLADUNG

zum
Ideen- und Methodenworkshop



am **Donnerstag, 13.09.2018**
19:00 – 21:15 Uhr

Geistliches Zentrum
Völklingerstraße 197
66346 Püttlingen

Anlage 14



EINLADUNG

zum
Ideen- und Methodenworkshop



am Donnerstag, 13.09.2018
19:00 – 21:15 Uhr
Geistliches Zentrum
Völklingerstraße 197
66346 Püttlingen

- Sie leben in der Pfarrei der Zukunft Völklingen und wollen sich mit uns Erkundern auf den Weg in eine Kirche von morgen machen?
- Sie haben Lust mit Menschen in Kontakt zu kommen, Erkundungsorte zu finden und Erkundungsmethoden kennenzulernen?

Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Auf Ihr Kommen freuen sich

Ihre Erkunder

Anne Kiefer

Petra Scherschel

Oliver Besch

Bitte teilen Sie uns unter erkundung.voelklingen@bistum-trier.de mit, wenn Sie nicht an der Veranstaltung teilnehmen können.

Anlage 15

TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.

VERLAUFSPLAN

IDEEN- UND METHODENWORKSHOP

Im Voraus zu klären:

- Anmeldungsliste als Anwesenheitsliste (Synodenbüro)
- Räume vor Ort (Dekanatsbüro)
- Bestuhlung und 5 Arbeitsstische
- Ggf. Leinwand oder Projektionsfläche
- Kaltgetränke,
- Karten, Arbeitsmaterial (s. Verlauf)
- Flipchart und Papier
- Beamer

ZIELE

1. Rahmenbedingungen sind erarbeitet ca: 30 Min
2. Teilnehmer kennen unterschiedliche Erkundungsmethoden. ca. 1 Std.
3. Erste Zielgruppen, Versammlungsorte, von Menschen sind identifiziert ca. 20 Min
4. Weitere Schritte sind vereinbart ca. 10 Min

Erkunderteam ist 90 Min vor Beginn am Veranstaltungsort

ZEIT	KURZDARSTELLUNG	SOZIALFORM	MEDIEN	ZUSTÄNDIG
19:00 20 Min	<p>Kurze Vorstellungsrunde: Klärung, wer hier ist und noch keine Rendezvous-Veranstaltung besucht hat Petra ist noch nicht bei allen (z.B. Schwalbach und Differten) bekannt. – stellt sich kurz (ggf. mit Anne und Oliver) vor Erkundung hat viel damit dass man etwas von Menschen erfährt, die man nicht kennt. Einige hier im Raum kennen sich auch noch nicht, darum wollen wir zu Beginn eine kurze Vorstellungsrunde machen: - Wer bin ich? Wo komme ich her? Was motiviert mich an der Miterkundung? Bzw. welche Fragen bzgl. der Erkundung bringe ich mit? (Eine Frage pro Moderationskarte notieren)</p> <p>Fragen kurz im Plenum vorstellen und anpinnen</p> <p>Kurze Zusammenfassung</p> <p>Überleitung, Film, ??? Sozialraum/ diakonisch/ missionarisch/ lokal</p>	Partnerarbeit oder Dreiergruppe	Eddings Moderationskarten Moderationswand oder 2 aufgestellte Tische nebeneinander	Oliver
				Oliver

Anlage 15

IDEEN- UND METHODENWORKSHOP	VERLAUFSPLAN	TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.
30 Min	<p>Fragenrundell Vier Leitfragen an 4 Stationen 1. Wen wollen Sie fragen „Was soll ich dir tun?“ -> zu wem sind wir gerufen? Für wen ist Kirche da? 2. Mit wem sind wir unterwegs? -> Welche Kooperationen und Vernetzungen leben Sie bereits oder gibt es schon? Welche würden Sie gerne eingehen? Welche fänden Sie spannend? 3. Wo bricht Gott in unseren Alltag ein? -> Welche Orte von Kirche „kennen“, „erleben“ und „erspüren“ Sie? Denken Sie dabei nicht nur an Kirchengebäude. 4. Was hat der HERR Ihnen schon geschenkt? -> Welche Gaben, welche Fähigkeiten, Leidenschaften, Energien entdecken Sie bei sich oder bei anderen?</p> <p>Vorstellung der Stationsergebnisse</p> <p>Wie legen wir los?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es besteht eine Idee – Vergewisserung im Rahmen der Erkundung missionarisch, diakonisch - Es ist eine Menschengruppe im Blick – Kontakt mit Menschen – Hintergründe - Orte identifizieren - Man möchte ohne Vorstellungen hören, wo Menschen zusammenkommen, was Menschen beschäftigt und welche Themen sie haben und aus den Ergebnissen Ideen entwickeln <p>Mit welchen Methoden lege ich bei welchen Menschen los? (ggf. Schwerpunkte herausarbeiten)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Identifizierung der Themen, Orte und Handlungsfelder unter dem Blickwinkel einer missionarisch/diakonischen Kirche und des Sozialraumes <p>Anhand der Plakate Konkretisierung und Festlegung der Erkundungsfelder – werden eingekreist</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung nach Interessen der Teilnehmer <p>Tn. kleben Namen an entsprechende eingekreiste Orte oder Zielgruppen</p>	<p>Wechselnde GA Gespräch in Gruppe anhand der Fragen</p> <p>Info bzw. Arbeitsblätter Über Methoden Kugelschreiber</p> <p>Anne</p>

Anlage 15

IDEEN- UND METHODENWORKSHOP	VERLAUFSPLAN	TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.
30 Min (10 Min) (10 Min) (10 Min)	<p>Methodenvorstellung: Tn. werden Erkundungsmethoden kurz vorgestellt</p> <p>Methoden stehen schriftlich zur Verfügung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierende Befragung/ Gespräch <p>Soll Menschen unterstützen, sich für eigenen Interessen zu organisieren, einzusetzen und sich zu solidarisieren. (Auch mit PGR möglich)</p> <p>Besteht aus 3 Schritten (Recherche und Gemeinwesenbeobachtung, Expertengespräche, Gespräch mit Bewohnern) , die näher vorgestellt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Befragung von Schlüsselpersonen (1 Seite) <p>Interessante Personen zum reden bringen und Ihre Sichtweise in Überlegungen miteinzubeziehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Institutionenbefragung <p>Bewertung der Situation einer sozialen Institution in sozialräumlichen Zusammenhängen, strukturierte Experteninterviews</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nadelmethode / Autofotografie <p>Einfache und aktivierende Methode zur Visualisierung von Orten und Plätzen</p> <p>Subjektive Fotos ermöglichen komplexen Blickwinkel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadtteilbegehung <p>Kontaktaufnahme durch gezielte Spaziergänge der Erkunder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Subjektive Landkarte <p>Sichtbarmachen durch subjektive Lebensräume anhand von selbstgezeichneten Karten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fremdbilderkundung <p>Fremdwahrnehmung von Institutionen und Einrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialraumbegehung mit Kindern/Jugendliche <p>Orte, Siedlungen und Räume, sowie deren Qualitäten aus deren Sicht zu erkunden</p> <p>Alle diese Erkundungsmethoden und eine Karte der PdZ Saarlouis liegen schriftlich ausgearbeitet vor und können zur Vertiefung mit nach Hause genommen werden.</p>	Plenum
		Oliver

Anlage 15

IDEEN- UND METHODENWORKSHOP	VERLAUFSPLAN	TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.
15 Min	<p>Rahmenbedingungen klären:</p> <p>u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung für die eigene Zeit, - kann auch heißen etwas andere vorläufig zurückzustellen - Fremder Raum, eigener Raum (Vor- und Nachteile) - Individuelle Bedürfnisse nach Rahmenbedingungen: <p>Was brauche ich um gut erkunden zu können?</p> <p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisicherung - Ansprechpartner - Material - Vernetzung untereinander 	Petra
10 Min	<p>Zeitraum und Rahmen der Erkundung vereinbaren</p> <p>Nächstes Treffen vereinbaren</p> <p>Terminvorschläge</p>	Flipchart

Anlage 16

Arbeitsergebnisse aus dem Ideen- und Methodenworkshop der PdZ Völklingen
Geistliches Zentrum Püttlingen

13.09.2018

Menschen, auf die wir als Kirche zugehen können



Anlage 16

Arbeitsergebnisse aus dem Ideen- und Methodenworkshop der PdZ Völklingen
Geistliches Zentrum Püttlingen

13.09.2018

Orte/Situationen, wo Gott erfahrbar wird

In der Stille

beim Abendessen mit Freunden

Im Büro
„auf der Arbeit“

beim Theaterbesuch

beim gemeinsamen
Gebet

im Supermarkt

in der Bahn

beim Küstern, am
Altar

im Gegenüber/
in der Begegnung

auf der Kirmes

im Ehrenamt

in vielen Fragen
von Kindern

in den KiTa's

in der DLRG
in Vereinen

in Taizé

in Seniorenheimen

in Schulen

bei Flüchtlingen

in der Frauenkirche

in Krankenhäusern

Im Kontakt mit
alten Menschen

im Café „Onko“
Völklingen

In der Familie

in erlebter
Gemeinschaft

In der
Ehe/Partnerschaft

im Freundeskreis

Anlage 17

Engagement-Bescheinigung für Miterkunder



Name:	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	Vorname:	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
PLZ/Ort:	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.		
Funktion/ Tätigkeitsbereich:	Miterkunder/-in im Rahmen der Erkundungsphase in der Pfarrei der Zukunft Klicken Sie hier, um Text einzugeben.		
Organisationseinheit:	Synodenbüro, Liebfrauenstraße 8, 54290 Trier		
Ort /Datum:	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.		
Unterschrift Mitarbeiter/-in der Organisation/ Stempel			

Diese Bescheinigung ist ab dem Ausstellungsdatum für die Dauer der Erkundungsphase gültig

Anlage 18

Name:



Leitfragen für Erkundungen im Raum der Pfarrei der Zukunft

1. Wie könnten Sie Ihre Erkundungsidee in einem Satz beschreiben?
2. Was könnte bei dieser Erkundung gelernt werden?
3. Wer sind Ihre Miterkunder/-innen?
4. Gibt es weitere Personen, die Sie ansprechen können?
5. Wo findet die Erkundung statt? (Ort, Region, Einrichtung, etc.)
6. Haben Sie schon eine Idee, mit welcher Methode und in welchem Umfang Sie erkunden möchten?
7. Wann findet ihre nächste Erkundung statt bzw. falls Sie im Team unterwegs sind, wann findet das nächste Treffen Ihrer Erkundergruppe statt?
8. Benötigen Sie Unterstützung durch das Erkunderteam?

Anlage 19

Ablauf der Standortbestimmung mit den Erkunder/innen in der Pfarrei der Zukunft

Oliver: Namensschilder, Ausweise, Flipchart, Medienkoffer, Gemeindezahlen, Kontaktmemo (Ordner Dokumentation), Gesprächsleitfaden vom Tholl,..., Fragebogen für die Miterkunder...

Petra: TN Liste,

1. Begrüßung
2. Ablauf vorstellen, evtl. Ergänzungen
3. Rückblick auf Vereinbarungen Oliver
4. Wo steh ich, was hab ich erlebt? Wo hänge ich, was sind Fragen?
 - TN berichten was sie erlebt haben.
 - Mit Karten Aussagen und Fragen sammeln
 - **Was macht das eigentlich mit mir? (Methaebene)**
5. Selbstvergewisserung anhand des Fragebogens in Bezug auf das eigene Projekt
 - Fragebogen ausfüllen lassen
 - Was hat gut geklappt, was war vielleicht hinderlich?
 - Besprechen des Fragebogens
6. Dokumentation
 - Gesprächsleitfaden (Herbert Tholl)
 - Wie fixiere ich ein Interview
 - Kontaktmemo
 - Welche Themen habe ich gehört?

Anlage 19

Welche Fragen werden aufgeworfen? Extern/Intern

Was geht ab?

Habe ich aus dem Gehörten... Ideen für die Pfarrei der Zukunft

Oder entstehen bei mir konkretere Ideen für die PdZ

7. Kleine Abschlussrunde anhand der am Anfang gestellten Fragen...
8. Vereinbarung von nächsten Schritten,
 - Wo wird Unterstützung gebraucht
 - Ausweise
9. Was könnten noch interessante Erkundungsthemen/Orte sein.
10. Terminvereinbarung für die nächste Standortbestimmung

Anlage 20

TAEM A: KIEFER

VERLAUFSPLAN

Standortbestimmung am 10.01.2019 in Dillingen

A., SCHERSCHEL P., BESCH O.

Mitzubringen:

Petra: TN-Liste

Oliver: Namensschilder, Ausweise, Flipchart, Medienkoffer, Gemeindegewinnzahlen von Anne,

Kontakt-Memo, Gesprächsleitfaden von Tholl, Fragebogen zur Selbstvergewisserung der Miterkunder, Projektliste der Miterkunder
 Erkundererteam ist um 18:15 Uhr am Veranstaltungsort

ZEIT	KURZDARSTELLUNG	SOZIALFORM	MEDIEN	ZUSTÄNDIG
	<p>Begrüßung</p> <p>Ablauf vorstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückblick < Kurze Zusammenfassung über das, was bei der letzten Standortbestimmung als Info/Vereinbarung/Ergebnis gesammelt/vereinbart wurde - Anmoderation: zeitlicher Rahmen zum Austausch, - Austauschrunde über das, was sich zwischen dem Ideen- und Methodenworkshop, der letzten Standortbestimmung und heute getan hat (Umsetzung oder Fragen) - Pause - Hinweise auf Dokumentation und unterstützende Maßnahmen (Gesprächsleitfaden, Kontaktmemo, Dokumentation der Erkundungsergebnisse) - Nächste Schritte (Unterstützung, Ausweise) mit verbindlichen Vereinbarungen - Terminvereinbarung für die nächste Standortbestimmung 	Plenum		

Anlage 20

	<p>Rückblick < Kurze Zusammenfassung über das, was bei der letzten Standortbestimmung als Info/Vereinbarung/Ergebnis gesammelt/vereinbart wurde</p>			
	<p>Anmoderation: zeitlicher Rahmen zum Austausch</p>			
	<p>Austauschrunde über das, was sich zwischen dem Ideen- und Methodenworkshop, der letzten Standortbestimmung und heute getan hat (Umsetzung oder Fragen)</p>			
	<p>Pause 5'</p>			
	<p>Evtl. Karten austeilen Überlegen welche Karte sie am Meisten anspricht in der Erkundungssituation in der sie sich befinden. Evtl. biblischen Bezug dazu nennen. S. Dropbox Erkundung Arbeitsmaterial Karten</p>			
	<p>Hinweise auf Dokumentation und unterstützende Maßnahmen (Gesprächsleitfaden, Kontaktmemo, Dokumentation der Erkundungsergebnisse)</p>			
10'	<p>Nächste Schritte (Unterstützung, Ausweise) mit verbindlichen Vereinbarungen Konkret nach Unterstützungsbedarf bei Erkundung fragen und ggf. im Anschluss terminieren Ausweise austeilen und erläutern</p>		Ausweise, Namensschilder	
10'	<p>Terminvereinbarung für die nächste Standortbestimmung Nach Möglichkeit einen Donnerstag im März</p>		Terminkalender	

Anlage 21

Planung Rückgabe und Übergabe Team A

Übergabe und Rückgabe der Dokumappen an:

- Steuerungsgruppe SLS, LB, DIL/ Leitungsteam VK
- Miterkunder
- Auftraggeber (Bischof)
- Caritas

Erfolgt sowohl schriftlich (Mappe), als auch durch PP/ Erzählbericht.

Inhalte der PP und des Erzählberichts könnten sein:

1. Teil Vorüberlegungen
2. Teil Durchführung
3. Teil Dokumentation s. auch Homepage /Bilder
4. Teil Erkenntnisse / Entdeckungen
5. Teil Reflexion

Info Presse/ Pfarrbriefe usw. und alle vorher angeschriebenen Personen werden durch einen Infobrief zum Stand der Dinge/Erkundung informiert und über das Synodenbüro/Bischof angeschrieben, mit dem Dank der Mitarbeit/ des Interessens und vielleicht einem Ausblick...

Abschlussstreffen mit den Miterkundern:

12.08. oder 29.08 Völklingen

14.08. Lebach

19.08. Dillingen

26.08. Saarlouis

Reflexion und Essen

Anlage 21



Anlage 22

Abschlussveranstaltung in der Pfarrei der Zukunft Völklingen am 12. August 2019 in Ludweiler

- 1. Begrüßung**
- 2. Impuls**
- 3. Vorstellung des Portfolios der Pfarrei der Zukunft**
- 4. Austausch**
- 5. Ausblick**
- 6. Gemütliches Beisammensein**
- 7. Bedanken und Verabschiedung**

Anlage 23

AUS DEM BISTUM

Nummer 23 - 9. Juni 2019

SAAR

Kirche zu den Menschen bringen

An ungewöhnlichen Orten über Glauben und Kirche ins Gespräch kommen – das will das Dekanat Völklingen mit dem Projekt „Kirche: Mobil!“, das 2020 mit der Pfarrei der Zukunft starten soll. Jetzt hat ein erster Probelauf des Kirchenmobils stattgefunden.

Von Dominik Holl

Völklingen. „Die Kirche im Bistum Trier sucht die Begegnung mit den Menschen außer an den gewohnten auch an neuen Orten.“ Diesen Satz aus dem Abschlussdokument der Bistumssynode haben Hauptamtliche des Dekanats wörtlich genommen und das Projekt „Kir-



Vor dem Baumarkt über Gott und die Welt reden: Diakon Oliver Besch (links) unterhält sich mit einem Passanten. Foto: Dominik Holl

che: Mobil!“ ins Leben gerufen. Mit einem Auto wollen sie Kirche zu den Menschen bringen.

Pfarrer Patrik Altmeyer hat für den Test seinen Neunsitzer zur Verfügung gestellt. Zusammen mit Diakon Christoph Storb sowie den Erkundern Anne Kiefer, Oliver Besch und Petra Scherschel war er vier Tage lang im Dekanat unterwegs, um Menschen an den unterschiedlichsten Orten anzusprechen: vor dem Weltkulturerbe Völklinger Hütte, auf dem Marktplatz in Riegelsberg, vor dem Friedhof in Geislaunern oder auf dem Parkplatz vor dem Baumarkt in Heusweiler. „Unsere Kirchen werden immer leerer. Die Menschen kommen nicht mehr zu uns. Die Frage ist also – wie können wir zu den Menschen kommen?“, sagt Diakon Christoph Storb. „Da ist Kirche: Mobil!

ein tolles Modell, das uns dabei helfen kann.“

Das Gefährt sei wie ein Bäckerauto, erklärt der Diakon. „Sie fahren irgendwo hin, machen die Tür auf, klappen eine Markise aus, bauen Stehtische auf und sagen den Menschen: Jetzt ist Kirche da.“ Für das Projekt wurde eigens eine Stelle geschaffen, die anteilig von Diakon Storb, einer Gemeindeferentin und einem Pastoralreferenten besetzt wird. Sie werden das Projekt begleiten und mit dem Kirchenmobil unterwegs sein. Zusätzlich sollen auch Ehrenamtliche im Laufe der Zeit angelernt werden.

„Wir werden sehr viel unterwegs sein“, kündigt Diakon Storb an. Laut Konzept soll das Mobil an 200 Tagen im Jahr durch die künftige Pfarrei der Zukunft Völk-

lingen fahren. „Wir haben bislang schon acht Kooperationspartner, die uns zugesagt haben, dass sie Zeiteinheiten auf dem Fahrzeug buchen. Zum Beispiel wird die Caritas einmal die Woche einen halben Tag mit dem Auto unterwegs sein.“

Aktiv auf Leute zugehen – auch an ungewohntem Ort

„Meistens ist es so, dass uns Interessenten im Pfarrbüro besuchen oder sich telefonisch melden, weil sie ein Anliegen haben“, fasst Pfarrer Altmeyer zusammen. „Wir erwarten immer, dass die Menschen zu uns kommen.“ Sei es für Gottesdienste, weil sie ihre Kinder zur Taufe anmelden wollen, eine Hochzeit ansteht, es einen Sterbefall gibt oder sie um ein

Trauergespräch bitten. „Das hier ist genau der umgekehrte Weg“, sagt der Pfarrer. „Wir wollen zu den Menschen hingehen, auch an Orte, die nicht direkt mit dem Glauben in Verbindung stehen – wie Wochenmärkte oder Parkplätze vor dem Baumarkt. Wir möchten mit jenen ins Gespräch kommen, die sonst nur wenig Kontakt mit Kirche haben.“ Mit dem Kirchenmobil wollen sie nicht nur an alltäglichen Plätzen halt machen, sondern auch beispielsweise auf großen Festivals wie dem „Rocco del Schlacko“ oder dem „Electro Magnetic“ präsent sein.

Durch die Anerkennung von „Kirche: Mobil!“ als Bistumsprojekt konnten sich die Initiatoren ein entsprechendes Fahrzeug kaufen, das bis Ende des Jahres professionell umgebaut werden soll.

Anlage 24

Projektskizze „Kirche:Mobil!“ (Stand: 30.01.19)

„Besser eine Kirche mit Beulen, die **auf der Straße unterwegs ist**, als eine Kirche, die krank ist, weil sie sich eingeschlossen hat.“ (Papst Franziskus)

„Die Kirche gibt Zeugnis von der Hoffnung, die sie erfüllt (1 Petr 3,15): Sie begibt sich dabei in das ihr selbst Fremde. Sie sucht **Begegnung mit Anderem und mit Anderen** und lässt sich davon irritieren, betreffen, inspirieren: sie lässt sich evangelisieren.“ (Herausgerufen, 13)

Projektidee:

Das „Kirche:Mobil!“ soll die kleinste Kirche in der zukünftigen großen Pfarrei der Zukunft Völklingen und zugleich die schnellste und (Kirche) vor Ort sein. Angedacht ist, dass ein umgebauter Kleinbus oder Kleintransporter – mit entsprechender Werbung außen – sich im Raum der neuen Pfarrei bewegt und an verschiedenen Orten auftaucht: Das „Kirche:Mobil!“ kann auf Wochenmärkten, bei Stadtfesten, vor Schulen, vor dem Fußballplatz, am Friedhof oder bei anderen Gelegenheiten auftauchen und dort die Menschen zum Gespräch oder zum Mitmachen einladen.

Die Projektidee wurde im Jahr 2016 unter dem Namen „Seelsorge:Mobil“ beim Bistum Trier eingereicht und als förderungswürdig eingestuft. Danach wurde die Projektidee weiter entwickelt und den Rahmenbedingungen im Dekanat angepasst.

Ziele:

- Das Kirche:Mobil! ist ganz im Sinne der Synode und einer diakonisch-missionarischen Kirche unterwegs zu den Menschen und will sie dort erreichen, wo sie sich bewegen, wo sie ihre Freizeit verbringen.
- Im Sinne eines sozialraumorientierten Ansatzes des kirchlichen Handelns im Bistum Trier soll Kirche:Mobil mehr über die Interessen und Bedürfnisse der Menschen in der PdZ in Erfahrung bringen und die Erkenntnisse in die pastorale Gestaltung der PdZ eintragen.
- Das „Kirche:Mobil“ wird im Sinne des Dreischrittes „Kommen – Gehen – Stehen“ ein Gesicht von Kirche sein, neue Kontaktflächen schaffen und sich aussetzen und aushalten in der konkreten Begegnung mit den Menschen.
- Das „Kirche:Mobil!“ macht sich in einem missionarischen Verständnis auf den Weg zu den Menschen, begegnet ihnen auf Augenhöhe, interessiert sich für ihr Leben und entdeckt so das Evangelium neu.
- Das „Kirche:Mobil!“ will Gespräche und Gemeinschaft in den Lebensräumen der Menschen ermöglichen.
- Mit dem „Kirche:Mobil!“ will Kirche erreichbar für die Menschen sein und bleiben und zu einer Gemeindebildung einladen; das Kirche:Mobil! will Kirche vor Ort sein.
- Das „Kirche:Mobil“ will Aufmerksamkeit erregen und für ein neues Bild von Kirche werben
- Das „Kirche:Mobil!“ steht für den pastoralen Aus- und Aufbruch in der Pfarrei der Zukunft Völklingen: wir gehen raus zu den Menschen und wenden uns Ihnen zu.

Zielgruppen (eine Priorisierung muss noch vorgenommen werden):

- **Menschen in all ihrer Vielfalt (vgl. Rahmenleitbild)**
- Senioren

Anlage 24

- Kinder und Jugendliche
- Familien
- Geflüchtete und ausgegrenzte Menschen (Alleinerziehende, Hartz IV-Empfänger, Menschen mit Behinderung...)
- Ratsuchende
- Trauernde
- ...

Formen und Angebote:

- Grundanliegen: Die Mitarbeiter/innen wollen mit den Menschen ins Gespräch kommen, haben Zeit für die Fragen und Bedürfnisse der Menschen
- Einladung zum Gespräch (Seelsorgegespräch, Trauergespräch).
- Soziale Beratung zu unterschiedlichen Fragen
- jahreszeitbezogene religiöse Angebote: Aschenkreuz, Palmzweige, Friedenslicht von Bethlehem,...
- Mobiles Pfarrbüro
- Werbung für Angebote in der PdZ
- Bücherei unterwegs
- Mobile Gottesdienste
- Spieleaktion
- Sommer-Kino
- ...

Einsatzorte:

- Wochenmärkte und Marktplätze
- Einkaufszentren und Einkaufsstrassen
- Schulen
- Kindergärten
- Friedhöfe
- Veranstaltungen und Feste im Dekanat (Fastnachtsumzüge, Feste in den Orten, Rocco del Schlacko, Elektro Magnetics, Tag des offenen Denkmals,...)
- Sehenswürdigkeiten
- Treffpunkte in den Orten
- Spielplätze und Jugendzentren
- Schwimmbäder

Kosten:

- Personalkosten: ca. 307.000,- € (aus aktuellem Personalbestand)
- Anschaffungskosten und Ausstattung des Fahrzeugs: ca. 60.000,- €
- Laufende Sachkosten für den Betrieb des Fahrzeugs: ca. 30.000,- €
- Projekt- und aktionsorientierte Kosten: ca. 5000,- €
- Kosten für die Qualifizierung und Begleitung der ehrenamtlich Engagierten: ca. 2.500,- €

Projektlaufzeit:

- 3 Jahre und 6 Monate

Anlage 24

- Start des Projektes: 1. Juli 2019 (Vorbereitung, Anschaffung und Ausstattung des Fahrzeugs)
- Mit Start der PdZ am 01.01.2020 regulärer Einsatz des „Kirche:Mobil!“s.

Personen und Projektleitung:

Vorgesehen sind:

- 10 % Pastoralreferent (Christoph Morgen): ab 01.07.2019
- 50 % Diakon: ab 01.07.2019 (aus aktuellen Personalbestand des Dekanats Völklingen)
- 50 % Gemeindeferentin / Pastoralreferentin: ab 01.01.2020 (zusätzlicher Personalbedarf bzw. aus aktuellen Personalbestand des Dekanats Völklingen)

Tätigkeiten der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen im Projekt:

1. Lenkung und Leitung / Organisation
2. Teilnahme an der „Kernarbeit“ des Kirche-Mobil!s vor Ort (Schwerpunkt)
3. Begleitung und Betreuung der Ehrenamtlichen
4. Erkundung
5. Fundraising

Es ist eine ausführliche Tätigkeitsbeschreibung erarbeitet worden, die gerne zur Verfügung gestellt wird.

Bisherige) KooperationspartnerInnen (weitere Anfragen laufen):

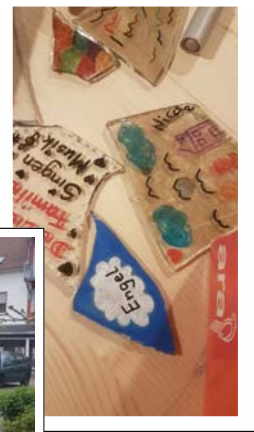
- Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V. (4 Stunden pro Woche)
- Ambulantes Hospiz St. Michael Völklingen (alle zwei Monate)
- Katholische Öffentliche Büchereien
- Förderverein Flüchtlingshilfe „Miteinander in Völklingen“ e.V. (projektorientiert)
- KEB-Fachstelle Saarbrücken
- Aktion Arbeit
- Evangelische Kirchengemeinde Völklingen/Warndt

Für das Projektteam

gez. Christoph Morgen, Pastoralreferent

Anlage 25

Bilddokumentation Kirche(n)Mobil



Anlage 26

Durchgeführte Erkundungstour mit dem „Seelsorge-Mobil“ vom 18. Mai bis zum 21. Mai 2019

Material:

Christoph Storb: „Seelsorge Mobil“, Geschirr, Tassen, Untertassen, Löffel, Gasbrenner, Topf, Giveaways... Glaskunst...

Oliver Besch: Magnettafel „Erkundung“

Anne Kiefer: 2 Stehtische, Blumen, Servietten, Tee, Kaffee, Kaffeefilter, Kaffeefiltertüten, Milch, Zucker, Edelsteine, Erkunderthemenkarten, Giveaways... EA Abteilung fragen...

Anne Kiefer: **Judith Rupp Info Presse**

Petra Scherchel: Weltkulturerbe Anfrage Stellplatz

Christoph Morgen: Anfrage in Völklingen Stellplatz auf dem Wochenmarkt

Anlage 26

Samstag 18. Mai 2019

Ort	Zeit	Erkundungsziel	Erkunder	Verantwortliche/er	Methode
Völklingen	Ab 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr	Wochenmarkt / neben Missio-Truck Marktplatz	Chris + Oliver + Anne + Patrik	Verantwortlicher für den Stellplatz Christoph Storb, Christoph Morgen	Interview Nadelmethode Impulssteine
Völklingen	ab 13 Uhr	Waldfriedhof in Völklingen	Chris + Oliver + Anne + Patrik	Stellmöglichkeit auf dem Parkplatz vor dem Friedhof vorhanden.	Ortsbegehung Interview Impulssteine
Geislautern	16:00 Uhr	Besonderer Wortgottesdienst Kinder und Familien	Chris + Oliver + Anne + Patrik	Stellmöglichkeit vor der Kirche Chris mit Martina klären	Interview Glaskunstprojekt Fragekarten was für die Kids

Montag 19. Mai 2019

Ort	Zeit	Erkundungsziel	Erkunder	Verantwortliche/er	Methode
Heusweiler	Ab 9.30 Uhr	Einkaufszentrum Rewe abgelehnt Globus Baumarkt genehmigt	Chris + Oliver + Anne + Patrik + Petra	Parkplatz	Ortserkundung Interview Impulssteine
Riegelsberg	Ab 14.00 Uhr	Marktplatz vor der Metzgerei	Chris + Oliver + Anne + Patrik	Parkplatz	Ortserkundung Interview Impulssteine

Anlage 26

Dienstag. 20. Mai 2019

Ort	Zeit	Erkundungsziel	Erkunder	Verantwortliche/er	Methode
Wehrden Fährmann	Ab 9.30 Uhr	Fährmann	Chris + Oliver + Anne	Parkplatz	Orts erkundung Interview Glaskunst?
Püttlingen	11.00 Uhr	Marktplatz	Chris + Oliver + Anne	Verantwortlicher für den Stellplatz Christoph Storb	Orts erkundung Interview Impulssteine
Wehrdener Berg	Anschließend	Gemeinwesenarbeit	Chris + Oliver + Anne	Parkplatz	Orts erkundung Interview Glaskunst
Völklingen	Ab 14.00 Uhr	Weltkulturerbe Völklinger Hütte	Chris + Oliver + Anne	Verantwortliche für den Stellplatz Petra Scherchel	Orts erkundung Interview Glaskunst

Anlage 27

Kontakt-Memo

Nr. 2

Rahmendaten	Datum	01. April 2019
	Pfarrei der Zukunft	Völklingen
	Gesprächspartner*in(nen): Name /Rolle /Funktion	Frau Barthel Brigitte EA Herr Klaus Udenhorst EA Herr Bernhard Schulz EA Pfarrer Patrik Altmeyer Diakon Christoph Storb
	Kontaktdaten	Spressartstraße 2 66333 Ludweiler Tel. 06898/4661
	ggf. Hinweis zum Kontext	Nach der Sitzung vom 4. Februar wird die Tourenplanung des Seelsorgemobils festgelegt.
eigene Perspektive	<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <p>Da zwei neue interessierte Miterkunder zum ersten Mal dabei waren, gab es erst eine Information der bisherigen Vorgehensweise der Erkundung und eine Beschreibung des Projektes „Seelsorge-Mobil“. Anschließend wurde die Tourenplanung für Samstag den 18. Mai, evtl. Sonntag den 19. Mai und Montag/Dienstag 20./21. Mai besprochen und festgelegt.</p> <p>Plaunung und Vereinbarungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Siehe geplante Erkundungstour im Anhang <p>Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nadelmethode - Interviews / Befragungen - Photodokumentation - Ortsteilbegehung 	
	<p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p>	

Anlage 27

	<p>Spezifische Erkundung wird möglich. Öffentlichkeitsarbeit...</p>
--	---

to do

Siehe Erkundungsplan

Nächstes Treffen ist die Erkundungstour

Anlage 28

Kontakt-Memo

Nr. 1

Rahmendaten	Datum	04. Februar 2019
	Pfarrei der Zukunft	Völklingen
	Gesprächspartner*in(nen): Name /Rolle /Funktion	Pfarrer Patrik Altmeyer Diakon Christoph Storb Gemeindereferentin Martina Scholer Pastoralreferent Christoph Morgen
	Kontaktdaten	Spessartstraße 2 66333 Ludweiler Tel. 06898/4661
	ggf. Hinweis zum Kontext	Projekt „Seelsorgemobil“ der PdZ VK Zusage zur Unterstützung des Dekanates liegt vor. Ebenso die Kontaktaufnahme zur Projektstelle in Trier über Frau Matthäus, wobei noch die Beteiligung der anderen Pfarreien (Finanziell/Personell) abzuklären sind oder auch zum Teil schon geklärt sind, (Garage, finanzielle Unterstützung, Übernahme von Versicherungen usw.). Kooperationspartner sind mit im Boot... siehe Projektskizze.
<p>Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen</p> <p>Zur Zeit hat Pfarrer Altmeyer ein persönliches „Seelsorgemobil“ welches er zur Personen- und Materialbeförderung zur Verfügung stellt und viel genutzt wird. (Senioren, Pfadfinder, Taizé, „Seelig to go“)</p> <p>Durch die Anschaffung eines „Seelsorgemobils“ ergäbe sich ein professioneller Einsatz im Rahmen einer diakonischen und missionarischen Seelsorge für die Pfarrei der Zukunft.</p> <p>Dadurch ist eine Nähe bei den Menschen möglich, die „außerhalb“ von Kirche leben. Passt in die Arbeitsweise einer flexiblen, offenen, mobilen Kirche. Entspricht ebenfalls den Aussagen des Synodendokumentes ... usw.</p> <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt</p> <p>Es wurde vereinbart, dass im Rahmen der Erkundung, mit dem von Pfarrer Altmeyer gestellten „Seelsorgemobil“ eine mehrtägige Erkundungstour durch die Pfarrei der Zukunft Völklingen stattfindet.</p>		

Anlage 28

Bei dieser Erkundungstour soll es darum gehen, Menschen zu begegnen, Orte zu entdecken, um Themen/Wünsche der Menschen zu erfahren und relevante Ort wahrzunehmen.

Parallel läuft das Projekt der Glaskunst „Die Sehnsucht meines Lebens“ mit.

Geplante Tour:

samstags 18. Mai 2019 und montags/dienstags 20./21. Mai 2019

Geplante Orte:

- Friedhof
- Markttag
- Kindergottesdienst (Abenteuergottesdienste)
- Nassweiler Birkenhof/Biohof Tagespflege
- Nassweiler Herr Franzen Ortsvorsteher
- Werdener Berg Gemeinwesenarbeit
- Weltkulturerbe in Völklingen
- Völklinger Nordring
- Krankenhaus Püttlingen
- Karlsbrunn Wildpark
- Schulen / Kitas
- Erwerbslosen Initiative Püttlingen
- Saarstraße Werden / Moschee
- Saarstahl zum Schichtwechsel
- Einkaufszentren Heusweiler, Geislautern, Köllerbach, Reigeslberg, Großrosseln (viele Franzosen)
-

Methoden:

- Nadelmethode
- Interviews / Befragungen
- Photodokumentation
- Ortsteilbegehung
-
-
-
-
-
-
-

eigene Perspektive

Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert?
Welche Botschaft steckt ggf. darin?

Hohe Identifikation mit dem Projekt.

Authentische Haltung in Bezug auf missionarisch / diakonisch unterwegs zu sein. Ehrenamtliche sind konzeptionell und in der Umsetzung und Verwendung involviert...

Sehr motiviert, gut strukturiert, sehr ambitionierte Zeitplanung, (1. Dezember Licht von Bethlehem, Januar Auftakt / Tourenplan...)

Anlage 28

Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes,
Weiterführendes für den Erkundungsprozess

Spezifische Erkundung wird möglich.
Öffentlichkeitsarbeit...

to do

Magnettafel „Erkundung“ (Oliver)
Empfehlungsschreiben Team A

Nächstes Vorbereitungstreffen am 1. April um 19.00 Uhr in Ludweiler
Pfarrer Altmeyer kümmert sich um die Saalreservierung und die Verpflegung.
Frau Bauer wird von Anne Kiefer informiert.

Anlage 29

Kontakt-Memo

Nr.

1.0 Rahmendaten	1.1. Datum	3. 9. 2019
	1.2. Pfarrei der Zukunft	Völklingen
	1.3 Gesprächspartner*in(nen):	Chris Storb
	1.3.1 Name	
	1.3.2 Rolle / Funktion	Diakon / Projektleiter Kirche:Mobil!
1.3.3 Kontaktdaten	Spessartstraße 2, 663333 Völklingen christoph@storb.de ; 01577 / 198 5 197	
1.3.4 ggf. Hinweis:	z.B. In welchem Umfeld fand der Kontakt statt? Im Rahmen der Probe-Erkundung mit Patrik Altmeyers SeelsorgeMobil zum Testen des Konzepts „Kirche:Mobil!“ im Mai 2019.	
2.0 Gesprächsinhalte	2.1 Kernaussage(n)	Es gibt neue Wege zu den Menschen, die wir im Rahmen der Umsetzung der Synode gehen können!
	2.2 Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen	<ul style="list-style-type: none"> - Aufsuchende Seelsorge funktioniert. - Das Konzept „Kirche:Mobil!“ hat Zukunft. Die Menschen, die wir angesprochen haben, waren angenehm überrascht, dass „Kirche“ sich auf den Weg zu ihnen macht. - Es ist möglich, ganz niederschwellig auf Menschen zuzugehen, um sie mitten in ihrem Leben abzuholen. Das „leise“ Angebot, für die Menschen da zu sein und ihnen Zeit zu schenken, kann genutzt werden; wenn nicht beim ersten Mal, dann bei einem weiteren Treffen: Aus einem lockeren Gespräch bei einer Tasse Kaffee kann die Verabredung zu einem weiteren Gespräch im geschützten Bereich entstehen. - Wir können gleichermaßen unsere „alte“ Kirche in einer neuen Sicht präsentieren (Flagge zeigen) und andererseits zeigen, dass Kirche auch ganz anders geht. Vorurteile abbauen! - Wir können ganz neue Kontakte knüpfen und „Außenstehende“ zum Mitmachen einladen.
	2.3 Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt	ja, immer wieder gerne
	2.4 hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:	Rest Leitungsteam Kirche:Mobil!: Christoph Morgen, Carla Martin; Pastoralteam, ...
3.0 eigene Perspektive	3.1 Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?	Das macht Mut! Da gehen noch ganz andere Sachen!
	3.2 Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess	Das Kirche:Mobil! ist „Erkundung“ schlechthin; nicht nur jetzt, sondern für immer.
	3.3 to do (Was ist zu tun?)	Mitmachen! Eigene Ideen einbringen! Das Kirche:Mobil! klonen!

Anlage 30

Stichwörter Trauer – Tod zur Beschriftung der Steine (Begegnung Kirch-Mobil Friedhof):

Trost

Dankbarkeit

Erinnerung

Mut

Engel

Erlösung

Loslassen

Zurück ins eigene Leben

Hilfe

Begleitung

Gottes Hand

Frieden

Sehnsucht nach Leben

Licht am Ende des Tunnels

Innere Kraft

Freiheit

Verbindung

Hand, die mich trägt

Hoffnung

Glaube

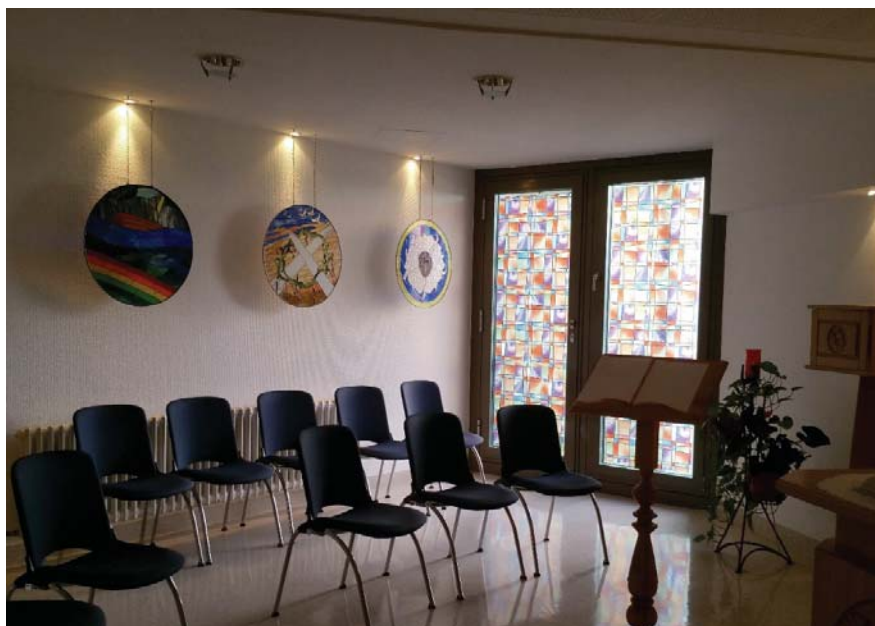
Liebe

Freunde

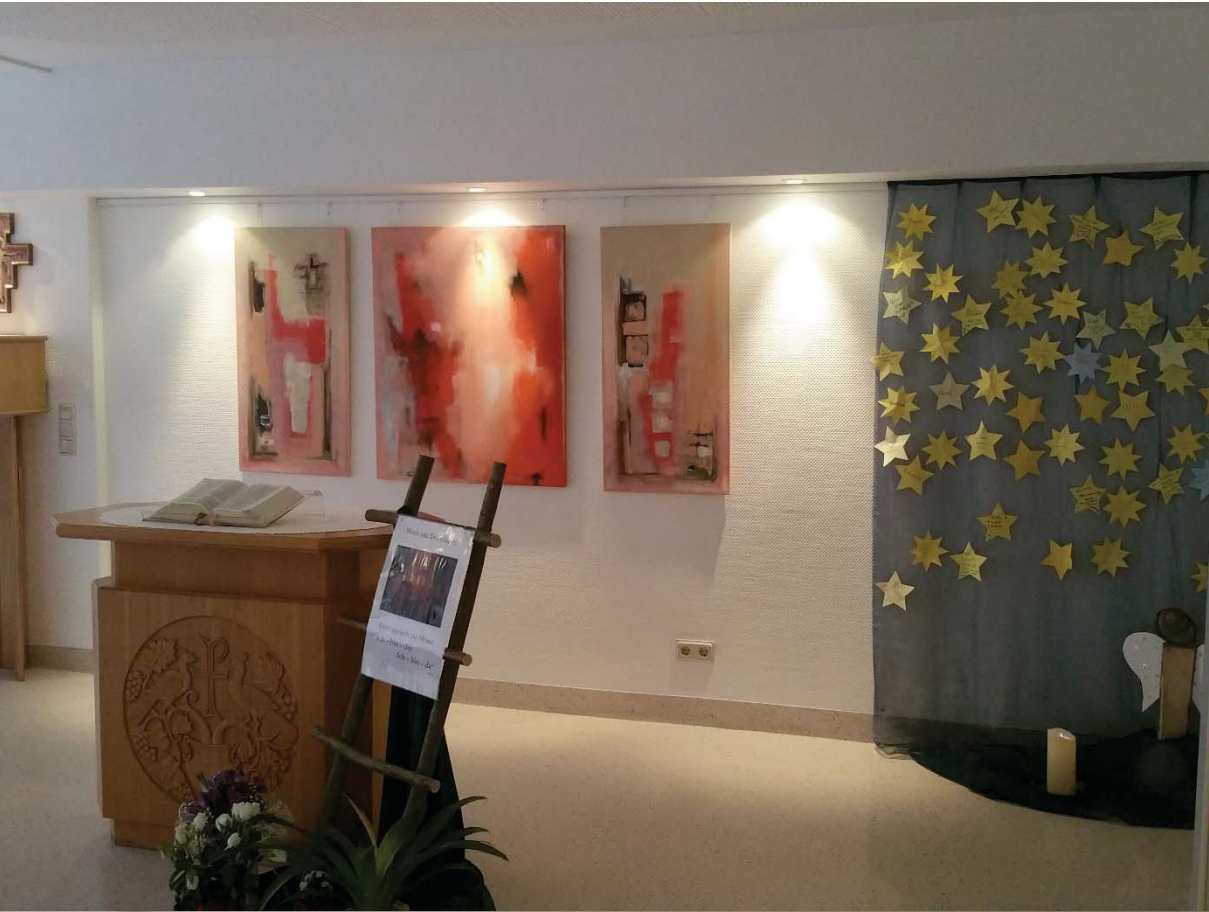
Jesus Christus

Anlage 31

Bilder und Eindrücke Knappschaftskrankenhaus Püttlingen im Rahmen der Erkundung mit der Krankenhauseseelsorge des Krankenhauses

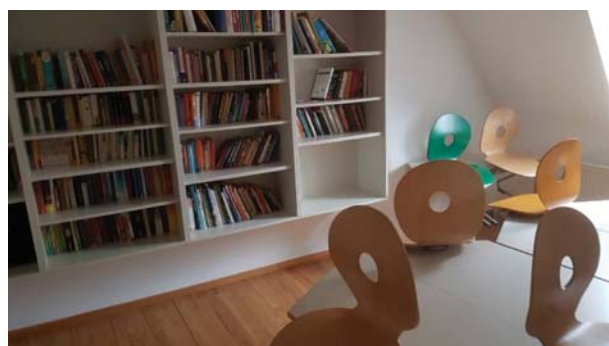
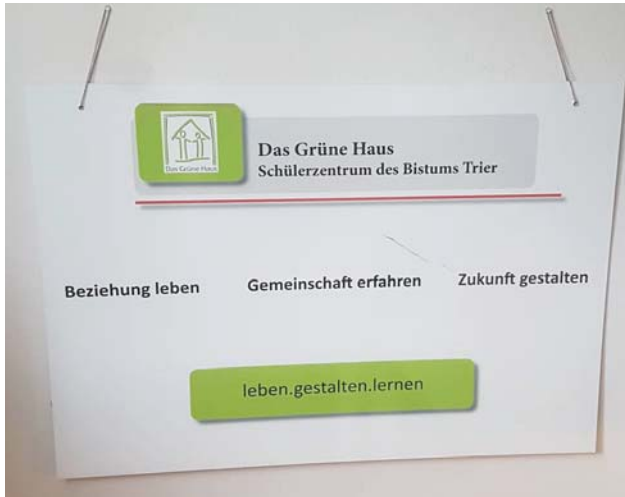


Anlage 31



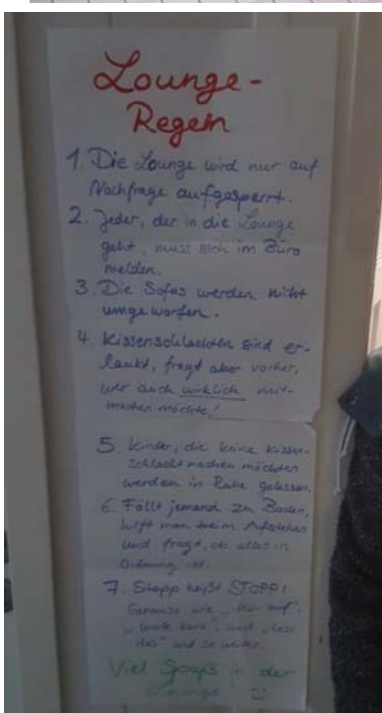
Anlage 32

Impressionen vom Grünen Haus



Anlage 32

Impressionen vom Grünen Haus



Anlage 32

Impressionen vom Grünen Haus



angemietetes Nebengebäude



Kleiderschleuse

Anlage 32

Impressionen vom Grünen Haus



Ausbaufähiger Speicher



Anlage 33

Institutionsbegehung und Schlüsselpersoneninterview PdZ Völklingen „Grünes Haus“

1. Instiutionsbegehung

- + Was fällt uns spontan auf
- + Atmosphäre
- + Räumlich Einteilung
- + Erreichbarkeit

2. Befragung der Kinder mind. zu zweit

- + Was findest du cool hier?
- + Gibt es etwas, dass dich stört?
- + Was würdest du dir Wünschen?
- + Weißt du wem das Haus gehört?
- + Fällt dir was ein, was Kirche hier macht...?

3. Befragung der Eltern

- + Wie kam es zum Kontakt mit diesem Haus?
- + Welche Angebote sind für sie relevant, welche nehmen sie in Anspruch und warum ist dies für sie wichtig?
- + Was gefällt ihnen gut?
- + Was würden sie sich anders Wünschen?
- + Wissen sie wer der Träger des Hauses ist?
- + Verbinden sie dieses Haus mit Kirche?

Anlage 33

4. Befragung der Angestellten

- + Welche Erfahrungen haben Sie gemacht (in dem Bereich, der Gegenstand der jeweiligen Erkundung ist)?
- + Was gefällt Ihnen (in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen)?
- + Was erfüllt Sie mit Sorge im Blick auf den sozialen Raum, in dem Sie leben?
- + Was würden Sie ändern, wenn Sie es könnten (in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen)?
- + Welche Erwartungen haben Sie an die Kirche (in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen)?
- + Was verstehen Sie unter christlichem Engagement (in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen)?
- + In Gesprächen mit Menschen, die freiwillig oder beruflich in kirchlichen oder gesellschaftlichen Bereichen engagiert sind, bieten sich zusätzlich folgende Fragerichtungen an:
 - + Was motiviert Sie?
 - + Wer sind Ihre Kooperationspartner oder: Wen wünschen Sie sich als Kooperationspartner?
 - + Welche Erfahrungen machen Sie mit Kirche als Kooperationspartner?
 - + Wie können die Themen im sozialen Raum von der Pfarrei aufgegriffen werden?

Anlage 34

Zur Begegnungskirche

Die katholische Begegnungskirche wurde in den Jahren 1973/1975 erbaut. Der asketische und räumlich offene Bau ist stark nachkonziliar geprägt.



Beide Räume sind separat, durch ein an einen Kreuzgang erinnerndes Foyer, barrierefrei betretbar.



So sind z.B. der sakrale Raum und der räumlich großzügig gestaltete Gesellschaftsraum durch eine Falttür voneinander getrennt.



In der Kirche bildet der Altarraum den geografischen Mittelpunkt. Die Gemeinde sitzt mit den Liturgen im Carré um den Altar.

Unterhalb des Altares ist ein Bodenloch zur darunterliegenden Krypta eingelassen. Dort befindet sich ein steinernes Taufbecken, das in einer

halbrunden, an ein Baptisterium erinnernde Bodenvertiefung steht. Dieser ca. 50 Personen fassende Raum, dient z.Z. als Abstellraum und wird für Gottesdienste nicht mehr genutzt.

Der sich an die Kirche anschließende Gesellschaftsraum wird primär durch die Glastüren des Foyers lichtdurchflutet. In ihm befindet sich eine durch mobile Regale vom übrigen Raum optisch abgetrennte Möbelsitzgruppe. Darüber hinaus bietet der Raum

Platz für ca. 100 Menschen.



Der Kirchenname bezieht sich auf die Begegnung Marias mit Elisabeth.



Ursprünglich als Filialkirche und ökumenisches Begegnungszentrum im Bereich Püttlingen geplant, dient sie nach einer mehrjährigen Schließung

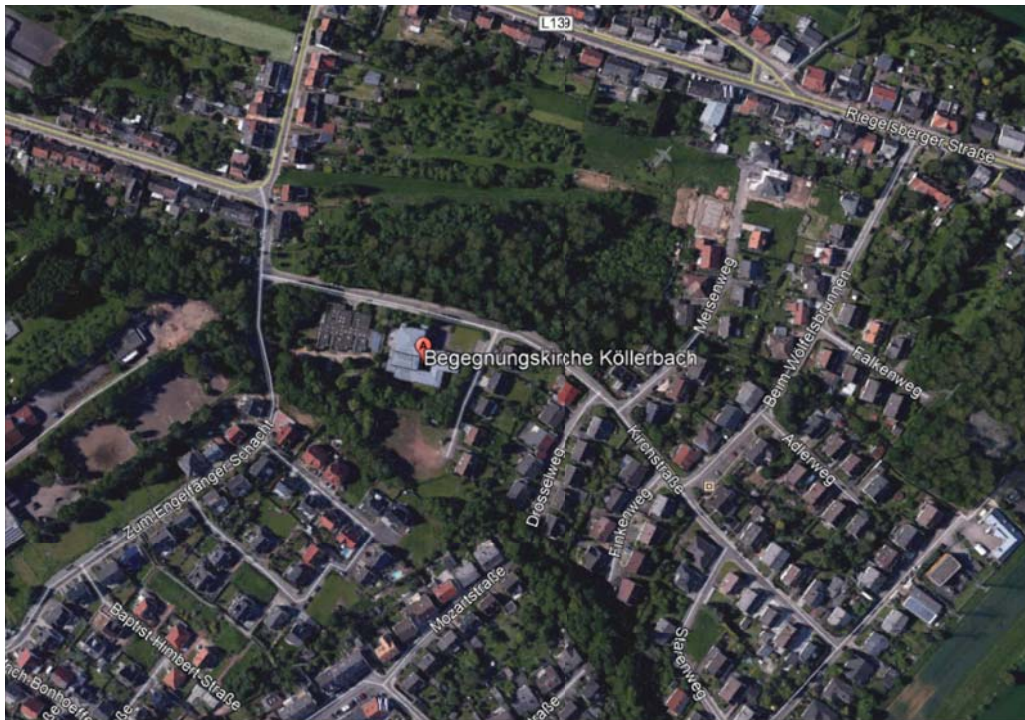
Anlage 34

seit zwei Jahren als überkonfessionelle und interreligiöse einladende „Frauenkirche“.

Köllertal ist in seiner Geschichte stark vom Bergbau geprägt. Noch immer steht daher der örtliche Bergmannsverein dem Gebäude nahe.

Es gab hier viele Bergbauern mit eigenem Land. Im Wohngebiet „Oberwies“ ist der Eigenheimanteil sehr hoch.

Das mittelständige Umfeld der Begegnungskirche ist in den 70ern Jahren stark angewachsen. – Die damals angesiedelten jungen Paare sind heute Großeltern. Ihre Kinder sind z.T. weggezogen.



Die Wohnsiedlung hat eine ruhige Lage. Das Gebäude ist großzügig von angrenzenden Parkplätzen umgeben.



Am hinteren Gebäudebereich befindet sich ein Bolzplatz mit zwei Fußballtoren sowie ein kleiner Kinderspielplatz



Anlage 35

Zusammenfassung:

Am Montag, 02.07. 2018 interviewte Erkunder Oliver Besch in einem fast zweistündigen Gespräch, 5 Frauen, die sich in der Frauenkirche „Frauen(t)raum“ Köllerbach engagieren.

Die Frauen sind zwischen 53 und 60 Jahren, wohnen in unterschiedlichen Orten innerhalb des Dekanates Völklingen und gehören der Römisch Katholischen Kirche an.

Im Interview wurden folgende Fragen erörtert:

- Wie beschreiben Sie Ihren persönlichen Bezug zur Kirche?
- Wie ordnen Sie die Situation der Frauen in der Kirche ein?
- Welche Aktivitäten, Projekte und Gottesdienste bereiten Sie in der Frauenkirche vor?
- Gibt es so etwas wie „KümmererInnen“ in der Frauenkirche?
- Wie glauben Sie, werden Sie als Frauenkirche von außen wahrgenommen?
- Gibt es Konflikte oder Problemfelder hier in der Frauenkirche?
- Wie finanziert sich die Frauenkirche?
- Für wen ist Kirche/bzw. ihr Kirchort da?
- Gibt es andere Orte innerhalb der PdZ Völklingen, die im Sinne einer diakonisch-missionarischen Kirche unterwegs sind?
- Wie sieht es mit einer Beschilderung oder Kenntlichmachung der Frauenkirche aus?
- Wie ist die Frauenkirche vernetzt?

Die Frauen beantworteten die Fragen sehr offen und ausführlich.

Einige Erkenntnisse aus dem Interview werden hier als Hypothesen wiedergegeben:

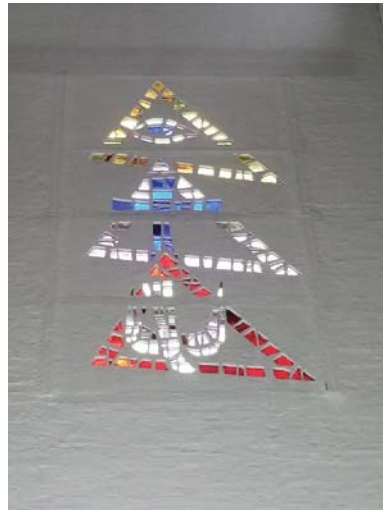
- Frauen haben geschlechtsspezifisch eigene Themen und Bedürfnisse.
- Frauen fühlen sich in ihrem kirchlichen Engagement von vielen Amtsträgern nicht ernstgenommen.
- Frauen brauchen aus unterschiedlichen Gründen eigene Rückzugs,- und Schutzräume. -> diakonischer Ansatz!
- Gelingende und wachsende Frauenarbeit ist immer wieder patriarchalischen und konkurrenzempfindenden Neidfaktoren ausgesetzt.
- Kreative Angebote (z.B. Handarbeitskurse, Tanzveranstaltungen) sind für Frauen ein guter „Türöffner“ um mit anderen über das eigene Leben („... über Gott und die Welt“) ins Gespräch zu kommen.
- Nichtverstehen oder mangelnde Unterstützung von hauptamtlichen Seelsorgern sowie mangelnde Zielvereinbarungen in der Gremienarbeit führen zu einem vollständigen oder starken kirchlichen Rückzug.
- Wo ein gegenseitig wohlwollender, lebendiger und unterstützender Geist spürbar ist, geht vieles leichter von der Hand.
- Frauen verbinden gerne das Gebet mit dem konkreten Alltag.
- Frauen fühlen sich auch katholisch, wenn sie mal anstatt einer Hl. Messe einen Experimentellen Gottesdienst feiern, in den sie ihre konkreten Lebensthemen und Erfahrungen einbringen können.
- Wortgottesdienste sind für sie wichtige Ergänzungen zu Heiligen Messen.
- Frauen sind eher bereit ihre Charismen in die Kirche einzubringen, wenn eine Flexibilität gewährleistet ist und somit eine Hürde für die Mitarbeit möglichst klein gehalten wird.
- Frauen kümmern sich in einer wohlwollenden Atmosphäre selbst umeinander und brauchen SeelsorgerInnen eher als Ermöglicher, Beistand, Ansprechpartner für das gemeinschaftliche Gebet.
- Frauenkirche schafft Identifikation und Raum für spezifisch eigene Themen und hat innerhalb der Zielgruppe einen Multiplikatoreffekt.
- (Weibliche) Projektleitungen, mit unzureichenden Entscheidungskompetenzen und Mittelzuweisungen können weder zeitnahe noch eigenverantwortliche oder ökonomisch sinnvolle Entscheidungen in die Wege leiten oder selbst treffen.
- Frauen nehmen bei attraktiven kirchlichen Angeboten gerne Fahrstrecken in Kauf.

Trotz vieler zukunftsweisender und innovativer Ansätze der Frauenkirche konnten im Gespräch auch weiterführende Anregungen für die Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung erörtert werden, die sich bei der Beantwortung der offenen Fragen ergaben.

Anlage 36



GEISTLICHES ZENTRUM



Anlage 37

Leitfragen für Interviews und Gespräche im Rahmen der Erkundung

I. Leitfragen

Fragen in Gesprächen und Interviews zielen auf Erfahrungen von Menschen, auf „Freude, Hoffnung, Trauer und Angst“, wie es das II. Vatikanische Konzil formuliert hat. Dazu ein paar Beispiele:

- 1. Wie kam dieses Projekt zu Stande?**
- 2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht (*in dem Bereich, der Gegenstand der jeweiligen Erkundung ist*)?**
- 3. Was gefällt Ihnen (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 4. Was erfüllt Sie mit Sorge im Blick auf dem den sozialen Raum, in dem Sie leben?**
- 5. Was würden Sie ändern, wenn Sie es könnten (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 6. Welche Erwartungen haben Sie an die Kirche (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 7. Was verstehen Sie unter christlichem Engagement (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**

In Gesprächen mit Menschen, die freiwillig oder beruflich in kirchlichen oder gesellschaftlichen Bereichen engagiert sind, bieten sich zusätzlich folgende Fragerichtungen an:

- 8. Was motiviert Sie?**
- 9. Wer sind Ihre Kooperationspartner oder: Wen wünschen Sie sich als Kooperationspartner?**
- 10. Welche Erfahrungen machen Sie mit Kirche als Kooperationspartner?**
- 11. Wie können die Themen im sozialen Raum von der Pfarrei aufgegriffen werden?**

Anlage 38

Schlüsselpersoneninterview

Donnerstag, 17.01.2019

11:00 – 12:30 Uhr

Anwesende:

Regionalverbandsdirektor Peter Gillo

Gemeindereferentin Anne Kiefer

Dezernentin Petra Spoo-Ludwig

Diakon Oliver Besch

Dezernent Arnold Jungmann

Das Interview basierte auf folgenden Leitfragen:

- Welche Eindrücke haben Sie als Regionalpolitiker bzgl. der Außendarstellung und dem sozialen Engagement der örtlichen Kirche?
- Was fällt Ihnen beim sozial-caritativen Engagement der örtlichen Kirche und ihrer Institutionen auf? (Zielgruppen?)
- Was wünschen Sie sich anders, auch im Bezug der politischen und kirchlichen Zusammenarbeit? Wo sind Handlungsfelder? Wo wäre weiterer Bedarf?–
- Welche Erwartungen haben Sie an die Kirche?
- Was verstehen Sie unter christlichem Engagement?

Der Regionalverband kooperiert in mehreren Bereichen mit dem Bistum Trier. So z.B. in der Jugendhilfe, in der Gemeinwesenarbeit Wehrden, im Café Exodus Saarbrücken, im Grünen Haus Völklingen, in der Gemeinwesenarbeit und Kinderhaus Völklingen gemeinsam mit der Diakonie, in der Schuldnerberatung, Suchtberatung mit der Caritas. Auch werden Einrichtungen und Projekte, die in katholischer Trägerschaft liegen, vom Regionalverband monetär unterstützt, so z.B. Pfadfinder...

Auch im Bereich der Kindertagesstätten besteht eine Zusammenarbeit. Grundsätzlich werden die Kooperationen trotz kontroverser Sichtweisen in Finanzierungsfragen als „geerdet“ und „gut“ beschrieben. Unabhängig vom Finanzierungsrückzug, der von kirchlicher Seite damit begründet wird, dass es sich z.B. beim Kindertagesstättenausbau um einen staatlichen Rechtsanspruch handelt, wird sehr bedauert, dass sich die Kirche aus der Finanzierung der Trägeranteile zurückzieht. Im Regionalverband fehlen Betreuungsplätze für Kinder. Man sieht in den Kindertageseinrichtungen ein großes Potential für die Kirche, Menschen unterschiedlichen Alters und v.a. Familien zu erreichen. Darüber hinaus sieht man in den Kitas, Orte an denen eine christliche Wertevermittlung stattfindet, wie sie in den Familien seltenst stattfindet.

Anlage 38

Die Wahrnehmung wurde geäußert, dass es eine Glaubenswissensvermittlung nicht mehr gibt und die tradierte Form von Generation zu Generation nicht mehr stattfindet.

Im Regionalverband Saarbrücken gibt es 160 KiTa´s mit 10542 Kindergartenplätze und 200 Kinderkrippenplätze.

Kindertageseinrichtungen in Kirchlicher Trägerschaft sollten klar von staatlichen Einrichtungen zu unterscheiden sein bzw. sich stärker profilieren.

Dies bezieht sich z.B. auf die pädagogisch-katechetische Vorbereitung von kirchlichen Festen und Feiertagen, biblischen Inhalten und christlichen Werten. Auch zuständige Seelsorger sollten sich dort regelmäßig einbringen und Kontakte pflegen.

Zumindest aus der Vergangenheit (14 Jahre) wurden hier z.T. sehr negative persönliche Erfahrungen geschildert.

Berichte an hauptamtliche Seelsorger aus konkreten Rückmeldungen von Senioren blieben unbeantwortet und offensichtlich folgenlos.

Kirche sollte stärker darüber nachdenken, wie sie „Teilhabe am öffentlichen Leben“ für alte, kranke und behinderte Menschen unterstützt und ermöglicht. Bsp: Hol-, und Bringdienste, Fahrdienste

Es gibt Ehrenamtliche, die eine Fähigkeit in die Gemeinde einbringen könnten, sich aber nicht angesprochen oder gewollt fühlen. Oft fühlen sie sich unsicher, weil sie als Getaufte fast nichts mehr über ihren Glauben wissen. Um diese müsste stärker geworben werden bzw. müssten diese stärker von Hauptamtlichen in der Kirche angesprochen werden.

Kirche müsste in der Gesellschaft stärker ihre Werte in den Kontext der Wertevorstellungen des Staates stellen, um so deutlich zu machen, dass viele staatliche Werte auf dem christlichen Wertefundament fußen und um dort wo Abweichungen auftreten, eine Alternative anbieten zu können.

In der kirchlichen Arbeit, v.a.im caritativen Bereich, überwiegen Frauen. Männer scheinen aber überwiegend zu entscheiden.

Im Bereich Völklingen gibt es keine Jugendkirche, so wie sie sich in Saarbrücken bewährt hat, somit auch keine regelmäßige Gottesdienstangebote für diese Zielgruppe.

Alle drei Gesprächspartner gehören der katholischen Kirche an.

Gelegentlich werden sie gefragt, warum sie noch Mitglied in der Kirche seien, Mit der Überzeugung, dass das, was Kirche macht, „meistens gut“ sei und „Ankerpunkte“ im Leben benötigt würden, sei die Hoffnung verbunden, dass nicht irgendwann die Argumente ausgingen, sich für Kirche zu positionieren oder sich für sie einzusetzen.

Kirche wird von außen oft mit Gebäuden und Geld in Verbindung gebracht.

Zu wenig kommen die Fragen vor:

- Was macht Kirche überhaupt noch aus?
- Pfarrer schaffen es durch ihren Leitungsstil, dass sich viele aus der Kirchengemeinde verabschieden.
- mangelnde Zugeständnisse, liturgische Engstirnigkeit, schlechte Erreichbarkeit, absolutistische Entscheidungen, Starrheit,

Anlage 38

Es bestehen außerhalb der PdZ Völklingen gute Erfahrungen mit Regeltreffen der PdZ SB zwischen politisch und kirchlich Verantwortlichen. V.a. bei der Flüchtlingshilfe hatten sich diese Arbeitstreffen bewährt.

Der sozialräumlich arbeitende Fachdienst Jugendhilfe in Völklingen wünscht sich eine engere Zusammenarbeit mit der Familienberatung.

Fr. Brandt, von der Jugendamt- Außenstelle in Völklingen sucht dringend Pflegefamilien und bat darum in den Pfarrbriefen der Pfarreien im Dekanat Völklingen für die Arbeit werben zu können.

Bisher gab es trotz mehrerer Anfragen in den Pfarrbüros keine Rückmeldung.

Bzgl. Völklingen und Saarbrücken:

Würde man sich über kirchliche Räumlichkeiten für Zielgruppen freuen und über mehr kirchliche Präsenz in stationären Einrichtungen wie Wohngruppen des Theresienheims und Margarethenstifts.

Protokoll: Oliver Besch

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden